

Bach, Stefan; Beznoska, Martin; Steiner, Viktor

Research Report

Wer trägt die Steuerlast in Deutschland? Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems

DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 114

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Bach, Stefan; Beznoska, Martin; Steiner, Viktor (2016) : Wer trägt die Steuerlast in Deutschland? Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems, DIW Berlin: Politikberatung kompakt, No. 114, ISBN 978-3-946417-05-7, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/147831>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

114

Politikberatung kompakt

Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung

2016

Wer trägt die Steuerlast in Deutschland? Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems

Stefan Bach, Martin Beznoska, Viktor Steiner

IMPRESSUM

© DIW Berlin, 2016

DIW Berlin
Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49 (30) 897 89-0
Fax +49 (30) 897 89-200
www.diw.de

ISBN 978-3-946417-05-7
ISSN 1614-6921

Alle Rechte vorbehalten.
Abdruck oder vergleichbare
Verwendung von Arbeiten
des DIW Berlin ist auch in
Auszügen nur mit vorheriger
schriftlicher Genehmigung
gestattet.

DIW Berlin: Politikberatung kompakt 114

Stefan Bach*, Martin Beznoska* **, Viktor Steiner**

Wer trägt die Steuerlast in Deutschland?

Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems

Forschungsprojekt, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung

Berlin, 7. September 2016

* DIW Berlin, Abteilung Staat. sbach@diw.de

** FU Berlin, Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Viktor.Steiner@fu-berlin.de

Hermann Buslei und Richard Ochmann haben wichtige Beiträge für die Datenaufbereitung und die Weiterentwicklung der verwendeten Mikrosimulationsmodelle geleistet.

Inhaltsverzeichnis

Kurzfassung	9
1 Einleitung.....	11
2 Methodischer Ansatz und Datenbasis	14
2.1 Methodischer Ansatz	14
2.1.1 Einkommenskonzept und berücksichtigte Steuern.....	14
2.1.2 Inzidenzannahmen	15
2.1.3 Verteilungsmaße.....	18
2.2 Datenbasis.....	21
2.2.1 Einzeldatengrundlagen.....	21
2.2.2 Integrierte Datenbasis	23
2.3 Steuer-Transfer-Simulations-Modell (STSM+).....	27
3 Personelle Einkommensverteilung 1998 bis 2015	28
3.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung.....	28
3.2 Entwicklung der personellen Einkommensverteilung im Zeitverlauf.....	30
3.2.1 Integrierte Datenbasis aus SOEP und EVS 1998 bis 2015	31
3.2.2 Integrierte Datenbasis aus SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik 2008 und 2015	37
4 Besteuerung und Einkommensverteilung 1998 bis 2015.....	41
4.1 Struktur und Entwicklung des Steuersystems	41
4.2 Die Steuerbelastung privater Haushalte 1998 bis 2015	45
4.2.1 Integrierte Datenbasis aus SOEP und EVS.....	47
4.2.2 Integrierte Datenbasis aus SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik 2008 und 2015.....	53
4.2.3 Wirkungsanalyse der Steuerreformen 1998 bis 2015.....	63
4.3 Steuerbelastung privater Haushalte bei alternativen Inzidenzscenarien 2015.....	72
4.4 Steuerbelastung privater Haushalte nach weiteren sozio-demographischen Merkmalen 2015.....	77
5 Verteilungswirkungen aufkommensneutraler Reformen der Einkommens- und Konsumbesteuerung	83
5.1 Reform der Einkommensbesteuerung.....	83
5.2 Reform der Konsumbesteuerung.....	86
5.3 Integrierte Reform der Einkommens- und Konsumbesteuerung.....	88

6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen	91
Literaturverzeichnis	97
Anhang: Fallstudien zur Steuerbelastung privater Haushalte 2015.....	101

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 3-1	Gesamtwirtschaftliche Indikatoren für Deutschland, 1995-2015	29
Tabelle 3-2	Verteilung des Bruttoeinkommens 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	32
Tabelle 3-3	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	33
Tabelle 3-4	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	35
Tabelle 3-5	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2005 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	36
Tabelle 3-6	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	37
Tabelle 3-7	Verteilung des Bruttoeinkommens 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik	38
Tabelle 3-8	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	39
Tabelle 3-9	Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	40
Tabelle 4-1	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	48
Tabelle 4-2	Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	49
Tabelle 4-3	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	50
Tabelle 4-4	Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	51
Tabelle 4-5	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2005 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	52
Tabelle 4-6	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS	53
Tabelle 4-7	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	55
Tabelle 4-8	Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2008 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	56

Tabelle 4-9	Einkommen und Einkommensteuern 2008 Sensitivitätsrechnung 1: Zuschätzung einbehaltene Gewinne Kapitalgesellschaften bei Tarifbelastung Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	57
Tabelle 4-10	Einkommen und Einkommensteuern 2008 Sensitivitätsrechnung 2: Zuschätzung einbehaltene Gewinne Kapitalgesellschaften bei Effektivbelastung 30% Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	58
Tabelle 4-11	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	60
Tabelle 4-12	Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	61
Tabelle 4-13	Indirekte Steuern in Prozent der Haushaltskonsumausgaben 2015 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	63
Tabelle 4-14	Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2005 gegenüber 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	65
Tabelle 4-15	Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2015 gegenüber 2005 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	65
Tabelle 4-16	Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2015 gegenüber 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	67
Tabelle 4-17	Wohlfahrtseffekte der Steuerreformen 2005 gegenüber 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	68
Tabelle 4-18	Arbeitsangebotseffekte der Steuerreformen 2005 gegenüber 1998 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	70
Tabelle 4-19	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 Alternativszenario 1: Arbeitgeberbeiträge werden von den Gewinneinkommen getragen Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik	75
Tabelle 4-20	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 Alternativszenario 2: 50 Prozent der Unternehmensteuern werden von den Arbeitseinkommen getragen Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik	76
Tabelle 4-21	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 Alternativszenario 1 und 2 zusammen: Arbeitgeberbeiträge werden von den Gewinneinkommen getragen, 50 Prozent der Unternehmensteuern werden von den Arbeitseinkommen getragen Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	77
Tabelle 4-22	Gesamtsteuerbelastung 2015 nach sozialer Stellung im Berufsleben Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	79

Tabelle 4-23	Gesamtsteuerbelastung 2015 nach Altersgruppen Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	80
Tabelle 4-24	Gesamtsteuerbelastung 2015 nach Haushalts- und Familientyp Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.....	81
Tabelle 5-1	Wirkungen einer Reform der Einkommensbesteuerung Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	84
Tabelle 5-2	Wirkungen einer Reform der Konsumbesteuerung Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	87
Tabelle 5-3	Wirkungen einer integrierten Reform der Einkommens- und Konsumbesteuerung Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	89

Verzeichnis der Abbildungen

Abbildung 3-1	Verteilung des Bruttonationaleinkommens 1995-2015 Struktur in Prozent.....	30
Abbildung 4-1	Einnahmen des Staates in Deutschland 1991-2015 in Prozent des BIP	42
Abbildung 4-2	Struktur der Steuereinnahmen in Deutschland 1991-2015 in Prozent.....	43
Abbildung 4-3	Aufkommen von Steuern und Sozialbeiträgen in den OECD-Ländern, Durchschnitt 2010-2012 in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP)	44
Abbildung 4-4	Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015 1) Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.....	61

Kurzfassung

In dieser Studie werden umfassende mikrodatenbasierte Analysen zur gesamten Verteilungswirkung des deutschen Steuersystems durchgeführt. Einbezogen werden die Einkommensteuer einschließlich der Unternehmensteuern auf ausgeschüttete Gewinne, die indirekten Steuern und die Sozialbeiträge. Untersucht werden die Verteilungswirkungen des Status quo, der Reformen der letzten Jahrzehnte und von aufkommensneutralen Reformen der Einkommens- und Konsumbesteuerung. Ferner werden Wohlfahrtswirkungen von Anpassungen beim Arbeitsangebot und beim Konsum analysiert sowie alternative Inzidenzszenarios für die Sozialbeiträge und die Unternehmensteuern diskutiert.

Für die Analysen wurden integrierte Datengrundlagen aus dem Sozio-oekonomischen Panel (SOEP), der Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie der Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) aufgebaut. Entsprechend der Verfügbarkeit der Einzeldatensätze bezieht sich die Datenbasis auf die Eckjahre 1995, 1998, 2003, 2008 und (fortgeschrieben) 2015. Für die Simulationen zu den Steuerbelastungen wurde das integrierte Mikrosimulationsmodell STSM+ entwickelt. Um Anpassungen beim Arbeitsangebot und Konsum der privaten Haushalte zu berücksichtigen sowie damit verbundene Wohlfahrtswirkungen zu berechnen, wurde ein strukturelles ökonometrisch geschätztes Ausgabensystem mit differenzierten Konsumgütern und der Arbeitsangebotsentscheidung auf der Haushaltsebene integriert.

Die Simulationen zur Steuerlastverteilung bezogen auf das Haushaltsbruttoeinkommen ergeben deutlich progressive Belastungen für die Einkommen- und Unternehmensteuern sowie regressive Belastungen für die indirekten Steuern. Das gesamte Steuersystem ist leicht progressiv. Dessen Progressions- und Umverteilungswirkungen haben seit Ende der 90er Jahre abgenommen. Dabei ist eine deutliche Verlagerung der Belastung von den direkten zu den indirekten Steuern zu beobachten. Die Einkommensteuer- und Unternehmensteuerreformen haben insbesondere im oberen Bereich der Einkommensverteilung zu deutlichen Entlastungen geführt. Die diversen Erhöhungen der indirekten Steuern erhöhten dagegen die regressiven Belastungswirkungen. Die Sozialbeiträge wirken insgesamt leicht regressiv bezogen auf das Haushaltsbruttoeinkommen. Die Reduktion der Grenzsteuersätze der Einkommensteuer reduzierte die Zusatzlast bei der Arbeitsangebotsentscheidung, die höheren Konsumsteuern erhöhten die Zusatzlast der Besteuerung der Konsumgüter. Die Wirkungen der Steuerreformen auf das Arbeitsangebot waren leicht negativ.

Ferner werden die Wirkungen alternativer Inzidenzszenarios für die Sozialbeiträge und die Unternehmensteuern analysiert sowie die Verteilungswirkungen von aktuell diskutierten Reformen des Steuersystems ermittelt. Die Analysen zeigen, dass weitgehend aufkommensneutrale Reformen zum Ausgleich der „kalten Progression“ und zur Verbesserung der Steuerstruktur mit geringen Verteilungswirkungen möglich sind.

1 Einleitung

Durch die zunehmende Ungleichheit bei den Einkommen und Vermögen haben Verteilungsfragen in der Wirtschaftspolitik an Aufmerksamkeit gewonnen. Die Diskussionen um die Studie von Thomas Piketty (2014) fanden große Beachtung in der breiten Öffentlichkeit. In den letzten beiden Jahrzehnten ist die Verteilung der Primäreinkommen in Deutschland deutlich ungleicher geworden (vgl. Grabka und Goebel, 2013, Goebel, Grabka und Schröder, 2015), vor allem im Top-Einkommensbereich (Bach, Corneo und Steiner, 2009, 2013). Weniger ausgeprägt, aber dennoch spürbar, hat die Ungleichheit auch bei den Sekundäreinkommen zugenommen, also bei den verfügbaren Nettoeinkommen, die sich nach der staatlichen Umverteilung durch das Steuer- und Transfersystem ergibt (vgl. z.B. Bach, Corneo und Steiner, 2013).

Beim Steuer- und Transfersystem gab es in den letzten zwei Jahrzehnten eine Reihe von Reformen. Seit Ende der 1990er Jahre wurde die indirekte Konsumbesteuerung deutlich ausgeweitet (Mehrwertsteuer und Energiesteuern). Zugleich wurden die Einkommensteuerbelastungen gesenkt, vor allem für Personen mit hohen und niedrigen Einkommen sowie für Familien. Ferner sind die Unternehmen- und Kapitaleinkommensteuersätze reduziert und die Vermögensteuer abgeschafft worden. Die Familienleistungen wurden ausgebaut (Kindergeld, Elterngeld) und die Grundsicherungsleistungen reformiert. Die Sozialbeitragsbelastungen konnten durch die deutliche Aufstockung der staatlichen Zuschüsse an die Sozialversicherung leicht zurückgeführt werden. Dazu wurden auch Mehreinnahmen aus Erhöhungen der Mehrwertsteuer und der ökologischen Steuerreform verwendet. Dadurch ist auch das Gewicht der indirekten Besteuerung innerhalb des Steueraufkommens gestiegen. Bei den direkten Steuern hat die Bedeutung der Lohnsteuer zugenommen, während der Beitrag der Gewinn- und Kapitaleinkünfte zum Steueraufkommen seit Mitte der 90er Jahre eher schwach war. Zuletzt ist die Steuerquote durch die progressionsbedingten Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer gestiegen und dürfte 2015 annähernd wieder auf dem hohen Niveau der Jahre 1999 und 2000 liegen. Die Sozialbeitragsquote blieb in den letzten Jahren konstant.

Vor diesem Hintergrund ist die Frage von großem wirtschaftspolitischen Interesse, in welchem Umfang das Steuer- und Transfersystem tatsächlich zwischen Gruppen unterschiedlicher wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit umverteilt. Daraus leiten sich als weitere Fragestellungen ab, wie sich diese Umverteilungswirkungen in den letzten Jahren verändert haben und welche Verteilungswirkungen von künftigen Entwicklungslinien der Steuer- und Sozialpolitik zu erwarten sind. Letzteres betrifft etwa die Reform des Einkommensteuertarifs, Reformen bei der

indirekten Besteuerung, nicht zuletzt durch umweltbezogene Abgaben, sowie eine stärkere Besteuerung der Kapitaleinkommen oder Vermögen.

Für Deutschland liegen zwar bereits einige mehr oder weniger aktuelle empirische Analysen zur Entwicklung der Einkommensverteilung unter Berücksichtigung der Einkommensteuer und Sozialabgaben vor (vgl. z.B. Becker und Hauser, 2003; RWI Essen, 2007; Schröder, 2008; RWI Essen und FiFo Köln, 2009; Biewen und Jurasz, 2012; Bach, Corneo und Steiner, 2013; Schmid und Stein, 2013; RWI Essen, 2015). Es gibt aber für Deutschland keine aktuellen empirischen Analysen zur Gesamtverteilungswirkung des Steuer- und Abgabensystems unter Einbeziehung der Unternehmens- und Verbrauchsbesteuerung nach der Höhe des Einkommens oder nach weiteren sozio-demographischen Merkmalen. Auch sind auf Basis der vorliegenden deskriptiven Verteilungsstudien keine empirischen Wirkungsanalysen aktueller Reformüberlegungen des Steuer- und Transfersystems möglich, wie z.B. einer aufkommensneutralen Entlastung der Erwerbseinkommen, die durch Erhöhungen der indirekten Steuern oder der vermögens- und kapitaleinkommensbezogenen Steuern finanziert werden. Daher lassen sich viele steuer- und wirtschaftspolitisch bedeutsame Fragen derzeit nicht empirisch fundiert beantworten. So stellt sich vor allem die Frage, wie progressiv die Steuer- und Abgabenbelastung in Deutschland ist, wenn man die indirekten Steuern oder die Unternehmensteuern berücksichtigt. Ferner ist von Interesse, welche Verteilungswirkungen mit derzeit diskutierten Steuerreformalternativen verbunden sind.

In diesem Projektbericht stellen wir die Ergebnisse detaillierter Analysen zur Einkommensentwicklung und der Gesamtverteilungswirkung des Steuersystems im Zeitraum 1995 bis 2015 sowie von Simulationsanalysen zu Reformalternativen der Einkommens- und Konsumbesteuerung dar. Dazu haben wir eine für Deutschland repräsentative und konsistente Datenbasis für den Zeitraum von 1995 bis 2015 aufbereitet und unser Mikrosimulationsmodell STSM (vgl. Steiner et al., 2008) aktualisiert und um wichtige Komponenten erweitert. Die wesentlichen Einzeldatengrundlagen sind das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Lohn- und Einkommensteuerstatistik für die Jahre 2007 und 2008. Die integrierten Datengrundlagen werden mit Informationen aus den Unternehmensteuerstatistiken (Gewerbe- und Körperschaftsteuer) und den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) abgestimmt und ergänzt.

Im folgenden Kapitel 2 stellen wir unseren methodischen Ansatz und die integrierte Datenbasis zur empirischen Analyse der Verteilungswirkungen des Steuersystems in Deutschland im Zeitraum 1998 bis 2015 und von Reformalternativen dar. Auf Basis dieser integrierten Datenba-

sis analysieren wir in Kapitel 3 die Entwicklung und Struktur der personellen Einkommensverteilung im Zeitraum 1998 bis 2015 und in Kapitel 4 die Verteilungswirkungen des Steuersystems und der steuerlichen Änderungen in diesem Zeitraum. Dabei gehen wir speziell auf die relative Bedeutung der Arbeitseinkommen und des Konsums sowie der Kapitaleinkommen ein. Auf der Grundlage eines ökonometrisch geschätzten Ausgabensystems berücksichtigen wir dabei auch Anpassungen der Konsumstruktur und des Arbeitsangebots und die Wohlfahrtseffekte der Steuerreformen in diesem Zeitraum. Wir zeigen, dass die Belastung der Haushaltseinkommen durch die stark gestiegenen Konsumsteuern die Entlastungswirkungen bei der Einkommensteuer und den Unternehmensteuern übersteigt und ärmere Haushalte bezogen auf das laufende Einkommen prozentuell wesentlich stärker belastet wurden als Haushalte im oberen Einkommensbereich. Dies wird durch die Regressivität der Sozialbeiträge verstärkt, die im Beobachtungszeitraum ebenfalls zugenommen haben. Ausgehend von der für die Vergangenheit aufgezeigten Entwicklung und der zunehmenden Ungleichheit der Markteinkommen analysieren wir in Kapitel 5 auf Basis unseres Mikrosimulationsmodells die potentiellen Verteilungswirkungen aufkommensneutraler Reformen der Besteuerung der Arbeits- und Kapitaleinkommen sowie des Konsums.

2 Methodischer Ansatz und Datenbasis

2.1 Methodischer Ansatz

2.1.1 Einkommenskonzept und berücksichtigte Steuern

Als zentrale Größe für die Gesamtverteilungswirkungen dient das ökonomische Periodeneinkommen, das als ein maßgeblicher Indikator für wirtschaftliche Leistungsfähigkeit gilt. Die Verteilungsanalysen werden auf Basis jährlicher Einkommensquerschnitte durchgeführt, da nur für diese zeitliche Dimension einigermaßen verlässliche Datengrundlagen vorliegen, die eine empirische Analyse der gesamten Steuerlastverteilung erlauben. Dies wirft allerdings konzeptionelle Fragen auf, wenn sich aktuelle Besteuerungsgrundlagen und Steuerbelastungen auf wirtschaftliche Zusammenhänge früherer oder späterer Jahre beziehen. Dies betrifft etwa Veräußerungsgewinne, Verlustvor- und -rückträge oder die Alters- und sonstige Risikovorsorge im Rahmen der sozialen Sicherung oder der privaten Vorsorge. Ferner werden bei periodenbezogenen Analysen dynamische Effekte ausgeblendet, wenn Steuern oder Sozialtransfers längerfristige wirtschaftliche Zusammenhänge beeinflussen, etwa Konsum-/Spar- und Investitionsentscheidungen, Risiko- und Altersvorsorge, Familienstrukturen oder das Bildungsverhalten. Tatsächlich können sich über längere Zeiträume, im Grenzfall über das gesamte Lebenseinkommen oder sogar über Generationen hinweg, deutlich andere Belastungswirkungen ergeben als im Querschnitt einzelner Jahre. Diese Effekte werden bei den hier vorgenommenen Analysen ausgeblendet, sind bei der Interpretation der Ergebnisse aber zu berücksichtigen

Wir folgen hier dem Ansatz von Bach, Corneo und Steiner (2013) und verwenden ein breit definiertes Einkommenskonzept nach der klassischen Schanz-Haig-Simons-Tradition (SHS). Demnach umfasst das Einkommen sämtliche periodengerecht abgegrenzten Erwerbs-, Vermögens- und Transfereinkommen, einschließlich steuerfreier oder untererfasster Einkünfte, geldwerter Vorteile („income in kind“) oder der fiktiven Vermögenserträge selbstgenutzter Vermögenswerte, insbesondere der eigenen Wohnung („imputed rent“). Hierbei handelt es sich zunächst um die Primäreinkommen aus wirtschaftlicher Betätigung, vor staatlicher Umverteilung durch das Steuer- und Transfersystem (*pre-government income, primary income*). Hinzu kommen die Transfereinkommen, die zum größten Teil aus der staatlichen Umverteilung stammen. Daneben gibt es auch Transfereinkommen zwischen privaten Haushalten, vor allem Unterhaltszahlungen. Steuern und Sozialbeiträge sind aus Sicht des privaten Sektors negative Transfereinkommen an den Staat. Die resultierenden verfügbaren Nettoeinkommen, auch Sekundäreinkommen genannt, sind das Ergebnis der staatlichen und privaten Umvertei-

lungsprozesse. Sie repräsentieren die tatsächlichen Verfügungsmöglichkeiten der privaten Haushalte über wirtschaftliche Ressourcen.

Bei empirischen Verteilungsanalysen wird meist angenommen, dass die Primäreinkommensverteilung durch Steuern und Transfers nicht beeinflusst wird. Die Differenz zwischen Primär- und Sekundäreinkommensverteilung zeigt dann die gesamte Umverteilungswirkung des Steuer- und Transfersystems an (pre-tax post-transfer income, vgl. dazu auch Joint Committee on Taxation, 1993; Nunns et al., 2008; Cronin, 2009; Guger et al., 2009; Guger und Rocha-Akis, 2016). Um die Umverteilungswirkungen des Steuersystems zu isolieren, müssen Transfers, die auf weitgehend äquivalenten Sozialversicherungsbeiträgen basieren, besonders berücksichtigt werden. Dies gilt vor allem für die gesetzliche Rentenversicherung, aber auch für das Arbeitslosengeld I oder das Krankengeld. Hinzu kommt, dass das deutsche Sozialversicherungssystem überwiegend abhängig Beschäftigte erfasst, während die Selbständigen nicht oder nur zu einem geringen Anteil einbezogen sind und entsprechende Versicherungsleistungen über private Märkte abdecken müssen. Ferner ist zu berücksichtigen, dass staatliche Transfers steuer- oder sozialbeitragspflichtig sind, insbesondere die monetären Leistungen der Sozialversicherung. Der größte Posten sind hier die gesetzlichen Renten, auf die Kranken- und Pflegeversicherungsbeiträge zu entrichten sind und die nach dem Alterseinkünftegesetz zunehmend steuerpflichtig werden, ebenso wie die Beamtenpensionen und ähnliche Versorgungsbezüge aus früheren Beschäftigungsverhältnissen. Auch Lohnersatzleistungen der Sozialversicherung sind teilweise sozialbeitragspflichtig und wirken sich über den Progressionsvorbehalt bei der Einkommensteuer aus.

2.1.2 Inzidenzannahmen

Zur gesamten Inzidenz der hier betrachteten Steuern und Sozialabgaben liefert die Literatur nur sehr wenige empirisch fundierte Hinweise (vgl. dazu die Übersicht Fullerton und Metcalf, 2002). Wir folgen daher den in meisten empirischen Studien zur Steuerlastverteilung getroffenen Inzidenzannahmen (vgl. z.B. Pechman und Okner, 1974; Nunns et al., 2008; Cronin, 1999; Piketty und Saez, 2007; RWI Essen und FiFo Köln, 2009; Guger et al., 2009; Guger und Rocha-Akis, 2016; RWI Essen, 2015), die für die einzelnen von uns betrachteten Steuern und Abgaben im Folgenden zusammen gefasst sind:

- Die persönliche Lohn- und Einkommensteuer wird von den Steuerpflichtigen getragen, bei denen sie gemessen werden, und den Einkünften zugerechnet, auf die sich ihre Bemessungsgrundlagen beziehen.

- Die Sozialversicherungsbeiträge werden von den Arbeitnehmern getragen. Bei den Arbeitgeberbeiträgen zur Sozialversicherung wird ebenso wie in den VGR üblicherweise eine Überwälzung auf die Arbeitseinkommen unterstellt. Da dies vermutlich auch davon abhängt, inwieweit den Sozialabgaben versicherungsäquivalente Leistungen gegenüber stehen, nehmen wir in einer Alternativberechnung an, dass nur 50 Prozent von den Beschäftigten durch niedrigere Bruttolöhne getragen werden (vgl. Kapitel 4.3).
- Die Sozialtransfers werden in voller Höhe dem Haushaltseinkommen zugerechnet, mögliche Rückwirkungen auf die Bruttolöhne werden nicht berücksichtigt.
- Die indirekten Steuern (Mehrwertsteuer, Energiesteuern, sonstige Verbrauchsteuern) werden in vollem Umfang auf die Endverbraucher überwält, entsprechend werden sie den Verbrauchsausgaben zugerechnet.
- Besonders umstritten ist die Überwälzungsfrage bei der Unternehmensbesteuerung. Die in der Literatur traditionell vorherrschende Annahme bezüglich der Inzidenz der Unternehmensbesteuerung (Körperschafts-, Gewerbesteuer) ist, dass die Steuerbelastungen von den Gewinneinkommen insgesamt getragen werden (vgl. Fullerton und Metcalf, 2002). Diese Annahme wird bezüglich der in Deutschland wichtigen Gewerbesteuer seit einigen Jahren auch in den VGR unterstellt.¹ Alternativ sollen entsprechend neueren empirischen Ergebnissen für die Körperschaftssteuer (vgl. Gentry, 2007; für Deutschland vgl. Dwenger, Rattenhuber und Steiner, 2011) und die Gewerbesteuer (vgl. Fuest et al., 2013) auch Szenarien simuliert werden, nach denen die Unternehmensteuern auch auf die Löhne überwält werden. In einem Alternativszenario gehen wir davon aus, dass die Unternehmensteuern zu 50 Prozent in die Lohneinkommen überwält werden (vgl. Kapitel 4.3).
- Hinsichtlich der Inzidenz der Grundsteuer finden sich in der Literatur unterschiedliche Hypothesen darüber, ob sie die Wohnungsmieten belastet oder längerfristig auf die Wohnungseigentümer überwält wird. Analoge Inzidenzwirkungen lassen sich theoretisch auch für die Grunderwerbsteuer ableiten. Dazu liegen für Deutschland nur wenige empirisch fundierte Inzidenzanalysen vor (vgl. Buettner, 2003). Grundsteuer und Grunderwerb-

¹ Seit einer Revision im Jahre 2011 wird die Gewerbesteuer auch in den VGR im Konto der sekundären Einkommensverteilung unter den „Einkommensteuern“ gebucht (Position D.51 des VGR-Kontenrahmens), in die auch die Einkommen- und Körperschaftsteuer einfließen. Damit wird implizit unterstellt, dass die Gewerbesteuer aus den (Gewinn-)Einkommen gezahlt wird. Bis zu dieser Revision wurde die Gewerbesteuer in der historischen Tradition als kommunaler „Realsteuer“ im Einkommensentstehungskonto unter den „Sonstigen Produktionsabgaben“ (D.29) gebucht, die bei der Berechnung Primäreinkommen abgezogen werden. Damit wurde implizit eine Überwälzung in die Absatzpreise der Unternehmen unterstellt.

steuer haben in Deutschland ein relativ geringeres Gewicht am gesamten Steueraufkommen, so dass diese Inzidenzannahmen letztlich keine große Bedeutung haben. Für unsere Verteilungsanalyse nehmen wir an, dass Grundsteuer und Grunderwerbsteuer je zur Hälfte von den Grundbesitzern sowie den Nutzern des Grundbesitzes getragen werden, soweit sie auf Wohnimmobilien entfällt. Für den Teil dieser Steuern, der auf gewerbliche Immobilien entfällt, wird eine Überwälzung in die Absatzpreise angenommen.

Diese Annahmen repräsentieren die langfristigen Inzidenzwirkungen, die sich bei hinreichender Wettbewerbsintensität in Marktgleichgewichten ergeben. Während sich in der Literatur über die langfristigen Inzidenzwirkungen einiger Steuern unter Bedingungen des vollkommenen Wettbewerbs klare Aussagen finden, sind diese bei kurzfristiger Betrachtung und bei unvollkommenem Wettbewerb weitgehend unbestimmt. Sie basieren nur zum Teil auf empirischen Analysen und die Ergebnisse der meisten dieser Studien sind aus methodischen Gründen („natürliche Experimente“) nicht direkt auf die deutsche Situation übertragbar. Darüber hinaus analysieren diese Studien die differentielle Inzidenz einzelner Steuern und Abgaben und nicht die Inzidenzwirkungen des Steuer-Transfersystems insgesamt.

Grundsätzlich beziehen sich die erwähnten Inzidenzannahmen auf die längerfristigen Belastungswirkungen. Es ist klar, dass die Standardannahmen bei Einkommensteuer, indirekten Steuern oder Sozialtransfers im Falle von Reformen des Steuer- und Transfersystem kurzfristig nicht zutreffen müssen. So können Erhöhungen der indirekten Steuern oder der Arbeitsgeber-Sozialbeiträge zunächst die Unternehmensgewinne belasten, Erhöhungen von Sozialtransfers an Erwerbstätige mit niedrigen Einkommen können in sinkende Erwerbseinkommen überwälzt werden. Diese Anpassungsprozesse können hier aufgrund des statischen Charakters unserer Verteilungsanalyse nicht modelliert werden.

Die Gesamtinzidenz des Steuer- und Abgabensystems hängt natürlich auch entscheidend davon ab, wie die daraus resultierenden Einnahmen verwendet werden. So dürften die Sozialversicherungsbeiträge umso eher als Lohnbestandteil gesehen werden, desto enger die daraus erwachsenen individuellen Leistungsansprüche daran gebunden sind. Entsprechend haben Änderungen einzelner Sozialversicherungsbeiträge unterschiedliche Auswirkungen auf die Bruttolöhne, das Arbeitsangebot und die Beschäftigung. Dies gilt bezüglich der Steuern auch für die übrigen staatlichen monetären und realen Transfers: Je stärker diese als Substitut für private Güter und Dienstleistungen gesehen werden, desto eher dürften die zur Finanzierung der Staatsausgaben erhobenen Steuern von den Arbeitnehmern als Lohnbestandteil gesehen werden. Obwohl dies aus theoretischer Sicht plausibel erscheinen mag, lassen sich diese Effek-

te für Deutschland nicht quantifizieren, da unseres Wissens bisher keine empirischen Analysen zur Inzidenz monetärer und realer Transfers für Deutschland vorliegen. Die möglichen Rückwirkungen des staatlichen Transfersystems auf die Inzidenz der Besteuerung kann daher hier nicht weiter berücksichtigt werden.

2.1.3 Verteilungsmaße

Als Träger der Steuerbelastung kommen Personen oder Haushalte in Frage. Sozialbeiträge und die meisten Sozialtransfers können in den Datengrundlagen Personen zugeordnet werden. Die Einkommen sind in den Haushaltssurveys und der Einkommensteuerstatistik persönlich erfasst. Bei der Einkommensteuer werden Ehepartner allerdings gemeinsam veranlagt und nach dem Splittingverfahren besteuert. Die Steuerbelastung kann nur mit zusätzlichen Annahmen auf die Partner verteilt werden. Dies gilt erst recht für die Steuern auf Konsum und Vermögen, die sich zumeist auf Ausgaben oder Vermögenswerte beziehen, die nur im Haushaltskontext statistisch erfasst werden. Aus ökonomischer Sicht spricht einiges für eine Betrachtung auf Haushaltsebene, soweit die Haushaltsmitglieder eine Wirtschafts- und Lebensgemeinschaft bilden. Dabei werden Haushaltsressourcen gemeinsam genutzt und viele wirtschaftliche Entscheidungen im Haushaltskontext getroffen. Daher sollen die Steuerbelastungen in dieser Studie grundsätzlich auf Haushaltsebene gemessen werden. Auswertungen zur Einkommenshöhe und -konzentration werden in der Verteilungsforschung üblicherweise auf der Personenebene durchgeführt, indem die haushaltsbezogenen Informationen mit Äquivalenzzahlen für Haushaltsgröße- und -zusammensetzung gewichtet werden. (vgl. z.B. Becker und Hauser, 2003). Die so berechneten *Äquivalenzeinkommen* ermöglichen dann Verteilungsanalysen auf der Ebene einzelner Personen.

Zur Darstellung der Umverteilungswirkungen des Steuer- und Transfersystems bieten sich vor allem Auswertungen nach der Höhe der Brutto- oder Nettoäquivalenzeinkommen an. Dabei können die Umverteilungswirkungen in mehrere Schritte zerlegt werden, z.B. ausgehend von den Primäreinkommen zunächst die Einbeziehung der Sozialversicherung, dann des Steuersystems sowie abschließend der Sozialtransfers der Gebietskörperschaften, letztere gegebenenfalls differenziert nach bedürftigkeitsgeprüften Transfers (z.B. Grundsicherung, Wohngeld) versus übrige Transfers (z.B. Kindergeld, Erziehungs-/Elterngeld, Eigenheimzulage). Zusätzlich können auch die Effekte von Umverteilungswirkungen innerhalb der Haushalte aufgezeigt werden, indem man vom persönlichen Primäreinkommen zu Haushaltsäquivalenzeinkommen übergeht (vgl. Bach, Corneo und Steiner, 2009: 320 ff.).

Die Auswertungen nach der Einkommenshöhe können nach Dezilen/Perzentilen oder auch nach anschaulicheren Einkommensklassen durchgeführt werden. Es bietet sich an, den Top-Einkommensbereich weiter zu differenzieren, z.B. in die Top 1 % und Top 0,1 %. Angesichts der beträchtlichen Einkommens- und Vermögenskonzentration fällt ein beträchtlicher Teil der direkten Steuern in diese Bereiche. Im untersten Einkommensdezil ist der gesonderte Ausweis der unteren 5 Prozent von sozialpolitischem Interesse, um Wirkungen auf die stark einkommensarme Bevölkerung gesondert betrachten zu können. Ferner sollen die einschlägigen Verteilungsmaße zur Einkommensverteilung sowie spezielle Maße zu den Progressions- und Umverteilungswirkungen des Steuersystems berechnet werden (vgl. dazu RWI Essen und FiFo Köln, 2007: 23 ff.).

Neben den einschlägigen Verteilungsmaßen für die Einkommenskonzentration (Gini-Koeffizient, generalisierte Entropiemaße GE)² werden im Folgenden für die einzelnen Steuern und die Sozialbeiträge Progressionsmaße (Kakwani, Suits) sowie Umverteilungsmaße (Musgrave-Thin, Reynolds-Smolensky) berechnet,³ jeweils bezogen auf das Bruttoäquivalenzeinkommen.

Die Progressionsmaße messen die Konzentration der jeweiligen Steuer T bezogen auf das Bruttoeinkommen B . *Steuerprogression* ist dabei definiert als steigende relative Steuerbelastungen bezogen auf das Bruttoeinkommen, also steigende Durchschnittsteuersätze bei steigendem Bruttoeinkommen. *Steuerregression* bedeutet sinkende Durchschnittsteuersätze bei steigendem Bruttoeinkommen.

- Das *Kakwani*-Maß ermittelt die Steuerprogression als Differenz des Konzentrationskoeffizienten der Steuer C_T (bezogen auf das Bruttoeinkommen) und des Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens G_B .

² Der bekannte Gini-Koeffizient wird aus der Lorenzkurvendarstellung abgeleitet. Er weist die höchste Sensitivität in Bezug auf Verteilungsänderungen im mittleren Einkommensbereich auf. Der Gini-Koeffizient hat einen Wertebereich von 0 (Gleichverteilung) bis 1 (Konzentration des Gesamteinkommens auf eine Person).

Die generalisierten Entropiemaße (GE) gewichten die Einkommensungleichheit in unterschiedlichem Ausmaß: Das GE(1)-Maß, auch Theil-Index genannt, das dem informationstheoretischen Entropiemaß entspricht, betont stärker Verteilungsänderungen in den oberen Einkommensgruppen („top-sensitive“), während das GE(0)-Maß (durchschnittliche logarithmische Abweichung) stärker auf Verteilungsänderungen in den unteren Einkommensgruppen reagiert („bottom-sensitive“). Der Wertebereich der GE-Maße beginnt bei 0 (Gleichverteilung) und geht mit zunehmender Ungleichheit der Verteilung über 1 hinaus.

³ Zu Überblicksdarstellungen vgl. Pfähler und Lambert (1992), Peichl und Ochmann (2006), Schaefer und Peichl (2008). Zur Berechnung verwenden wir das STATA-Modul **PROGRES**, einschließlich der dabei getroffenen Annahmen zu Fällen mit Null-Einkommen oder negativen Einkommen.

$$P_K = C_T - G_B. \quad (1)$$

Bei progressiver Steuerbelastung ist es größer als 0, bei regressiver Steuerbelastung kleiner als 0. Bei vollständiger Steuerprogression bzw. Steuerregression erreicht das Kakwani-Maß einen Wert von $+(1 - G_B)$ bzw. $-(1 - G_B)$.

- Das *Suits*-Maß misst unmittelbar die Konzentration der Steuerbelastung bezogen auf die Konzentration des Bruttoeinkommens. Dadurch ist sein Wertebereich unabhängig von der Konzentration des Bruttoeinkommens normiert auf +1 bei vollständiger Steuerprogression und -1 bei vollständiger Steuerregression.

Die Umverteilungsmaße messen ausgehend vom Bruttoeinkommen B die Umverteilungswirkung der Steuer T. Diese hängt ab von der Progression oder Regression der Steuerbelastung sowie von deren Höhe.

- Das klassische Umverteilungsmaß von *Musgrave und Thin* (1948) wird berechnet als Quotient von 1 minus dem Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens nach Steuern G_{B-T} und 1 minus dem Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens vor Steuern G_B

$$P_{MT} = \frac{1 - G_{B-T}}{1 - G_B}. \quad (2)$$

Bei progressiver Besteuerung hat das Maß einen Wert von größer 1, da der Gini-Koeffizient des Bruttoeinkommens nach Steuern niedriger ist als vor Steuern. Bei gleicher Progression und höherer Steuerbelastung verstärkt sich dieser Effekt. Bei Steuerregression ist das Maß kleiner 1.

- Das Maß von *Reynolds und Smolensky* misst die Umverteilung der Besteuerung als Differenz des Gini-Koeffizienten des Bruttoeinkommens G_B und des Konzentrationskoeffizienten des Bruttoeinkommens nach Steuern C_{B-T} (bezogen auf das Bruttoeinkommen vor Steuern)

$$P_{RS} = G_B - C_{B-T}. \quad (3)$$

Es entspricht dem Kakwani-Maß, multipliziert mit dem Quotienten aus Durchschnittsteuersatz t und Nachsteuerrate („net-of-tax rate“) $(1 - t)$

$$P_{RS} = \frac{t}{1 - t} P_K. \quad (4)$$

Entsprechend hat das Maß bei progressiver Besteuerung einen Wert von größer 0 und steigt bei steigenden Durchschnittsteuersätzen. Das Maß von Reynolds und Smolensky überschätzt allerdings die Umverteilungswirkung der Besteuerung, soweit sie zu einer Änderung der Rangfolge der Steuerpflichtigen führt („reranking“). Rangfolgeänderungen ent-

stehen, wenn die Steuerbelastung nicht nur nach der Höhe des Bruttoeinkommens differenziert wird, sondern nach weiteren Merkmalen (z.B. Ehestand, Kinderzahl, Alter oder Behinderung bei der Einkommensteuer). Der damit verbundene Reranking-Effekt kann gemessen werden durch die Differenz des Gini-Koeffizienten G_{B-T} und dem Konzentrationskoeffizienten des Bruttoeinkommens nach Steuern C_{B-T} (bezogen auf das Bruttoeinkommen vor Steuern)

$$P_R = G_{B-T} - C_{B-T}. \quad (5)$$

Der Nettoeffekt der Umverteilung kann gemessen werden durch eine Korrektur des Maßes von Reynolds und Smolensky um den Reranking-Effekt

$$P_{RSk} = P_{RS} - P_R = G_B - G_{B-T}. \quad (6)$$

Dieses korrigierte Maß nach Reynolds und Smolensky wird hier verwendet.

2.2 Datenbasis

Als wesentliche Einzeldatengrundlagen verwenden wir das Sozioökonomische Panel (SOEP), die Lohn- und Einkommensteuerstatistik sowie die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS). Die integrierten Datengrundlagen werden um Zuschätzungen für die potentiell untererfassten Personen und Haushalte mit den sehr hohen Einkommen und Vermögen ergänzt, da auf diese Gruppen ein erheblicher Teil der direkten Steuern entfällt. Dazu liefern die Unternehmensteuerstatistiken (Gewerbe- und Körperschaftsteuerstatistiken) Informationen zu den Unternehmens- und Kapitaleinkünften und den darauf entfallenden Steuerbelastungen.

2.2.1 Einzeldatengrundlagen

Sozioökonomisches Panel (SOEP)

Das SOEP ist eine repräsentative und etablierte Haushaltserhebung, die als Wiederholungsbefragung jährlich durchgeführt wird. Die aktuelle Jahreswelle steht recht zeitnah im Herbst des Folgejahrs der jeweiligen Erhebungswelle zur Verfügung. Das SOEP enthält detaillierte Informationen zu den laufenden Einkommen und den Einkommen auf Jahresbasis (für das Vorjahr), einschließlich der Sozialtransfers, sowie zu den sozio-ökonomischen Lebensverhältnissen der Personen und Haushalte. Die in das Stichprobenkonzept integrierte Hocheinkom-

mensstichprobe erlaubt einen genaueren Blick auf die Haushalte mit hohen Einkommen.⁴ Die Sozialabgaben und die Einkommensteuer werden im SOEP nicht erfragt. Die Sozialabgaben lassen sich aber relativ zuverlässig mit den detaillierten Einkommensinformationen simulieren. Dazu verwenden wir das Mikrosimulationsmodell STSM (vgl. Steiner et al., 2008). Allerdings sind die sehr hohen Einkommen nicht repräsentativ im SOEP erfasst. Für diese Personengruppe wird das SOEP um Angaben aus der *Lohn- und Einkommensteuerstatistik* ergänzt.

Lohn- und Einkommensteuerstatistik

Als Verwaltungsstatistik hat die Einkommensteuerstatistik gegenüber Haushaltserhebungen wie dem SOEP oder der EVS den Vorteil, dass sie keinen Stichprobenfehler und keine Selektionsverzerrungen hinsichtlich der Teilnahme an der Erhebung aufweist. Bei Unternehmens- und Vermögenseinkommen sowie bei hohen Einkommen bietet die Steuerstatistik im Vergleich zu den Haushaltserhebungen eine zuverlässigere Erfassung, auch wenn diese Einkünfte durch Steuervermeidung oder -hinterziehung verzerrt sein können. Auch steuerfreie Einkünfte wie die Lohnersatzleistungen der öffentlichen Sozialversicherungen werden für die Besteuerung nach dem Progressionsvorbehalt erfasst, soweit die Steuerpflichtigen mit steuerpflichtigen Einkünften veranlagt werden. Steuerfreie Einkünfte wie der Verdienst aus einem Minijob oder steuerfreie Zuschläge für Nacht- und Feiertagsarbeit sowie bedürftigkeitsgeprüften Sozialtransfers sind nicht in der Steuerstatistik erfasst, und gesetzliche Renten werden nur teilweise erfasst, je nach individuellem Besteuerungsanteil entsprechend dem Alterseinkünftegesetz. Daher fehlen in der Statistik viele Personen, die von solchen Sozialtransfers leben und keine oder nur geringe steuerpflichtige Einkünfte haben, für die sich eine Veranlagung nicht lohnt. Diese Einschränkungen machen sich im oberen Einkommensbereich aber nicht bemerkbar.

Die verfügbaren Datensätze der Lohn- und Einkommensteuerstatistik enthalten sämtliche Merkmale aus der Einkommensteuer-Veranlagung, die für Zwecke der Steuerstatistik von den statistischen Ämtern aus den Festsetzungsspeichern der Finanzverwaltung übernommen wurden. Neben den steuerpflichtigen Einkünften und weiteren Besteuerungsgrundlagen enthält der Datensatz auch die wesentlichen sozio-demographischen Informationen der Steuerpflichtigen wie Alter, Zahl der Kinder und deren Alter, Familienstand und Geschlecht. Über die

⁴ Die Hoheinkommensstichprobe des SOEP wird seit 2002 erhoben und umfasste im Jahr 2012 etwa 800 Haushalte mit knapp 2 000 Personen.

steuerpflichtigen Einkünfte lässt sich die soziale Stellung im Berufsleben identifizieren. Diese Merkmale ermöglichen einen guten Abgleich mit den Haushaltssurveys. Dadurch können die Einkommensteuerbelastungen präzise ausgewertet werden, da in den Haushaltssurveys viele steuerrelevante Informationen fehlen (z.B. Veräußerungsgewinne, einzelne Werbungskosten und Sonderausgaben) oder weniger zuverlässig abgebildet sind (unternehmerische Einkünfte, sehr hohe Einkommen). Lediglich bei zusammenlebenden Paaren ist eine Abstimmung mit den Haushaltssurveys nicht möglich, da die beiden Personen jeweils einzeln zur Einkommensteuer veranlagt werden und keine Informationen zur Haushaltsgemeinschaft vorliegen.

Ein Nachteil der Lohn- und Einkommensteuerstatistik ist jedoch, dass sie nur im dreijährigen Rhythmus erhoben wird. Deren letzte Welle liegt derzeit für 2010 vor. Ferner liegt bis 2012 eine jährliche Geschäftsstatistik vor, die allerdings keine nichtveranlagten Lohnsteuerfälle enthält. Da bisher die Einzeldaten der Einkommensteuerstatistik nur für die Jahre bis 2007/2008 für wissenschaftliche Auswertungen zugänglich sind, verwenden wir diese Datengrundlagen und schreiben die Informationen bis 2015 fort.

Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS)

Die im 5-jährigen Rhythmus erhobene EVS (letzte als Scientific Use File verfügbare Erhebung: 2008) ist eine für Deutschland repräsentative Erhebung zum Einkommen und Konsum von gut 40.000 Haushalten. Haushalte mit sehr hohem Einkommen (Monatsnettoeinkommen von mehr als 18.000 Euro in 2008) nicht befragt. Die EVS enthält auch Informationen zur laufenden Belastung der Haushalte mit Einkommensteuer und Sozialabgaben und zu den Sozialtransfers. Auf Basis der detaillierten Information zur Verbrauchsstruktur der einzelnen Haushalte können die wesentlichen Verbrauchsteuern simuliert werden (vgl. Kap. 2.2.2). Ein Nachteil der EVS ist, dass die Einkommensinformationen nur monatlich bzw. quartalsweise erhoben werden und die Jahreseinkommen (einschließlich Sonderzahlungen) nicht erhoben werden.

2.2.2 Integrierte Datenbasis

Um die Belastungen der privaten Haushalte mit Einkommensteuer und Sozialbeiträgen sowie indirekten Steuern präziser zu erfassen, haben wir auf Basis der im vorhergehenden Abschnitt kurz beschriebenen Einzeldatengrundlagen eine integrierte Datengrundlage für einzelne Eckjahre im Beobachtungszeitraum erstellt. Diese basiert auf der Verknüpfung von Daten aus dem SOEP, der Lohn- und Einkommensteuerstatistik und der EVS mittels eines mehrstufigen Integrationsverfahrens. Gegeben die Verfügbarkeit der Einzeldatensätze bezieht sich unsere Da-

tenbasis auf die Eckjahre 1998, 2005, 2008 und (fortgeschrieben) 2015. Die in unserer integrierten Datenbasis erfassten direkten und indirekten Steuern stehen für über 95 Prozent des gesamten Steueraufkommens. Die verbleibenden Steuern werden hier vernachlässigt.

Die Informationen der Einkommensteuerstatistik werden nach übereinstimmenden Merkmalen des Bruttoeinkommens sowie weiterer sozio-ökonomischer Merkmale aufbereitet und in die Datenbasis integriert. Aufgrund von Datenschutzrestriktionen konnte diese Datenintegration im Rahmen dieses Forschungsprojekts nur nach Einkommensperzentilen und nicht auf individueller Ebene erfolgen. Dazu bereiten wir die steuerlich erfassten Einkommen entsprechend dem hier zugrunde gelegten Einkommenskonzept auf (vgl. dazu auch Bach, Corneo und Steiner, 2013). Die Untererfassung der Einkommensteuerstatistik im unteren Einkommensbereich wird durch synthetische Fälle korrigiert, die aus einer Vergleichsrechnung mit dem SOEP abgeleitet werden. Ferner werden die auf dem SOEP basierenden Daten der integrierten Datengrundlage im mittleren Einkommensbereich an die Verteilung der Bruttoeinkommen nach der Steuerstatistik angepasst, da sich im SOEP eine leichte Übererfassung bei den mittleren Einkommensgruppen ergibt. Insgesamt ergibt sich durch diese Anpassungen eine gute Übereinstimmung bei den Perzentilen im Bereich der oberen Einkommensgruppen bis zu den Top-Einkommen. Anschließend ersetzen wir auf schwach aggregierter Ebene von 0,1%-Perzentilen die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für das oberste Dezil. Tiefer gegliederte Datenintegrationsverfahren wurden hierzu nicht durchgeführt, da dies bei den Statistischen Ämtern aufwändige Überprüfungen zur Einhaltung des Datenschutzes erforderlich macht. Ferner wurden die Berechnungen mit der Einkommensteuerstatistik über Datenfernverarbeitung bei den Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter durchgeführt, um auch die Steuerpflichtigen mit den sehr hohen Einkommen zu berücksichtigen. Diese Fälle sind in den für die Wissenschaft verfügbaren faktisch anonymisierten „scientific use files“ der Lohn- und Einkommensteuerstatistik (FAST) aus Datenschutzgründen bei den sehr hohen Einkommen stark vergrößert.

Die *veranlagte Einkommensteuer* sowie die *nichtveranlagte Lohnsteuer* lassen sich über die integrierte Datengrundlage einschließlich der Lohn- und Einkommensteuerstatistik gut abbilden. Die *Unternehmensteuern* (Gewerbsteuer und Körperschaftsteuer) sowie die *nichtveranlagten Kapitalertragsteuern* können nicht ohne weiteres auf die Ebene der Privathaushalte verteilt werden. Gewerbesteuer- und Körperschaftsteuerstatistik enthalten lediglich der Veranlagungsinformationen der Unternehmen. Dort gibt es keine Hinweise auf die Anteilseigner der Unternehmen. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass im Zuge der Globalisierung und der

internationalen Kapitalverflechtung viele deutsche Unternehmen Ausländern gehören, während Inländer in Deutschland erhebliche Unternehmens- und Kapitaleinkünfte aus dem Ausland beziehen. Die Gewerbesteuer kann nach Einzelunternehmen und Personengesellschaften zugerechnet werden, da sowohl Einkommensteuer- als auch Gewerbesteuerstatistik diese Informationen enthalten. Die Gewerbesteuer der Kapitalgesellschaften sowie die Körperschaftsteuer werden simuliert und proportional den Dividendeneinkünften der Privatpersonen zugerechnet. Dabei werden unterschiedliche Annahmen hinsichtlich der Vorbelastung auf Unternehmensebene getroffen sowie auch Sensitivitätsrechnungen zu möglichen Größenordnungen zum Umfang der einbehaltenen Gewinne vorgenommen. In weiteren Schritten werden auch alternative Inzidenzscenarien für die Unternehmensteuern simuliert.

Um die Belastung mit indirekten Steuern detailliert und konsistent abzubilden, ist die Integration von Informationen der EVS in das SOEP erforderlich. Detaillierte Informationen zu den Konsumausgaben und somit zu der Belastung mit indirekten Steuern liegen im SOEP nur für einzelne Positionen (z.B. für Strom) vor. In der SOEP Welle 2010 wurden erstmals die Ausgaben für einige Konsumgütergruppen erhoben. Die Datenqualität war allerdings unbefriedigend, so dass dieser Befragungsschwerpunkt im SOEP bisher nicht wiederholt wurde.⁵ In der EVS werden die Konsumausgaben auf Haushaltsebene wesentlich detaillierter und in konsistenter Form erfasst. Sowohl das SOEP als auch die EVS enthalten umfangreiche Informationen zum Einkommen und soziodemographischen Merkmalen der Haushalte. Über diese in beiden Datensätzen erhobenen Merkmale lassen sich die Konsuminformationen der EVS in das SOEP mittels eines statistischen „Matching“-Verfahrens integrieren.⁶ Dabei werden ähnliche Haushalte in beiden Datensätzen identifiziert, die sich hinsichtlich bestimmter Merkmale (den sogenannten „Matching“-Variablen) möglichst wenig unterscheiden. Als Merkmale dienen z.B. die Haushaltszusammensetzung, das Alter des Haushaltsvorstandes, der soziale Status des Haushaltsvorstandes (Selbstständiger, Arbeitnehmer, Beamter, Rentner, übrige Nichterwerbstätige) und als wichtigstes Kriterium das Haushaltsnettoeinkommen. Der Grund ist, dass eine

⁵ Ein Abgleich der Angaben zum Konsum nach den im SOEP in der Welle 2010 erhobenen Ausgabenkategorien mit den entsprechenden Angaben in der EVS 2008 ergab erhebliche Abweichungen, was u.a. an Rundungs- und Häufungseffekten bei der Befragung und an systematischen Unterschieden in der Abgrenzung der Konsumpositionen liegen kann (vgl. Markus et al., 2013).

⁶ Als Matching-Algorithmus wurde das sogenannte Mahalanobis-Matching verwendet, das sich für derartige Integrationen am besten eignen dürfte. Bei diesem Verfahren wird die Summe der gewichteten quadratischen Abweichungen der Ausprägungen der einzelnen Variablen in den beiden Datensätzen minimiert.

hohe Korrelation zwischen den Konsumausgaben des Haushaltes und dem Haushaltsnettoeinkommen besteht und somit möglichst realistische Konsuminformationen den Haushalten zugespielt werden.

Im integrierten Datensatz ist weiterhin das SOEP die zentrale Datengrundlage, jedoch für jeden einzelnen SOEP-Haushalt ergänzt um sämtliche Konsumausgaben, die in der EVS vorhanden sind. Da in der EVS Haushalte mit mehr als 18.000 Euro monatlichem Nettoeinkommen nicht enthalten sind, werden für SOEP-Haushalte mit sehr hohen Einkommen die Konsumausgaben mittels einer auf Basis der EVS-Daten geschätzten Konsumfunktion in Abhängigkeit vom Einkommen angepasst. Eine analoge Zuschätzung der Konsumausgaben wird bei der Übernahme der Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für das oberste Dezil vorgenommen. Dieses Imputationsverfahren wird sowohl auf den Gesamtkonsum als auch die einzelnen Ausgabenkomponenten angewandt. Die wesentlichen *Verbrauchssteuern* werden auf Grundlage der EVS simuliert und ebenfalls in die integrierte Datenbasis imputiert. Dabei wird angenommen, dass die Verbrauchssteuern auf die entsprechende Verbrauchsnachfrage oder Vermögensnutzung überwältigt werden. Zu Mehrwertsteuer, Versicherungssteuer, Energie- und Stromsteuer einschließlich EEG-Umlage, Tabaksteuer, KFZ-Steuer, Rennwett- und Lotteriesteuer sowie Grundsteuer und Grunderwerbsteuer wurden entsprechende Simulationsmodule entwickelt. Da diese Verbrauchssteuern teilweise auf Vorleistungen der Unternehmen und des Staates entfallen, haben wir auf Grundlage der einschlägigen Steuer- und Fachstatistiken, VGR und Input-Output-Statistik die Anteile des Verbrauchsteueraufkommens geschätzt, die nicht auf den privaten Verbrauch entfallen. Mit einer Input-Output-Analyse wurden die Preiswirkungen auf die aggregierten Konsumpositionen geschätzt und in die Datengrundlage imputiert.

Die Sozialbeiträge und die Sozialtransfers sind in der EVS detailliert erfasst. Im SOEP werden nur die Sozialtransfers erhoben. Die Sozialabgaben lassen sich relativ zuverlässig mit den detaillierten Einkommensinformationen des SOEP und der Einkommensteuerstatistik simulieren. Bei den Beamten werden entsprechend der Methode in den VGR unterstellte Sozialbeiträge für die Alterssicherung sowie für die Kranken- und Pflegeversicherung imputiert und die Lohneinkommen entsprechend erhöht (Bach, Corneo und Steiner, 2009).

Während SOEP-Daten auf jährlicher Basis zur Verfügung stehen, wird die EVS im Abstand von 5 Jahren erhoben. Die aktuellste verfügbare EVS-Erhebung bezieht sich auf das Jahr 2008 und wird für Analysen mit dem SOEP 2011 und 2008 benutzt. Die Welle 2003 wird mit dem SOEP 2003 verknüpft und für die Analysen 1998 wird die EVS 1998 verwendet. Bei den weiterhin bestehenden zeitlichen Abständen (z.B. SOEP 2011 und EVS 2008) werden die Daten auf eine

gemeinsame Basis fort-, bzw. zurückgeschrieben. Dazu verwenden wir Indikatoren zur Einkommensentwicklung nach den wesentlichen Komponenten (Bruttolöhne, Gewinneinkommen, Vermögenseinkommen, Renten) sowie zur Entwicklung der Arbeitnehmer und Selbständigen. Datengrundlagen sind die VGR, der Mikrozensus, Daten der Rentenversicherung und der Bundesagentur für Arbeit sowie die Konjunkturprognose des aktuellen Gemeinschaftsgutachters der Forschungsinstitute.

2.3 Steuer-Transfer-Simulations-Modell (STSM+)

Das bestehende Mikrosimulationsmodell STSM (Steiner et al., 2008) wurde zu einem integrierten Mikrosimulationsmodell erweitert (STSM+), so dass auch die Belastung der einzelnen Haushalte durch die verbrauchsbezogene Besteuerung berücksichtigt werden kann. Das integrierte Steuer-Mikrosimulation-Modell, im Folgenden bezeichnet als STSM+, benutzt nun für die Ermittlung der direkten Steuern die SOEP Informationen und für die indirekten Steuern die der EVS. Neben den Arbeitsmarkteffekten wurden auch Module zur Berücksichtigung von Verhaltensanpassungen bei Ersparnissen, bei den Vermögenanlageportfolios und beim Konsumbudget einbezogen. Das Verhaltensmodell des STSM+ basiert auf einem mit der EVS empirisch geschätzten Nachfragesystem, in dem sowohl Eigenpreiseffekte und Kreuzpreiseffekte für einzelne Energiegüter, sonstige nicht-dauerhafte Konsumgüter und das Arbeitsangebot existieren (für Details siehe Beznoska, 2014,). Mit diesem Verhaltensmodell können die Nachfrageeffekte von Steuern auf einzelne Konsumgüter und die Effekte auf das Arbeitsangebot simuliert werden. Freizeit wird als ein Konsumgut in einem Ausgabesystem für mehrere Güter modelliert. Eine Änderung der Einkommensteuer wirkt in dem Modell wie eine Preisänderung für Arbeit und beeinflusst sowohl das Arbeitsangebot als auch die Konsumgüternachfrage. Die Arbeitsangebotseffekte lassen sich nach der Partizipationsentscheidung und dem Stundenangebot differenzieren. Diese Effekte werden außerdem nach Geschlecht und Familienstand (Alleinstehende und Paarhaushalte) differenziert geschätzt. Auf Basis dieses Modells können auch die Wohlfahrtswirkungen der Besteuerung quantifiziert werden. Für die ex-ante Simulation der Verteilungswirkungen von Steuerreformen ist auch die Fortschreibung der einzelnen Einkommenskomponenten erforderlich, wozu bereits bestehende Fortschreibungsmodule verbessert und erweitert wurden.

3 Personelle Einkommensverteilung 1998 bis 2015

3.1 Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland war in den letzten zwei Jahrzehnten recht schwach, gemessen an den Jahrzehnten davor. Das reale BIP wuchs im Zeitraum von 1995 bis 2015 im Durchschnitt nur 1,3 Prozent im Jahr (Tabelle 3-1). Bis 2005 entwickelte sich die Beschäftigung sehr moderat, das gesamte Arbeitsvolumen ging zurück und die Arbeitslosigkeit stieg deutlich an. Die Entwicklung der Lohneinkommen war bis 2005 sehr schwach, die Lohnquote am Volkseinkommen fiel stark zurück. Ab 2005 stiegen die Lohneinkommen wieder in etwa mit der Entwicklung des Volkseinkommens. Die Beschäftigung entwickelte sich günstig und die Arbeitslosigkeit nahm stark ab. Zugleich war in den letzten 10 Jahren die Investitionsentwicklung moderat, was vor allem auf niedrige Bauinvestitionen und staatliche Investitionen zurückzuführen ist.

Die funktionale Einkommensverteilung, wie sie in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) ausgewiesen wird, zeigt die Zusammensetzung der gesamtwirtschaftlichen Erwerbs- und Vermögenseinkommen, die aus dem Produktionsprozess entstehen. Innerhalb des Bruttonationaleinkommens⁷ zeigt sich für die letzten beiden Jahrzehnte eine bemerkenswerte Umverteilung von den Arbeitseinkommen zu den Unternehmens- und Vermögenseinkommen (Abbildung 3-1). Der Anteil der Arbeitnehmerentgelte (Bruttolöhne und -gehälter plus Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung) am Bruttonationaleinkommen, der sich bis Ende der 90er Jahre um die 53 Prozent bewegte, ist bis 2007 auf 47 Prozent gesunken. Detaillierte Analysen zeigen, dass die allgemeine Lohnentwicklung seit Ende der 90er Jahre recht schwach war, die Bruttostundenlöhne inflationsbereinigt teilweise sogar leicht zurückgingen und diese Entwicklung auch mittleren und höheren Lohngruppen betroffen hat (Brenke und Grabka, 2011). Entsprechend sind auch die Renten und die Lohnersatzleistungen der Arbeitslosen- und Krankenversicherung nur wenig gestiegen, da sich deren Entwicklung weitgehend an den Lohneinkommen orientiert. Dank der guten Beschäftigungsentwicklung und moderat steigender Löh-

⁷ Das *Bruttonationaleinkommen* (BNE, früher Bruttosozialprodukt (BSP) genannt, engl. gross national income GNI) misst die von den Inländern erwirtschafteten Bruttoeinkommen. Es unterscheidet sich vom *Bruttoinlandsprodukt* (BIP) durch den Saldo der Erwerbs- und Vermögenseinkommen mit dem Ausland. Dieser Saldo war in den letzten Jahren positiv und betrug gut 2 Prozent des BIP.

ne hat sich dieser Anteil seitdem wieder etwas erholt. Im Trend bewegt sich der Anteil der Arbeitseinkommen am Bruttonationaleinkommen aber weiterhin um etwa 3 Prozentpunkte unter dem Niveau der 90er Jahre, was am aktuellen Rand (2015) 90 Mrd. Euro im Jahr entspricht. Spiegelbildlich gestiegen ist der Anteil der Unternehmens- und Vermögenseinkommen. Auch der Anteil der indirekten Steuern (Nettoproduktionsabgaben, abzüglich Subventionen) ist seit Mitte der 90er Jahre gestiegen, was vor allem auf die mehrfachen Mehrwertsteuererhöhungen und die ökologische Steuerreform zurückzuführen ist, während sich der Anteil der Abschreibungen nur leicht erhöht hat.

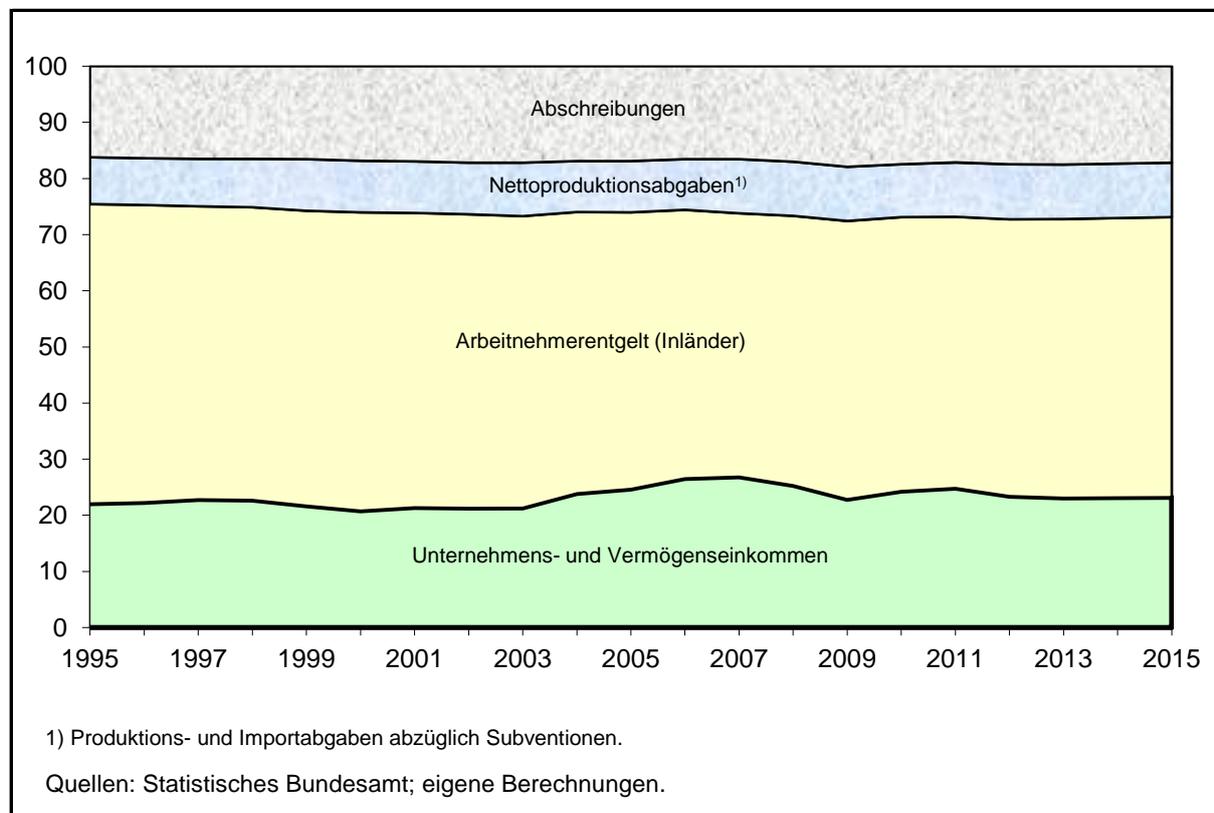
Tabelle 3-1
Gesamtwirtschaftliche Indikatoren für Deutschland, 1995-2015

	Einheit	1995	1998	2001	2005	2008	2013	2014	2015	% durchschn. jährl. Veränd.	
										1995-2005	2005-2015
Bruttoinlandsprodukt real	2010=100	83,1	87,1	93,0	94,1	101,8	104,4	106,1	107,9	+ 1,2%	+ 1,4%
Bruttoinlandsprodukt real je Erwerbstätigen	Euro (2010)	56 620	58 625	60 470	61 870	64 367	63 719	64 175	64 766	+ 0,9%	+ 0,5%
Bruttonationaleinkommen	Mrd. Euro	1 895	2 005	2 161	2 321	2 586	2 882	2 982	3 092	+ 2,0%	+ 2,9%
Volkseinkommen	Mrd. Euro	1 429	1 501	1 597	1 717	1 897	2 097	2 176	2 261	+ 1,9%	+ 2,8%
Arbeitnehmerentgelt	Mrd. Euro	1 011	1 046	1 134	1 144	1 242	1 431	1 485	1 543	+ 1,2%	+ 3,0%
Bruttolöhne und -gehälter	Mrd. Euro	818	842	915	924	1 008	1 168	1 214	1 263	+ 1,2%	+ 3,2%
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitnehmer	1 000 Euro	24,0	24,5	25,7	26,5	27,8	30,9	31,7	32,7	+ 1,0%	+ 2,1%
Bruttolöhne und -gehälter je Arbeitsstunde	Euro	16,6	17,4	18,9	20,0	20,7	23,9	24,4	25,0	+ 1,9%	+ 2,3%
Unternehmens- und Vermögenseinkommen	Mrd. Euro	418	455	463	573	655	666	691	718	+ 3,2%	+ 2,3%
Lohnquote (unbereinigt)	%	70,7	69,7	71,0	66,6	65,5	68,2	68,3	68,3	- 0,6%	+ 0,2%
Bevölkerung	1 000	81 308	81 446	81 517	81 337	80 764	80 646	80 983	81 563	+ 0,0%	+ 0,0%
Erwerbspersonen	1 000	41 090	41 997	42 726	43 726	43 823	44 451	44 730	44 914	+ 0,6%	+ 0,3%
Erwerbstätige	1 000	37 885	38 315	39 667	39 220	40 805	42 269	42 640	42 964	+ 0,3%	+ 0,9%
Arbeitnehmer	1 000	34 088	34 355	35 655	34 810	36 302	37 810	38 243	38 664	+ 0,2%	+ 1,1%
Selbständige	1 000	3 797	3 960	4 012	4 410	4 503	4 459	4 397	4 300	+ 1,5%	- 0,3%
Erwerbstätigenstunden (Inland)	Millionen	57 999	57 364	57 401	55 500	57 950	57 639	58 349	58 999	- 0,4%	+ 0,6%
darunter Arbeitnehmerstunden	Millionen	49 252	48 262	48 421	46 215	48 698	48 871	49 726	50 503	- 0,6%	+ 0,9%
Erwerbslose (ILO, VGR)	1 000	3 205	3 682	3 059	4 506	3 018	2 182	2 090	1 950	+ 3,5%	- 8,0%
Erwerbslosenquote (ILO, VGR)	%	7,8	8,8	7,2	10,3	6,9	4,9	4,7	4,3	+ 2,8%	- 8,3%
Bruttoanlagevermögen, real	2010=100	77,5	83,2	88,9	94,0	98,1	103,3	104,4	105,6	+ 2,0%	+ 1,2%
Nettoanlageverm. zu Wiederbeschaff.preisen	Mrd. Euro	5 933	6 249	6 589	6 880	7 792	8 804	9 028	9 208	+ 1,5%	+ 3,0%
Deflator Bruttoinlandsprodukt	2010=100	88,5	89,9	90,9	94,8	97,5	104,7	106,6	108,7	+ 0,7%	+ 1,4%
Verbraucherpreisindex	2010=100	80,5	84,0	87,4	92,5	98,6	105,7	106,6	106,9	+ 1,4%	+ 1,5%

Quellen: Statistisches Bundesamt, VGR, Preisstatistik, 2015: Prognose des DIW Berlin.

Da die Unternehmens- und Vermögenseinkommen weitgehend auf die oberen Dezile und Perzentile konzentriert sind (vgl. unten, Kapitel 3.2) und die indirekten Steuern regressiv wirken (vgl. unten, Kapitel 4.2), deuten diese Entwicklungen der funktionale Einkommensverteilung auf eine steigende Ungleichheit bei der personellen Einkommensverteilung hin. Erst in den letzten Jahren sowie für die nächsten Jahre zeichnet sich aufgrund der Tendenz zur Vollbeschäftigung in vielen Arbeitsmarktsegmenten und in den wirtschaftlich starken Regionen eine gewisse Umkehr dieser Entwicklungen ab.

Abbildung 3-1
Verteilung des Bruttonationaleinkommens 1995-2015
Struktur in Prozent



3.2 Entwicklung der personellen Einkommensverteilung im Zeitverlauf

In diesem Kapitel stellen wir die wesentlichen Einkommenskomponenten und deren Verteilung im Zeitverlauf dar. Dabei werden die folgenden Einkommenskomponenten unterschieden:

- Das *Markteinkommen* umfasst sämtliche Erwerbs- und Vermögenseinkommen. Enthalten sind die Gewinneinkommen aus selbständiger Tätigkeit, die Kapitaleinkommen einschließlich des Mietwerts der Eigentümerwohnung und die Arbeitnehmerentgelte einschließlich des Arbeitgeberanteils zur Sozialversicherung sowie unterstellter Sozialbeiträge für die Beamten.
- Das *Bruttoeinkommen* enthält zusätzlich die staatlichen und privaten Transfers. Dies sind die gesetzlichen Renten und Lohnersatzleistungen der Sozialversicherung sowie die staatlichen Transfers, die im SOEP erfasst werden, also Kindergeld und Elterngeld, Ausbildungsförderung, Eigenheimzulage, Grundsicherungsleistungen (Arbeitslosengeld II, Sozialhilfe, Sozialgeld, Kinderzuschlag, Unterhaltsgeld) und Wohngeld. Ferner werden unter den

Transfers die staatlichen und privaten Pensionen, die Renten im Rahmen der betrieblichen und privaten Altersversorgungssysteme sowie die Lohnersatzleistungen der privaten Kranken- und Pflegeversicherung erfasst.

- Das *Nettoeinkommen* oder verfügbare Einkommen der Haushalte ergibt sich, indem vom *Bruttoeinkommen* die Sozialbeiträge und die Einkommensteuer einschließlich Solidaritätszuschlag abgezogen werden.

In den folgenden Tabellen wird die Verteilung des Bruttoeinkommens sowie die Einkommensumverteilung von den Markteinkommen bis zum Nettoäquivalenzeinkommen nach der Höhe des Haushaltsbruttoäquivalenzeinkommens dargestellt. Dazu wird für die Haushaltmitglieder ein bedarfsgewichtetes Pro-Kopf-Bruttoeinkommen nach der international üblichen Bedarfsskala („neue OECD-Skala“)⁸ ermittelt. Anschließend werden die Personen im Haushalt mit den Hochrechnungsfaktoren auf die Bevölkerung hochgerechnet („size weighting“).⁹ Die Bevölkerung wird aufsteigend nach diesem Einkommen geordnet und in Perzentile und Dezile eingeordnet. Ferner werden für die einzelnen Einkommenskomponenten die in Kapitel 2.1.3 erwähnten Verteilungsmaße (Gini-Koeffizient, Entropiemaße) berechnet.

3.2.1 Integrierte Datenbasis aus SOEP und EVS 1998 bis 2015

Im Folgenden werden wesentliche Aggregate und Strukturen zur Einkommensverteilung der integrierten Datenbasis aus SOEP und EVS dargestellt, die für die Jahre 1998, 2005 und 2008 aufbereitet wurde. Ferner wurde die Datenbasis bis 2015 fortgeschrieben (vgl. Kapitel 2.2.2).

Wir zeigen zunächst die Verteilungen für das Jahr 2008, für das die letzte verfügbare Datengrundlage der EVS vorliegt (Tabelle 3-2). Im Vergleich zu den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) erfasst die integrierte Datengrundlage nur 89 Prozent der gesamten Bruttoeinkommen. Während Arbeitnehmerentgelt (Bruttolohn einschließlich Sozialbeiträge der Arbeitgeber) und Transfereinkommen nur geringfügig unter den Referenzgrößen der VGR liegen, liegt die Erfassungsquote bei den Gewinn- und Kapitaleinkommen nur bei 60 Prozent. Das liegt an Untererfassungen der Top-Einkommen im SOEP, konzeptionellen Unterschieden

⁸ Dabei erhält der Haushaltsvorstand ein Bedarfsgewicht von 1, weitere erwachsene Personen haben jeweils ein Gewicht von 0,5 und Kinder bis zu 14 Jahren ein Gewicht von 0,3.

⁹ Dies entspricht der üblichen Vorgehensweise, bei der alle Personen mit ihrem Bevölkerungsgewicht eingehen. Die Alternative ist eine Gewichtung der Hochrechnungsfaktoren mit den Äquivalenzzahlen der Haushalte, wodurch die Bedarfsgewichtung auch bei der Hochrechnung berücksichtigt wird („needs weighting“). Vgl. dazu Schröder und Bönke (2012).

bei der Einkommenserfassung sowie möglichen Schätzfehlern der VGR. In der Verteilung über die Dezile fallen die Transfers vor allem in der unteren Hälfte der Bevölkerung an, aber auch in den oberen Dezilen beziehen die Haushalte noch relativ hohe Transfereinkommen, dies sind vor allem Lohnersatzleistungen und Renten. Die Arbeitseinkommen sind stärker auf die obere Hälfte der Bevölkerung konzentriert. Bei den Gewinn- und Kapitaleinkommen ist die Konzentration auf die hohen Einkommen noch deutlich stärker, diese Einkommen entfallen fast zur Hälfte auf das oberste Dezil.

Tabelle 3-2
Verteilung des Bruttoeinkommens 2008
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen		Bruttoeinkommen inkl. Transfers			
	Klassen- durch- schnitt	höchstes Eink. (Perzentil)	Insgesamt	Gewinn- und Kapital- einkommen	Arbeitneh- merentgelt	Transfers
	Euro je Monat		Mrd. Euro			
Untere 5 %	640	766	23,1	2,9	1,6	18,6
1. Dezil	744	914	54,4	5,5	5,8	43,1
2. Dezil	1 078	1 240	79,5	8,4	20,0	51,1
3. Dezil	1 379	1 531	102,5	12,6	32,2	57,7
4. Dezil	1 684	1 841	120,8	14,6	51,7	54,6
5. Dezil	2 013	2 192	140,0	16,2	76,0	47,8
6. Dezil	2 407	2 602	165,4	19,0	111,0	35,5
7. Dezil	2 844	3 078	197,5	23,8	138,1	35,6
8. Dezil	3 398	3 732	236,6	28,0	176,1	32,5
9. Dezil	4 232	4 869	308,8	40,8	242,5	25,5
10. Dezil	6 991	.	507,9	134,6	347,1	26,1
90%-95%	5 292	5 916	192,6	30,2	149,3	13,2
95%-99%	7 150	9 419	210,7	50,6	150,4	9,7
Top 1%	14 780	.	104,6	53,8	47,5	3,2
Insgesamt	2 653	.	1 913,5	303,4	1 200,5	409,5
Zum Vergleich: VGR			2 148,2	504,1	1 241,6	402,5

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Die Einkommensumverteilung von den Markteinkommen bis zu den Nettoäquivalenzeinkommen durch Transfers sowie durch direkte Steuern und Sozialbeiträge ist in Tabelle 3-3 dargestellt. Beim Übergang von den Markteinkommen zu den Bruttoeinkommen berechnen wir eine Zwischengröße, bei der die Markteinkommen um die Renten, Pensionen und Lohnersatzleistungen erhöht werden, um diese „versicherungsnahen“ Transfers von den übrigen Transfers zu unterscheiden (vgl. Bach, Grabka und Tomasch, 2015). Für diese Transfers wurden

in der Vergangenheit zumeist Beiträge gezahlt. Soweit diese Beiträge versicherungsäquivalent zu den Leistungen bemessen waren, findet in intertemporaler Perspektive letztlich keine Umverteilung zwischen Personen statt. Allerdings werden Leistungen der gesetzlichen Sozialversicherungen teilweise auch aus Bundeszuschüssen finanziert, vor allem bei der Rentenversicherung sowie in geringerem Umfang bei der Krankenversicherung. Insoweit wären diese Transfers dem Kernbereich des Steuer- und Transfersystems zuzurechnen (vgl. dazu Stolz, 1983).

Tabelle 3-3
Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2008
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern
	Prozent					
Untere 5 %	0,4	0,4	1,2	1,2	1,8	1,7
1. Dezil	0,9	1,3	2,8	2,8	4,2	3,9
2. Dezil	1,9	3,4	4,2	4,0	5,4	5,2
3. Dezil	3,0	5,1	5,4	5,2	6,6	6,4
4. Dezil	4,4	6,2	6,3	6,3	7,6	7,4
5. Dezil	6,1	7,3	7,3	7,5	8,6	8,4
6. Dezil	8,6	8,7	8,6	9,0	9,3	9,2
7. Dezil	10,7	10,6	10,3	10,6	10,5	10,4
8. Dezil	13,6	12,7	12,4	12,7	11,9	11,9
9. Dezil	18,8	16,8	16,1	15,8	13,8	14,0
10. Dezil	32,0	27,8	26,5	26,1	22,3	23,2
90%-95%	11,9	10,5	10,1	9,9	8,4	8,7
95%-99%	13,3	11,6	11,0	10,7	8,8	9,1
Top 1%	6,7	5,8	5,5	5,5	5,0	5,4
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Verteilungsmaße						
Gini	0,51	0,42	0,38	0,35	0,28	0,30
GE(0)	0,88	0,53	0,26	0,21	0,13	0,15
GE(1)	0,46	0,30	0,24	0,21	0,15	0,17
GE(2)	0,53	0,37	0,31	0,31	0,24	0,29

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Angesichts des großen Gewichts der versicherungsbezogenen Sozialleistungen, auf die etwa 60 Prozent aller Transfers entfallen, fällt die Umverteilungswirkung der übrigen Transfers deutlich geringer aus. Diese entfallen auf die familienbezogenen Leistungen sowie die Grundsicherung und die Ausbildungsförderung. Letztere fallen vor allem bei den unteren Einkommensgruppen an. Beim Übergang von den Bruttoeinkommen zu den Bruttoäquivalenzeinkommen

wird die Umverteilung innerhalb der Haushalte durch faktische Unterhaltsleistungen und die gemeinsame Haushaltswirtschaft berücksichtigt. Beim Übergang zum Nettoäquivalenzeinkommen werden Einkommensteuer und Sozialbeiträge abgezogen.

Am deutlichsten kommt die Umverteilung durch Transfers sowie Steuern und Sozialabgaben zum Ausdruck, wenn man die Anteile der jeweiligen Einkommenskomponenten vergleicht, die auf die einzelnen Einkommensdezile (definiert nach dem Haushaltsbruttoäquivalenzeinkommen) entfallen. Während z.B. auf das unterste Einkommensdezil nur 1 Prozent des Markteinkommens entfallen, die Personen in dieser Einkommensgruppe aber über gut 4 Prozent des Nettoäquivalenzeinkommens verfügen, entfallen auf das oberste Einkommensdezil über 30 Prozent des Markteinkommens, aber nur gut 22 Prozent des Nettoäquivalenzeinkommens. Der Vergleich dieser beiden Einkommenskomponenten zeigt, dass einschließlich des 6. Einkommensdezils der Anteil des Nettoäquivalenzeinkommens den Anteil des Markteinkommens übersteigt, und diese Relation mit höherem Einkommensdezil deutlich abnimmt. Werden auch die „versicherungsnahen“ Transfers berücksichtigt, reduziert sich das Ausmaß der Umverteilung zwar spürbar. Aber auch dann liegen die Nettoäquivalenzeinkommen in den unteren Einkommensdezilen noch deutlich über den entsprechenden Anteilen des um diese Transfers erweiterten Markteinkommens. Werden auch die indirekten Steuern berücksichtigt, verbessert sich diese Relation etwas zugunsten der höheren Einkommen: Während der Anteil am gesamten Nettoäquivalenzeinkommen in den unteren Einkommensdezilen etwas zurückgeht, steigt er in den oberen Dezilen und insbesondere im obersten Dezil an. Dies liegt an der regressiven Belastungswirkung der indirekten Besteuerung (vgl. unten, Abschnitt 4.2).

Die Umverteilung der Markteinkommen kommt auch durch die summarischen Verteilungsmaße in Tabelle 3-3 zum Ausdruck. Diese verringern sich sukzessive beim Übergang von Markteinkommen bis zu den Nettoäquivalenzeinkommen. Der vor allem auf die Mitte der Verteilung konzentrierte Gini-Koeffizient sinkt von 0,51 auf 0,28. Nach Berücksichtigung der indirekten Steuern steigt er wieder auf 0,30. Die GE-Maße, die eher auf Veränderungen im unteren Einkommensbereich (GE(0)) oder im oberen Einkommensbereich (GE(1)) reagieren, sinken noch deutlich stärker. Der größere Teil dieser Umverteilung entfällt auf die Transfers einschließlich der Renten, Pensionen und Lohnersatzleistungen. Der Übergang zur Äquivalenzgewichtung bei den Bruttoeinkommen reduziert die Verteilungsmaße spürbar. Die Umverteilungswirkung zum Nettoäquivalenzeinkommen entsteht vor allem durch die Einkommensteuer, während die Sozialbeiträge weitgehend proportional auf die Einkommensverteilung wirken (vgl. unten).

Tabelle 3-4

Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2015

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern
	Prozent					
Untere 5 %	0,4	0,5	1,1	1,1	1,7	1,5
1. Dezil	0,9	1,4	2,6	2,6	3,8	3,4
2. Dezil	2,2	3,4	4,0	4,0	5,2	4,9
3. Dezil	3,1	5,1	5,3	5,2	6,4	6,2
4. Dezil	4,3	6,3	6,3	6,3	7,5	7,3
5. Dezil	6,3	7,4	7,4	7,5	8,4	8,3
6. Dezil	8,2	8,7	8,6	8,9	9,4	9,2
7. Dezil	11,1	10,8	10,6	10,7	10,5	10,4
8. Dezil	13,9	12,9	12,7	12,9	12,1	12,3
9. Dezil	18,4	16,5	16,0	16,0	14,3	14,6
10. Dezil	31,7	27,4	26,4	26,0	22,5	23,4
90%-95%	11,9	10,5	10,1	10,0	8,6	8,9
95%-99%	13,4	11,6	11,1	10,8	9,2	9,6
Top 1%	6,3	5,4	5,2	5,2	4,7	5,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Verteilungsmaße						
Gini	0,51	0,42	0,39	0,36	0,29	0,31
GE(0)	0,84	0,49	0,27	0,22	0,14	0,17
GE(1)	0,47	0,30	0,26	0,22	0,16	0,18
GE(2)	0,58	0,40	0,36	0,31	0,24	0,27

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS, fortgeschrieben auf 2015.

Um Steuerreformenanalysen am aktuellen Rand durchzuführen, wird die integrierte Datengrundlage bis 2015 fortgeschrieben. Dazu verwenden wir die letzte verfügbare SOEP-Welle aus dem Jahr 2012 und integrieren die bis 2012 fortgeschriebenen Informationen der EVS 2008. Anschließend wird die integrierte Datengrundlage auf 2015 fortgeschrieben (vgl. Kapitel 2.2.2). Da der scharfe Konjunkturinbruch 2009 schnell überwunden wurde, sind die Gewinn- und Vermögenseinkommen in den letzten Jahren wieder deutlich gestiegen und dürften sich inzwischen wieder auf dem Niveau vor der Finanzkrise bewegen. Auch der Beschäftigungseinbruch in Folge der Rezession 2009 wurde schnell überwunden; seitdem ist die Beschäftigung weiter gestiegen. Insgesamt ändert sich nach der Fortschreibung die Einkommensverteilung und -umverteilung 2015 aber nur geringfügig gegenüber 2008 (Tabelle 3-4).

Ferner haben wir die integrierte Datengrundlage auch für die Jahre 2005 und 1998 aufbereitet. Für diese Jahre ergibt sich grundsätzlich eine ähnliche Einkommensverteilung und -umverteilung wie für das Jahr 2008 (Tabelle 3-5, Tabelle 3-6). Allerdings ist die Einkommenskonzentration in diesen Jahren etwas geringer, vor allem bei den Markteinkommen und im Jahr 1998. Dies dürfte allerdings auch durch die für diese Jahre eingeschränkte SOEP-Datengrundlage bedingt sein. Insbesondere steht die Hocheinkommensstichprobe für das SOEP erst ab 2002 zur Verfügung. Dadurch sind die hohen Einkommen im Jahr 1998 deutlich untererfasst, was einen Vergleich mit späteren Wellen verzerrt.

Tabelle 3-5
Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2005
 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern	Prozent						
							Untere 5 %	0,4	0,4	1,3	1,2	1,9	1,7
1. Dezil	0,8	1,3	2,9	2,8	4,2	3,9							
2. Dezil	1,7	3,0	4,0	4,0	5,5	5,3							
3. Dezil	2,9	4,9	5,2	5,1	6,6	6,4							
4. Dezil	4,2	6,2	6,3	6,3	7,7	7,6							
5. Dezil	6,1	7,4	7,4	7,5	8,6	8,5							
6. Dezil	8,3	8,8	8,6	8,9	9,5	9,4							
7. Dezil	10,7	10,4	10,1	10,5	10,4	10,3							
8. Dezil	13,8	12,6	12,2	12,6	11,6	11,6							
9. Dezil	18,4	16,6	15,9	15,7	13,7	13,9							
10. Dezil	33,3	28,9	27,4	26,5	22,2	23,0							
90%-95%	12,3	10,8	10,3	10,0	8,3	8,5							
95%-99%	13,9	12,0	11,4	10,9	8,7	9,1							
Top 1%	7,0	6,1	5,7	5,8	5,3	5,6							
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0							
Verteilungsmaße													
Gini	0,52	0,42	0,38	0,35	0,28	0,30							
GE(0)	0,96	0,59	0,26	0,21	0,13	0,15							
GE(1)	0,48	0,32	0,25	0,22	0,15	0,17							
GE(2)	0,59	0,41	0,35	0,35	0,26	0,30							

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle 3-6
Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 1998
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern	Prozent						
Untere 5 %	0,6	0,6	0,9	1,0	1,6	1,5							
1. Dezil	1,5	2,0	2,6	2,6	3,9	3,8							
2. Dezil	2,4	4,4	4,7	4,3	5,8	5,6							
3. Dezil	3,5	5,6	5,7	5,6	7,1	7,0							
4. Dezil	5,0	6,6	6,7	6,8	8,1	7,9							
5. Dezil	7,0	7,6	7,7	8,0	8,8	8,6							
6. Dezil	9,1	9,0	9,0	9,4	9,4	9,3							
7. Dezil	10,8	10,4	10,4	10,9	10,6	10,5							
8. Dezil	13,7	12,7	12,6	12,9	11,8	11,8							
9. Dezil	18,1	16,3	16,0	15,8	13,9	14,1							
10. Dezil	28,8	25,3	24,6	23,7	20,6	21,3							
Top 1%	4,8	4,2	4,0	3,7	3,4	3,7							
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0							
Verteilungsmaße													
Gini	0,45	0,36	0,35	0,33	0,27	0,28							
GE(0)	0,64	0,28	0,23	0,19	0,12	0,14							
GE(1)	0,36	0,22	0,21	0,18	0,12	0,14							

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

3.2.2 Integrierte Datenbasis aus SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik 2008 und 2015

Für das Jahr 2008 sowie für die Fortschreibung auf 2015 verwenden wir zusätzlich die Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008, um den oberen Einkommensbereich besser zu erfassen. Die Integration der Einkommensteuerstatistik ergibt eine bessere Erfassung der gesamtwirtschaftlichen Einkommensaggregate im Vergleich zur integrierten Datengrundlage ohne die Einkommensteuerstatistik (Tabelle 3-7 im Vergleich zu Tabelle 3-2). Insbesondere die Gewinn- und Kapitaleinkommen werden stärker erfasst. Bei den ausgeschütteten Gewinnen der Kapitalgesellschaften wird die Körperschaftsteuer- und Gewerbesteuerbelastung den Einkommen hinzugerechnet. Es verbleibt aber eine Lücke von knapp als 20 Prozent, die auch auf verbleibende Untererfassungen in der Steuerstatistik, konzeptionelle Unterschiede oder Schätzfehler der VGR beruhen kann. Nicht erfasst werden in der Einkommensteuerstatistik Informationen zu den einbehaltenen Gewinnen der Kapitalgesellschaften. Insoweit sind auch die Bruttoeinkommen der Einkommensteuerstatistik noch untererfasst. Eine genaue Bestim-

mung der einbehaltenen Gewinne der Kapitalgesellschaften ist aber schwierig, und für deren Zurechnung auf die persönliche Einkommensebene gibt es keine Informationen. Hierzu werden im folgenden Kapitel 4 Sensitivitätsrechnungen durchgeführt.

Tabelle 3-7

Verteilung des Bruttoeinkommens 2008

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen		Bruttoeinkommen inkl. Transfers			
	Klassen- durch- schnitt	höchstes Eink. (Perzentil)	Insgesamt	Gewinn- und Kapital- einkommen	Arbeitneh- merentgelt	Transfers
	Euro je Monat		Mrd. Euro			
Untere 5 %	640	773	22,8	3,0	1,6	18,2
1. Dezil	749	932	54,0	5,7	6,2	42,1
2. Dezil	1 096	1 259	79,7	8,6	21,3	49,8
3. Dezil	1 385	1 527	100,8	12,7	33,5	54,6
4. Dezil	1 670	1 813	119,3	14,1	55,8	49,5
5. Dezil	1 976	2 139	140,4	16,4	73,9	50,1
6. Dezil	2 342	2 529	162,7	17,2	108,4	37,1
7. Dezil	2 740	2 972	194,5	25,2	128,8	40,5
8. Dezil	3 254	3 586	232,5	24,8	172,3	35,4
9. Dezil	4 074	4 699	297,5	38,2	228,6	30,7
10. Dezil	8 406	.	629,5	243,3	361,2	25,1
90%-95%	5 254	6 001	197,2	32,8	152,8	11,6
95%-99%	7 601	11 116	223,3	61,3	152,4	9,5
Top 1%	30 287	.	209,1	149,1	56,0	4,0
99,0%-99,5%	13 358	15 545	47,0	23,4	22,0	1,7
99,5%-99,9%	23 832	34 111	66,4	42,2	22,4	1,7
Top 0,1%	142 015	.	95,7	83,4	11,6	0,6
Insgesamt	2 812	.	2 010,9	406,2	1 190,1	414,6
Zum Vergleich: VGR			2 148,2	504,1	1 241,6	402,5

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

Im Vergleich zu den Berechnungen ohne die Einkommensteuerstatistik steigt der Anteil der hohen Einkommen deutlich und die Verteilungsmaße weisen ein durchgängig höheres Niveau auf (Tabelle 3-8 im Vergleich zu Tabelle 3-3). Für die Umverteilungswirkung der Transfers sowie der Sozialbeiträge und der Einkommensteuer ergibt sich ein ähnliches Bild wie in Tabelle 3-3.

Für die Fortschreibung auf 2015 wird die Einkommensteuerstatistik mit den gleichen Indikatoren fortgeschrieben wie die integrierte Datengrundlage. Ähnlich wie bei der integrierten Da-

tengrundlage aus SOEP und EVS ergeben sich nur geringe Änderungen an der Einkommensverteilung und -umverteilung (Tabelle 3-9).

Tabelle 3-8

Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2008

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern	Prozent						
Untere 5 %	0,4	0,4	1,1	1,2	1,7	1,6							
1. Dezil	0,9	1,3	2,7	2,7	3,9	3,7							
2. Dezil	1,9	3,3	4,0	4,0	5,2	4,9							
3. Dezil	2,9	4,8	5,0	5,0	6,1	5,9							
4. Dezil	4,4	5,9	5,9	6,0	7,0	6,8							
5. Dezil	5,7	7,1	7,0	7,1	7,9	7,7							
6. Dezil	7,9	8,2	8,1	8,5	8,6	8,5							
7. Dezil	9,6	10,0	9,7	9,9	9,7	9,6							
8. Dezil	12,3	12,0	11,6	11,7	10,9	10,9							
9. Dezil	16,7	15,5	14,8	14,5	12,6	12,7							
10. Dezil	37,8	31,8	31,3	30,6	28,0	29,2							
Top 1%	12,8	10,8	10,4	11,0	10,0	10,9							
Top 0,1%	5,9	5,0	4,8	5,1	4,6	5,0							
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0							
Verteilungsmaße													
Gini	0,52	0,43	0,39	0,39	0,33	0,36							
GE(0)	0,88	0,54	0,27	0,27	0,19	0,22							
GE(1)	0,59	0,41	0,35	0,38	0,30	0,34							
GE(2)	1,86	1,39	1,22	1,57	1,24	1,47							

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

Tabelle 3-9

Verteilung von Markteinkommen, Bruttoeinkommen und Äquivalenzeinkommen 2015

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Markt- einkommen (ohne Transfers)	Markt- einkommen, Renten, Pensionen, Lohnersatzl.	Haushalts- brutto- einkommen	Brutto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen	Netto- äquivalenz- einkommen nach ind. Steuern
	Prozent					
Untere 5 %	0,4	0,5	1,1	1,1	1,6	1,5
1. Dezil	0,8	1,3	2,6	2,5	3,6	3,3
2. Dezil	1,9	3,0	3,7	3,7	4,8	4,5
3. Dezil	2,9	4,6	4,9	4,8	5,9	5,7
4. Dezil	4,1	5,7	5,7	5,9	6,9	6,6
5. Dezil	5,7	7,2	7,0	7,0	7,8	7,6
6. Dezil	7,6	8,2	8,0	8,3	8,6	8,6
7. Dezil	9,6	10,0	9,7	9,9	9,7	9,6
8. Dezil	12,6	12,3	11,7	11,8	10,9	10,9
9. Dezil	16,3	15,2	14,5	14,6	13,1	13,3
10. Dezil	38,5	32,6	32,1	31,5	28,5	29,9
Top 1%	12,1	10,3	9,9	10,4	9,7	10,5
Top 0,1%	5,3	4,5	4,3	4,6	4,3	4,7
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Verteilungsmaße						
Gini	0,53	0,44	0,40	0,40	0,34	0,37
GE(0)	0,88	0,55	0,29	0,28	0,20	0,24
GE(1)	0,57	0,41	0,34	0,37	0,30	0,34
GE(2)	1,58	1,19	1,05	1,33	1,12	1,34

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

4 Besteuerung und Einkommensverteilung 1998 bis 2015

4.1 Struktur und Entwicklung des Steuersystems

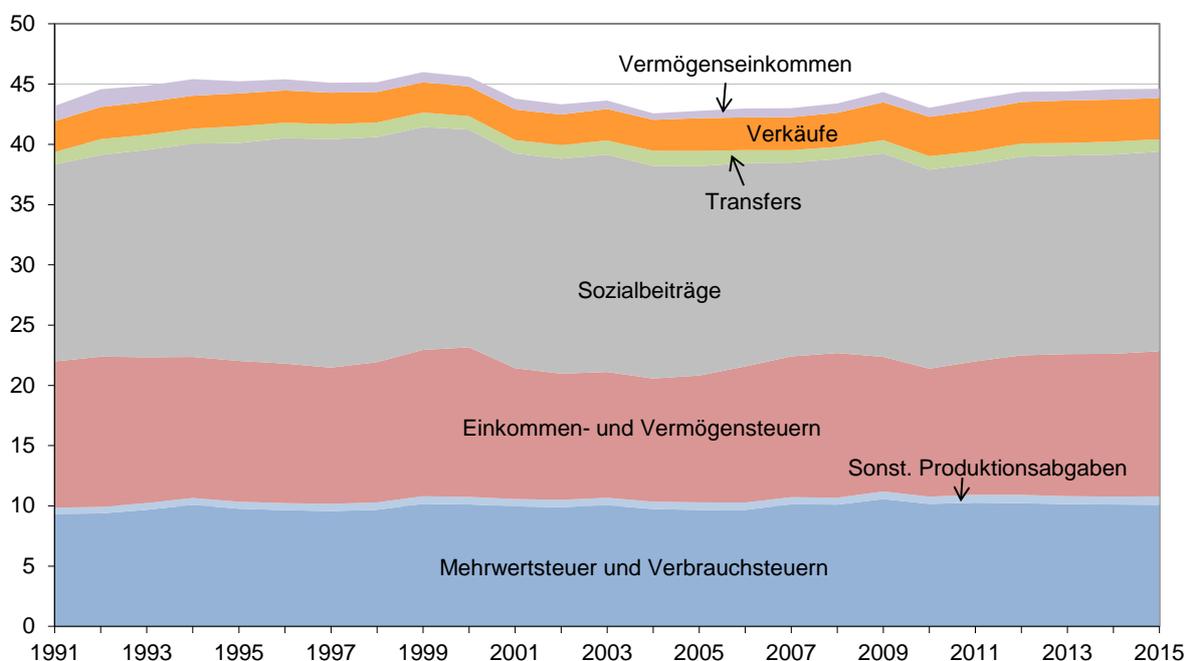
Seit Mitte der 1990er Jahre hat es mehrere größere Steuerreformen gegeben, die zu Strukturverschiebungen im Steueraufkommen geführt haben. Mit den rot-grünen Unternehmen- und Einkommensteuerreformen von 1999 bis 2005 sowie der Unternehmensteuerreform 2008 wurden die Einkommensteuerbelastungen gesenkt, vor allem für Personen mit hohen und niedrigen Einkommen sowie für Familien. Ferner wurde die „Dualisierung“ der Einkommensteuer entsprechend den internationalen Trends vorangetrieben. Dabei werden die Unternehmen- und Kapitaleinkommen aus der „synthetischen“ Bemessungsgrundlage herausgenommen und gesondert mit proportionalen Steuersätzen belastet, die deutlich niedriger liegen als die Spitzensätze der Einkommensteuer. Das frühere Vollarrechnungssystem der Körperschaftsteuer wurde durch das „klassische System“ ersetzt, bei dem die Gewinne der Kapitalgesellschaften einheitlich und abschließend besteuert werden. Der Körperschaftsteuersatz wurde ab 2008 auf 15 Prozent gesenkt, so dass die gesamte tarifliche Unternehmensteuerbelastung von Kapitalgesellschaften einschließlich Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag seitdem bei etwa 30 Prozent liegt. Die Abgeltungsteuer reduziert seit 2009 die Tarifbelastung von Kapitalerträgen bei der Einkommensteuer auf 25 Prozent plus Solidaritätszuschlag, allerdings wurden zugleich der Werbungskostenabzug sowie das Halbeinkünfteverfahren für Dividenden abgeschafft. Insgesamt dürften diese Steuerreformen die Ungleichheit der Nettoeinkommen erhöht haben (vgl. unten), wobei allerdings Verbreiterungen der Bemessungsgrundlagen vor allem bei der Unternehmensbesteuerung dem teilweise entgegenwirken können.

Ausgeweitet wurde auch die Konsumbesteuerung. Der Regelsatz der Mehrwertsteuer sowie der Versicherungsteuersatz wurden auf 16 Prozent (1998) und dann auf 19 Prozent (2007) erhöht. Die ökologische Steuerreform erhöhte die Kraftstoffbesteuerung spürbar und führte eine Stromsteuer ein. Seit Ende der Nullerjahre ist die EEG-Umlage auf die Strompreise deutlich gestiegen, die wie eine zusätzliche Stromsteuer wirkt und inzwischen ein Mehrfaches von deren Belastungsniveau erreicht hat.

Trotz dieser Strukturverschiebungen verlief die gesamtwirtschaftliche Steuerbelastung über die letzten Jahrzehnte recht konstant, gemessen an der Steuerquote (Steueraufkommen ohne Sozialbeiträge in Prozent des BIP). Seit der Wiedervereinigung schwankte sie in einer Bandbreite zwischen 21 und 23 Prozent (Abbildung 4-1). Im Hinblick auf die Steuern im engeren Sinne ist das im internationalen Vergleich recht niedrig (vgl. unten). Allerdings schließt das

Steuersystem in Deutschland die Sozialbeiträge nicht ein, die ein eigenes Abgabensystem neben dem Steuersystem darstellen und im internationalen Vergleich hoch sind. Weite Bereiche der sozialen Sicherung werden in Deutschland nicht über allgemeine Steuern, sondern über lohn- und einkommensbezogene Beiträge finanziert. In den letzten 10 Jahren konnten die Beitragsbelastungen durch die deutliche Aufstockung der staatlichen Zuschüsse an die Sozialversicherung leicht zurückgeführt werden. Dazu wurden auch Mehreinnahmen aus Erhöhungen der Mehrwertsteuer und der ökologischen Steuerreform verwendet. Dadurch ist auch das Gewicht der indirekten Besteuerung innerhalb des Steueraufkommens gestiegen. Bei den direkten Steuern hat die Bedeutung der Lohnsteuer zugenommen, während der Beitrag der Gewinn- und Kapitaleinkünfte zum Steueraufkommen seit Mitte der 90er Jahre eher schwach war. Zuletzt ist die Steuerquote durch die progressionsbedingten Mehreinnahmen bei der Einkommensteuer gestiegen und liegt 2015 mit 23 Prozent annähernd wieder auf dem hohen Niveau der Jahre 1999 und 2000. Die Sozialbeitragsquote blieb in den letzten Jahren konstant.

Abbildung 4-1
Einnahmen des Staates in Deutschland 1991-2015
 in Prozent des BIP

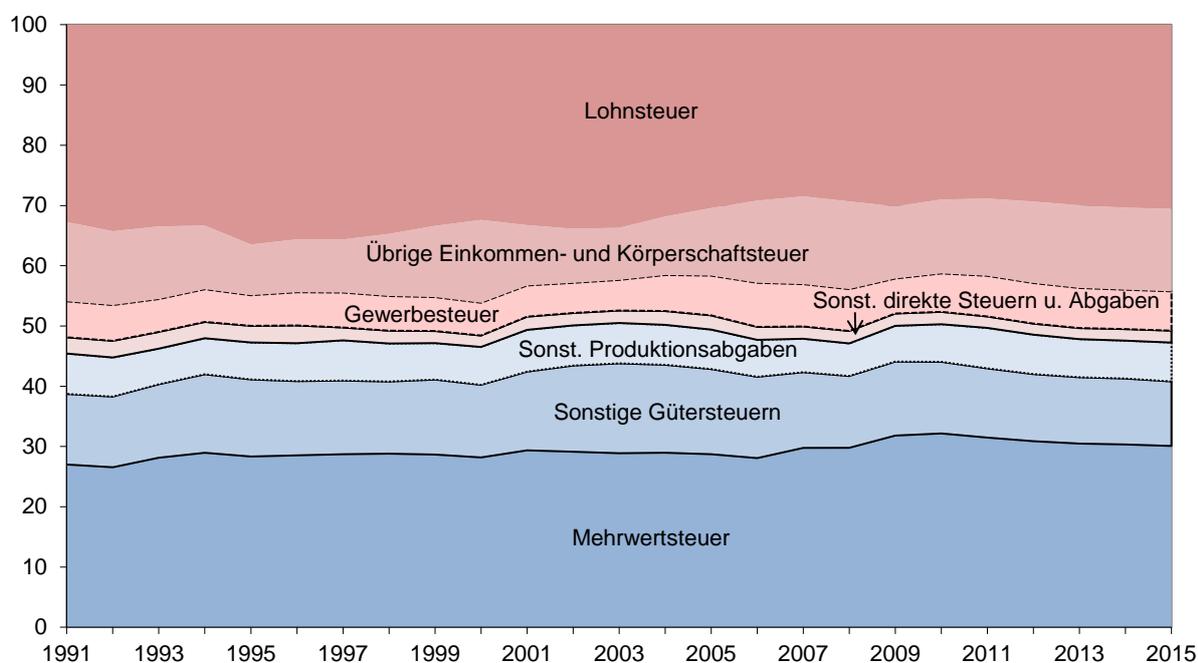


Staatseinnahmen in Abgrenzung der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR), Staatssektor insgesamt, einschließlich Sozialversicherung.

Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Innerhalb des Steueraufkommens haben sich die Gewichte zwischen direkten und indirekten Steuern spürbar verschoben (Abbildung 4-2). Die Mehrwertsteuer hat zunehmend an Gewicht gewonnen, da der Mehrwertsteuersatz sukzessive erhöht wurde. Dagegen haben die sonstigen Gütersteuern (das sind vor allem die speziellen Verbrauchsteuern) und die Produktionsabgaben (das sind vor allem Grundsteuer, KFZ-Steuer und Sonderabgaben der Unternehmen) insgesamt etwas an Bedeutung verloren, auch wenn es in diesen Bereich zeitweise größere Steuererhöhungen gegeben hat, vor allem bei den Energiesteuern.

Abbildung 4-2
Struktur der Steuereinnahmen in Deutschland 1991-2015
in Prozent



Zugrunde gelegt werden empfangene Steuereinnahmen des Staatssektors, einschließlich vermögenswirksamer Steuern und Steuereinnahmen an die EU.. 2015 Prognose des DIW Berlin.

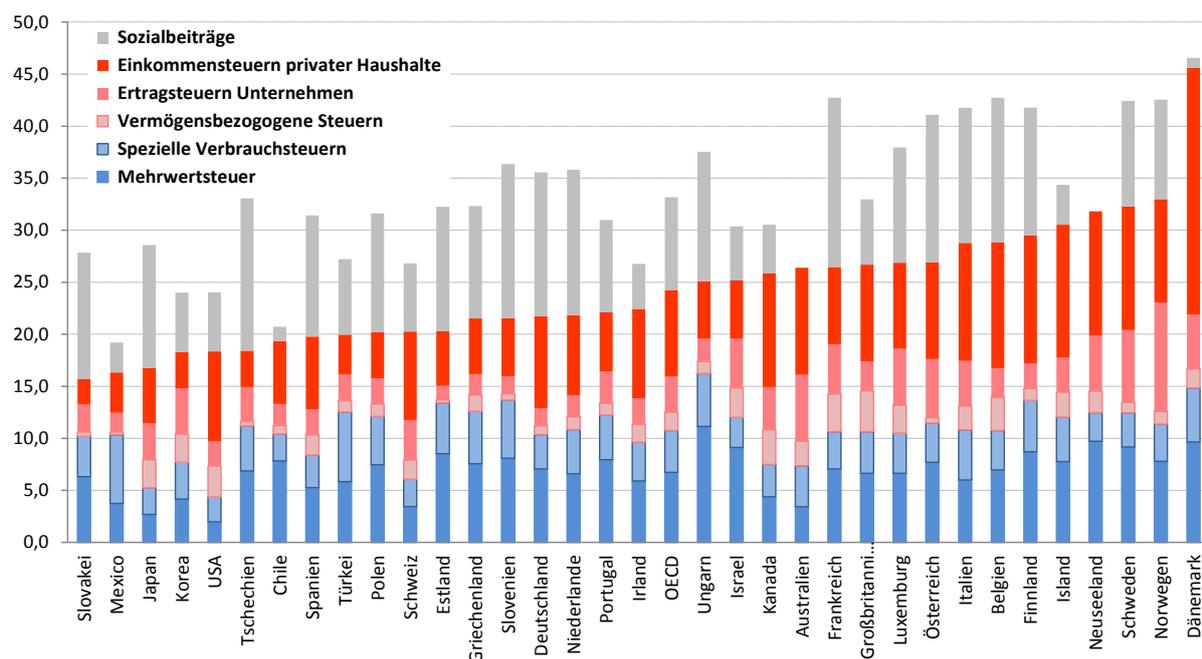
Quellen: Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen.

Innerhalb der direkten Steuern hat die Lohnsteuer über die Jahrzehnte bis Mitte der 90er Jahre deutlich zugelegt, seitdem ist ihr Anteil wieder zurückgegangen. Der Rückgang des Anteils der direkten Steuern ist auf die übrige Einkommen- und Körperschaftsteuer und die Gewerbesteuer zurückzuführen, die den Anteil der Unternehmens- und Vermögenseinkommen am Steueraufkommen repräsentieren. Deren Anteil ist bis Mitte der Nullerjahre kontinuierlich zurückgegangen. Seitdem ist er wieder deutlich gestiegen. Die sonstigen direkten Steuern und Abga-

ben, die vor allem die vermögensbezogenen Steuern enthalten (Vermögensteuer, Erbschaftsteuer), haben im Laufe der Jahrzehnte an Bedeutung verloren.

Im internationalen Vergleich der gesamtwirtschaftlichen Steuer- und Abgabenbelastung liegt Deutschland bei den Steuern niedrig, bei den Sozialbeiträgen eher hoch. Abbildung 4-3 zeigt die Steuer- und Sozialbeitragsquoten der OECD-Mitgliedsländer im Durchschnitt der Jahre 2010 bis 2012. Die Informationen basieren auf den staatlichen Finanzstatistiken und nicht auf den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. Daher sind die einzelnen Komponenten nicht direkt vergleichbar mit Abbildung 4-2, aber die wesentlichen Trends sind hinreichend abgebildet. Geordnet sind die Länder nach dem Steueraufkommen im engeren Sinne, also ohne Sozialbeiträge. Das ist anders, als es üblicherweise gemacht wird, denn die OECD zählt die Sozialbeiträge mit zu den Steuern und vergleicht die gesamten Belastungen.

Abbildung 4-3
Aufkommen von Steuern und Sozialbeiträgen in den OECD-Ländern, Durchschnitt 2010-2012
 in Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP)



Quelle: OECD, Revenue Statistics, 2010-2012.

Bei den Steuern im engeren Sinne liegt Deutschland unter dem OECD-Durchschnitt von 24,5 Prozent des BIP. Am niedrigsten ist die Steuerbelastung in der Slowakei und in Mexiko, am höchsten in Norwegen und vor allem in Dänemark, wo die Steuerquote über 45 Prozent beträgt. Dort gibt es praktisch keine Sozialbeiträge, entsprechend hoch ist die Einkommensteuer, aber auch die indirekten Steuern sind dort überdurchschnittlich. In den angelsächsischen

Ländern wie USA, Großbritannien, Irland, Kanada, Australien und Neuseeland sind die Sozialbeiträge deutlich niedriger und die Einkommensteuern höher als in Deutschland. Auch die vermögensbezogenen Steuern sind in diesen Ländern recht hoch, das liegt vor allem an der Grundsteuer. Hohe Sozialbeiträge haben neben Deutschland auch Österreich, Frankreich, Italien, Belgien, Niederlande, Finnland und die osteuropäischen Länder. Bei der gesamten Abgabenquote einschließlich der Sozialbeiträge liegt Deutschland leicht oberhalb des OECD-Durchschnitts.

Die Rangordnung der Länder nach den Steuern im engeren Sinne entspricht eher der deutschen und kontinentaleuropäischen Praxis, hohe Sozialbeiträge neben den Steuern zu erheben, für die es im Versorgungsfall lebensstandardsichernde Leistungen entsprechend den Einzahlungen gibt. Durch diese Gegenleistungen sind die Sozialbeiträge weniger Steuern, sondern eher Versicherungsbeiträge, die private Vorsorge ersetzen (vgl. oben, Abschnitt 3.2.1). Natürlich gibt es in den Sozialversicherungen auch Umverteilung, die nicht versicherungsäquivalent ist, vor allem bei der Krankenversicherung. Soweit diese nicht durch steuerfinanzierte Zuschüsse ausgeglichen werden, müsste man diesen Teil der Sozialbeiträge noch den Steuern hinzurechnen. In Deutschland betrifft das aber nur einen kleinen Teil. Bei Ländern mit stark umverteilenden Sozialbeiträgen müsste man hier stärker korrigieren.

4.2 Die Steuerbelastung privater Haushalte 1998 bis 2015

Im Folgenden werden wesentliche Ergebnisse zur Steuerlastverteilung in Deutschland dargestellt. Ebenso wie im vorangehenden Kapitel 3 werden die Haushalte für die Verteilungsanalyse nach der Höhe ihres Haushaltsbruttoäquivalenzeinkommens geordnet. Die Steuerbelastungen werden auf die Haushaltsbruttoeinkommen bezogen, also auf die umfassende Einkommensgröße, die für die direkten Steuern oder die Sozialbeiträge potentiell maßgeblich ist. Ausgewiesen werden somit die Durchschnittsteuersätze in den jeweiligen Dezilen bzw. Perzentilen, bezogen auf das Bruttoeinkommen. Die steuerlichen Bemessungsgrundlagen sind allerdings enger als das Bruttoeinkommen. Auch bei der Einkommensteuer bleiben einzelne Einkommensbestandteile steuerfrei, ferner werden Sonderausgaben und außergewöhnliche Belastungen abgezogen. Die Sozialbeiträge werden nur von den Arbeitseinkommen erhoben, teilweise auch von den Gewinneinkommen der Selbständigen. Die indirekten Steuern werden auf verschiedene Konsumgrößen erhoben, so dass für diese Steuern auch ein Bezug auf die Konsumausgaben von Interesse ist (vgl. unten).

Hinsichtlich der Steuerinzidenz unterstellen wir hier entsprechend den Ausführungen in Kapitel 2.1.2, dass die Einkommensteuern und die Sozialbeiträge vollständig aus den jeweiligen Einkommen getragen werden, also nicht überwältzt werden. Hinsichtlich der Inzidenz der Unternehmensteuern und der Sozialbeiträge präsentieren wir unten die Ergebnisse von Sensitivitätsrechnungen unter alternativen Inzidenzannahmen (Kapitel 4.3). Bei den indirekten Steuern wird angenommen, dass sie vollständig auf die Verbrauchsnachfrage überwältzt werden. Bei der Grundsteuer unterstellen wir, dass sie bei den Mietern zur Hälfte auf die Wohnungsmieten überwältzt wird.

Die Haushaltsbruttoeinkommen entsprechen gesamtwirtschaftlich den Primäreinkommen bzw. Markteinkommen zuzüglich der Transfereinkommen der privaten Haushalte. Sie unterscheiden sich konzeptionell von den gesamtwirtschaftlichen Einkommensgrößen wie Bruttoinlandsprodukt (BIP), Nettonationaleinkommen (NNE) oder Volkseinkommen, die in den VGR für die gesamte Volkswirtschaft berechnet werden, einschließlich des Unternehmens- und Staatssektors. Insoweit sind die von uns im Folgenden berechnete Steuer- und Abgabenbelastungsquoten nicht unmittelbar mit den gesamtwirtschaftlichen Steuer- oder Abgabenquoten zu vergleichen, die in den VGR berechnet werden (vgl. den vorangehenden Abschnitt 4.1). Insbesondere enthalten die genannten VGR-Einkommensaggregate nicht die Transfereinkommen, insoweit liegen die entsprechenden gesamtwirtschaftlichen Quoten höher. Diese vernachlässigen aber, dass ein kleinerer Teil der Steuer- und Sozialbeiträge auf staatliche Sozialtransfers erhoben wird.

Die indirekten Steuern sind bei der Ermittlung der Bruttoeinkommen bereits abgezogen. Buchungstechnisch betrachtet mindern sie die Unternehmenseinkommen. Soweit sie, wie hier unterstellt, auf die Endverbraucher überwältzt werden, mindern sie die Realeinkommen der Verbraucher. Insoweit werden im Folgenden die relativen Belastungen etwas überhöht dargestellt, da die indirekten Steuern im Zähler berücksichtigt, in der Einkommensbasis im Nenner dagegen herauskürzt werden.¹⁰ Um diesen Realeinkommenseffekt im Nenner der Belastungs-

¹⁰ Der Bund der Steuerzahler (2016) berechnet jährlich eine gesamtwirtschaftliche Steuer- und Abgabenbelastungsquote in Relation zum Volkseinkommen der VGR, mit der auch der „Steuerzahlergedenktag“ bestimmt wird (also den Tag, bis zu dem der durchschnittliche Steuerzahler nur für die Steuern und Sozialbeiträge arbeitet). Beim Volkseinkommen (also der Summe der erwerbswirtschaftlichen Primäreinkommen) sind die indirekten Steuern aber ebenfalls abgezogen, zur Kritik vgl. Müller (2010: 397) und Bach (2013). Eine bessere volkswirtschaftliche Einkommensbasis wäre insoweit das Nettonationaleinkommen, das die gesamten staatlichen Primäreinkommen umfasst, einschließlich der indirekten Steuern (abzüglich Subventionen), vgl. Bach (2013).

quote zu berücksichtigen, könnte man die indirekten Steuern fiktiv den Bruttoeinkommen der privaten Haushalte hinzurechnen und proportional auf sämtliche Einkunftsarten verteilen, wie es in der US-amerikanischen Tradition teilweise gemacht wird (so. Pechman und Okner, 1974: 19 f., 39 f., vgl. auch Cronin, 1999: 8). Die im Folgenden berechneten Belastungsquoten würden dann etwas niedriger ausfallen. An der relativen Steuerlastverteilung, die hier im Vordergrund steht, würde sich dadurch aber nichts ändern. Daher verzichten wir im Folgenden auf eine solche Korrektur.

4.2.1 Integrierte Datenbasis aus SOEP und EVS

Zunächst werden die Ergebnisse auf Grundlage der integrierten Datenbasis aus SOEP und EVS dargestellt. Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag sind hierbei mit dem STSM auf Grundlage des SOEP simuliert worden, sie enthalten nicht die Belastungen durch Unternehmensteuern.

Wir beginnen mit den Verteilungen für das Jahr 2008, für das die letzte verfügbare Datengrundlage der EVS vorliegt (Tabelle 4-1). Die Einkommensteuer einschließlich des Solidaritätszuschlags wirkt stark progressiv. Bis zu den mittleren Einkommen liegt die Durchschnittsbelastung unter 5 Prozent des Bruttoeinkommens. In den oberen Dezilen steigt der Durchschnittsteuersatz auf 22 Prozent im 10. Dezil und auf 28 Prozent für die Top 1%. Die Progressionsmaße zeigen entsprechend eine deutliche Progressionswirkung an.

Dagegen wirken die indirekten Steuern deutlich regressiv auf das Bruttoeinkommen. Dieser Effekt entsteht zum einen durch die stark progressiven Einkommensteuerbelastungen. Dadurch sinkt das verfügbare Einkommen, aus dem der Konsum bestritten wird, für die oberen Dezile deutlich stärker als für die unteren. Zum anderen machen sich hier die hohen Sparquoten der oberen Dezile bemerkbar, denn bezogen auf den Konsum verlaufen die indirekten Steuern weitgehend proportional (vgl. unten). Besonders regressiv sind die Energiesteuern und die Tabak-, Alkohol- und Wettsteuern. Allerdings haben diese Steuern im Vergleich zur Mehrwertsteuer nur ein geringes Gewicht, so dass die Umverteilungsmaße einen geringeren Effekt anzeigen.

Die Steuern insgesamt verlaufen im unteren Einkommensbereich regressiv und im oberen Einkommensbereich progressiv. Im unteren Einkommensbereich dominieren die indirekten Steuern die Verteilung, da kaum Einkommensteuer gezahlt wird. Die Durchschnittsteuerbelastungen sinken von 21 Prozent im unteren Dezil auf 17 Prozent im 4. Dezil. Ab dem 5. Dezil machen sich die Einkommensteuerbelastungen bemerkbar, während die Belastungen mit indi-

rekten Steuern zwar sinken, aber nicht verschwinden. Dadurch steigen die Durchschnittsteuerbelastungen bis auf 29 Prozent im obersten Dezil und auf gut 34 Prozent bei den Top 1%. Die Progressionsmaße zeigen für die gesamten Steuern eine leicht progressive Belastung. Entsprechend ergeben auch die Umverteilungsmaße eine moderate Umverteilung, die allerdings geringer ausfällt als bei der Einkommensteuer, da die gesamte Steuerlastverteilung nur schwach progressiv ist.

Tabelle 4-1
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2008
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkommensteuer, Soli	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ²⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,0	22,6	13,0	2,8	3,8	1,2	1,8	2,1	22,6	24,7
1. Dezil	0,0	20,8	12,4	2,6	3,0	1,1	1,7	5,2	20,8	26,0
2. Dezil	0,4	16,7	10,5	2,1	1,6	1,1	1,5	14,2	17,1	31,4
3. Dezil	1,4	15,4	9,7	2,0	1,1	1,2	1,4	17,9	16,8	34,7
4. Dezil	2,7	14,1	8,9	1,8	1,0	1,1	1,3	20,7	16,8	37,5
5. Dezil	4,8	13,2	8,1	1,8	1,0	1,1	1,2	23,2	18,0	41,2
6. Dezil	7,6	11,7	7,2	1,6	0,9	1,0	1,1	26,1	19,3	45,4
7. Dezil	9,5	10,9	6,6	1,4	0,9	1,0	1,0	26,9	20,4	47,3
8. Dezil	11,7	10,0	6,2	1,3	0,7	0,9	0,9	27,6	21,8	49,3
9. Dezil	14,8	9,0	5,6	1,1	0,6	0,9	0,8	28,0	23,8	51,8
10. Dezil	21,5	7,6	4,8	0,8	0,4	0,8	0,7	23,0	29,1	52,1
Top 1%	28,0	6,4	4,1	0,5	0,3	0,9	0,6	13,3	34,4	47,7
Insgesamt	11,8	10,8	6,7	1,3	0,8	0,9	1,0	23,8	22,6	46,4
Progressionsmaße										
Kakwani	0,314	- 0,161	- 0,146	- 0,186	- 0,271	- 0,141	- 0,137	0,059	0,094	0,076
Suits	0,359	- 0,166	- 0,151	- 0,200	- 0,271	- 0,155	- 0,144	0,037	0,116	0,075
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,063	0,971	0,983	0,996	0,997	0,999	0,998	1,022	1,038	1,076
Reynolds-Smolensky	0,041	- 0,019	- 0,011	- 0,003	- 0,002	0,000	- 0,001	0,014	0,025	0,049

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Die Sozialbeiträge wirken bis in den oberen Einkommensbereich leicht progressiv. Dies liegt daran, dass bei den unteren Einkommen Rentner und andere Nichterwerbstätige dominieren, die nur geringe Sozialbeiträge zahlen. Im obersten Dezil sinkt die Belastung mit Sozialbeiträgen wieder, da sich hier die Beitragsbemessungsgrenze bemerkbar macht. Insgesamt zeigen die Progressionsmaße eine leicht progressive Belastung an. Aufgrund ihres hohen Gewichts ist die Umverteilungswirkung der Sozialbeiträge relativ hoch. Daher steigt die Umverteilungswirkung von Steuern und Sozialbeiträgen zusammen genommen, obwohl sie zusammen weniger progressiv sind als die Steuern für sich genommen.

In Tabelle 4-2 ist die Struktur der wesentlichen Steuern sowie der Sozialbeiträge nach Dezilen und Perzentilen abgebildet. Auf die unteren Dezile entfällt nur ein geringer Anteil der Steuern,

wobei die Anteile bei den indirekten Steuern höher sind als bei der Einkommensteuer oder bei den Sozialbeiträgen. Erst im 8. Dezil steigt der Steueranteil über 10 Prozent, bei den Sozialbeiträgen und bei den indirekten Steuern im 7. Dezil. Auf das oberste Dezil entfallen fast 50 Prozent der Einkommensteuer, aber auch noch gut 18 Prozent der indirekten Steuern und 26 Prozent der Sozialbeiträge. Insgesamt trägt das oberste Dezil 34 Prozent der Steuern und 30 Prozent der Steuern und Sozialbeiträge insgesamt. Dabei entfallen knapp 27 Prozent der Bruttoeinkommen auf das oberste Dezil.

Tabelle 4-2

Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2008

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Haushalts- brutto- einkom- men	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern insgesamt	Sozial- beiträge	Insgesamt	
					Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent						
Untere 5 %	1,2	0,0	2,5	0,1	1,2	0,6
1. Dezil	2,8	0,0	5,5	0,6	2,6	1,6
2. Dezil	4,2	0,1	6,5	2,5	3,2	2,8
3. Dezil	5,4	0,6	7,7	4,0	4,0	4,0
4. Dezil	6,3	1,4	8,3	5,5	4,7	5,1
5. Dezil	7,3	3,0	8,9	7,1	5,8	6,5
6. Dezil	8,6	5,5	9,4	9,5	7,4	8,5
7. Dezil	10,3	8,3	10,3	11,7	9,3	10,5
8. Dezil	12,4	12,3	11,5	14,4	11,9	13,2
9. Dezil	16,1	20,3	13,4	19,0	17,0	18,0
10. Dezil	26,5	48,4	18,5	25,7	34,1	29,8
Top 1%	5,5	13,0	3,2	3,0	8,3	5,6
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Die Fortschreibung auf 2015 ergibt nur geringe Änderungen bei der Steuerlastverteilung (Tabelle 4-3) und bei der Struktur der Steuern und Sozialbeiträge (Tabelle 4-4). Bei der Einkommensteuer steigen die Steuerbelastungen in den mittleren Einkommensdezilen, was an der „kalten Progression“ liegt. Die Belastungen und Verteilungen der indirekten Steuern und die Sozialbeiträge ändern sich kaum. Die gesamten Steuer- und Abgabenbelastungen bleiben konstant.

Tabelle 4-3
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015
 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich.- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ²⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,0	24,1	13,5	3,5	3,5	1,1	2,5	3,1	24,1	27,3
1. Dezil	0,0	22,2	12,7	3,2	2,8	1,1	2,4	7,1	22,3	29,4
2. Dezil	0,7	17,2	10,2	2,5	1,5	1,0	2,0	16,6	17,9	34,4
3. Dezil	1,7	15,6	9,3	2,2	1,2	1,1	1,8	19,3	17,3	36,6
4. Dezil	2,9	14,2	8,5	2,0	1,0	1,1	1,7	21,4	17,1	38,5
5. Dezil	5,2	13,0	7,7	1,8	1,0	1,1	1,5	23,4	18,2	41,6
6. Dezil	7,4	11,9	7,0	1,7	0,9	1,0	1,4	25,6	19,3	44,9
7. Dezil	9,9	10,7	6,3	1,5	0,8	0,9	1,2	27,1	20,5	47,6
8. Dezil	11,8	9,7	5,8	1,3	0,7	0,8	1,1	27,3	21,5	48,8
9. Dezil	14,4	9,0	5,4	1,1	0,6	0,8	1,0	27,1	23,4	50,5
10. Dezil	21,5	7,7	4,7	0,8	0,4	0,8	0,9	22,2	29,2	51,4
Top 1%	29,7	7,2	4,5	0,7	0,3	0,9	0,8	11,8	36,9	48,7
Insgesamt	11,9	10,8	6,5	1,4	0,8	0,9	1,2	23,7	22,7	46,4
Progressionsmaße										
Kakwani	0,303	- 0,164	- 0,146	- 0,206	- 0,265	- 0,142	- 0,153	0,038	0,088	0,062
Suits	0,351	- 0,169	- 0,149	- 0,216	- 0,265	- 0,155	- 0,159	0,016	0,111	0,062
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,062	0,970	0,984	0,995	0,997	0,999	0,997	1,013	1,036	1,063
Reynolds-Smolensky	0,040	- 0,019	- 0,010	- 0,003	- 0,002	0,000	- 0,002	0,008	0,023	0,041

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS, fortgeschrieben auf 2015.

Tabelle 4-4
Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2015
 Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Haushalts- brutto- einkom- men	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern insgesamt	Sozial- beiträge	Insgesamt	
					Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent						
Untere 5 %	1,1	0,0	2,5	0,1	1,2	0,7
1. Dezil	2,6	0,0	5,4	0,8	2,6	1,7
2. Dezil	4,0	0,2	6,4	2,8	3,2	3,0
3. Dezil	5,3	0,8	7,6	4,3	4,0	4,2
4. Dezil	6,3	1,6	8,4	5,7	4,8	5,3
5. Dezil	7,4	3,2	8,9	7,3	5,9	6,6
6. Dezil	8,6	5,4	9,5	9,4	7,3	8,4
7. Dezil	10,6	8,8	10,5	12,1	9,6	10,9
8. Dezil	12,7	12,6	11,3	14,6	12,0	13,3
9. Dezil	16,0	19,5	13,3	18,3	16,5	17,4
10. Dezil	26,4	48,0	18,8	24,7	34,1	29,3
Top 1%	5,2	13,1	3,5	2,6	8,5	5,5
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS, fortgeschrieben auf 2015.

In den folgenden Tabellen sind die Steuerbelastungen für die Jahre 2005 und 1998 dargestellt (Tabelle 4-5, Tabelle 4-6). Für Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag ergibt sich für 2005 eine etwas stärkere Progressionswirkung im Vergleich zu 2008. Für 1998 fällt die Steuerprogression dagegen erheblich geringer aus. Dies dürfte allerdings wesentlich durch die für diese Jahre eingeschränkte SOEP-Datengrundlage bedingt sein. Insbesondere steht die Hocheinkommensstichprobe für das SOEP erst ab 2002 zur Verfügung. Dadurch sind die hohen Einkommen für das Jahr 1998 deutlich untererfasst, was einen Vergleich mit späteren Wellen verzerrt. Die indirekten Steuern lagen 2005 und 1998 deutlich niedriger. Hier macht sich der Anstieg bei der Mehrwertsteuer und den Energiesteuern bemerkbar.

Tabelle 4-5
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2005
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ²⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,0	21,9	11,5	2,6	5,3	1,2	1,4	3,0	21,9	25,0
1. Dezil	0,0	19,5	10,6	2,4	4,1	1,1	1,3	4,6	19,5	24,1
2. Dezil	0,3	16,4	9,7	2,2	2,2	1,1	1,2	11,9	16,6	28,5
3. Dezil	1,1	14,6	8,7	2,1	1,6	1,0	1,1	17,3	15,7	33,0
4. Dezil	2,2	13,8	8,3	2,0	1,4	1,0	1,1	20,0	16,0	36,0
5. Dezil	4,2	12,8	7,5	2,0	1,3	1,1	1,0	22,7	17,1	39,8
6. Dezil	6,2	11,3	6,5	1,9	1,1	0,9	0,9	25,8	17,5	43,3
7. Dezil	8,8	10,4	6,0	1,7	1,0	0,9	0,9	27,6	19,2	46,8
8. Dezil	11,6	9,3	5,3	1,5	0,9	0,8	0,8	28,5	20,9	49,3
9. Dezil	14,0	8,7	5,0	1,3	0,7	0,9	0,7	28,6	22,7	51,3
10. Dezil	20,9	7,1	4,3	1,0	0,4	0,8	0,6	24,0	28,0	52,0
Top 1%	27,8	6,5	4,0	0,8	0,2	0,9	0,5	12,6	34,3	46,9
Insgesamt	11,3	10,3	6,0	1,5	1,0	0,9	0,8	24,1	21,6	45,6
Progressionsmaße										
Kakwani	0,325	- 0,168	- 0,151	- 0,152	- 0,334	- 0,118	- 0,133	0,073	0,098	0,084
Suits	0,373	- 0,174	- 0,156	- 0,167	- 0,332	- 0,129	- 0,142	0,050	0,121	0,083
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,063	0,971	0,985	0,996	0,995	0,999	0,998	1,029	1,037	1,083
Reynolds-Smolensky	0,040	- 0,018	- 0,010	- 0,002	- 0,003	0,000	- 0,001	0,019	0,024	0,053

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle 4-6
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 1998
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ²⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Untere 5 %	0,0	19,5	11,2	2,0	3,3	1,4	1,6	4,1	19,5	23,6
1. Dezil	0,1	17,1	10,2	1,5	2,8	1,1	1,5	7,6	17,2	24,8
2. Dezil	1,3	15,4	9,5	1,4	1,7	1,5	1,3	16,6	16,6	33,2
3. Dezil	3,0	14,2	8,6	1,6	1,2	1,6	1,2	19,5	17,3	36,8
4. Dezil	4,8	13,2	8,1	1,6	1,0	1,3	1,2	22,0	18,1	40,0
5. Dezil	7,2	11,7	7,0	1,5	0,9	1,3	1,1	25,8	18,9	44,7
6. Dezil	9,9	10,8	6,4	1,4	0,8	1,3	1,0	27,7	20,8	48,5
7. Dezil	11,8	10,1	6,2	1,4	0,7	1,0	1,0	27,4	21,9	49,3
8. Dezil	14,1	9,2	5,6	1,2	0,6	1,0	0,9	28,1	23,3	51,4
9. Dezil	16,1	8,4	5,1	1,0	0,5	0,9	0,8	28,3	24,4	52,7
10. Dezil	21,3	7,3	4,5	0,9	0,4	0,9	0,7	24,0	28,6	52,6
Top 1%	27,8	5,7	3,4	0,6	0,2	0,9	0,5	14,0	33,5	47,5
Insgesamt	12,8	10,1	6,1	1,2	0,7	1,1	0,9	24,8	22,9	47,7
Progressionsmaße										
Kakwani	0,259	- 0,142	- 0,132	- 0,112	- 0,297	- 0,180	- 0,115	0,043	0,090	0,065
Suits	0,288	- 0,150	- 0,138	- 0,128	- 0,295	- 0,192	- 0,123	0,027	0,104	0,063
Redistributionsmaße										
Musgrave-Thin	1,055	0,977	0,987	0,998	0,997	0,999	0,998	1,015	1,035	1,063
Reynolds-Smolensky	0,037	- 0,015	- 0,009	- 0,001	- 0,002	- 0,001	- 0,001	0,010	0,024	0,042

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

4.2.2 Integrierte Datenbasis aus SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik 2008 und 2015

Für das Jahr 2008 sowie für die Fortschreibung auf 2015 verwenden wir zusätzlich die Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008, um den oberen Einkommensbereich besser zu erfassen. Auf Grundlage der Einkommensteuerstatistik können bei den direkten Steuern auch die Gewerbesteuer auf die Gewinne der Personenunternehmen sowie die Gewerbe- und Körperschaftsteuer (einschließlich Solidaritätszuschlag) auf die ausgeschütteten Gewinne der Kapitalgesellschaften erfasst werden.

Für die Personenunternehmen ist der Gewerbesteuer-Messbetrag in der Einkommensteuerstatistik nachgewiesen, der für die Gewerbesteueranrechnung maßgeblich ist. Auf dieser Grundlage simulieren wir die Gewerbesteuerbelastung mit durchschnittlichen Hebesätzen nach Bundesländern. Die Unternehmensteuerbelastung auf die ausgeschütteten Gewinne der Kapitalgesellschaften wird aus den Gewinnausschüttungen der Kapitalgesellschaften abgeleitet, die 2007 im Rahmen der Einkünfte aus Kapitalvermögen nachgewiesen waren (Halbeinkünfteverfahren). Dazu unterstellen wir, dass die Gewinnausschüttungen mit 16,5 Prozent Gewerbesteuerbelastung sowie mit 25 Prozent Körperschaftsteuer plus Solidaritätszuschlag nach Abzug der Gewerbesteuer belastet waren. Für die Simulationen der Jahre 2008 ff. schreiben wir die Da-

tengrundlage fort und berücksichtigen entsprechend den Änderungen durch die Unternehmensteuerreform 2008 eine Gewerbesteuerbelastung von 14 Prozent und einen Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent. Diese Annahmen können die Vorbelastung mit Unternehmensteuern aber insoweit überschätzen, als hier mit tariflichen Steuersätzen gerechnet wird. Die Effektivsteuerbelastungen können niedriger sein, soweit Steuergestaltungen genutzt werden. Ferner können die Gewinnausschüttungen aus dem Ausland stammen, so dass sie mit ausländischer Steuer vorbelastet sind. Diese war früher zumeist niedriger in Deutschland, seit 2008 sind auch die Unternehmensteuerbelastungen in Deutschland gesunken. Keine Informationen gibt es in der Einkommensteuerstatistik über die einbehaltenen Gewinne der Kapitalgesellschaften, die nicht ausgeschüttet werden. Hierzu werden im Folgenden Sensitivitätsrechnungen durchgeführt.

Entsprechend dem Datenintegrationsverfahren (vgl. Kapitel 2.2.2) ersetzen wir auf aggregierter Ebene die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für das oberste Dezil. Die Einkommensteuerbelastungen enthalten nun auch die Unternehmensteuerbelastungen aus der Einkommensteuerstatistik. Im Ergebnis steigt das Niveau wie auch die Progressionswirkung der Einkommensteuer deutlich an im Vergleich zur Berechnung ohne die Einkommensteuerstatistik (Tabelle 4-7 im Vergleich zu Tabelle 4-1). Im unteren und mittleren Einkommensbereich ergeben sich nur geringe Änderungen, die aus der Umgewichtung der SOEP-Fälle und der Einbeziehung der Unternehmensteuern entstehen. Im oberen Dezil steigt die Belastung dagegen deutlich an. Dieser Effekt entsteht durch die Einbeziehung der Unternehmensteuern wie auch durch die bessere Abbildung der hohen und sehr hohen Einkommen und der Einkommensteuerbelastung darauf. Im obersten Dezil beträgt die Steuerbelastung nun knapp 26 Prozent. Sie steigt auf gut 37 Prozent bei den Top 1% und auf gut 41 Prozent bei den Top 0,1 %. Gegenüber den Ergebnissen ähnlichen Analysen für 2005 (Bach, Corneo und Steiner, 2013, Tab. 4) macht sich hier vor allem der Reichensteuerzuschlag bei der Einkommensteuer bemerkbar, der 2008 auch für unternehmerische Einkünfte galt. Zugleich war die Abgeltungsteuer für Kapitaleinkünfte 2008 noch nicht eingeführt und die Gewinnausschüttungen und die Kapitaleinkommen waren 2008 recht hoch. Insgesamt nimmt die Progressionswirkung der Einkommenssteuer gegenüber der Berechnung ohne die Einkommensteuerstatistik spürbar zu.

Für die indirekten Steuern nehmen wir an, dass die relativen Belastungen bezogen auf das Bruttoeinkommen in den Perzentilen des obersten Dezil gleich bleiben, und übertragen sie auf die Einkommen aus der Einkommensteuerstatistik im obersten Dezil. Dadurch verändern sich die Belastungen mit indirekten Steuern bezogen auf das Bruttoeinkommen kaum. Auch die

Sozialbeiträge ändern sich nur wenig, allerdings nimmt ihre Belastung im oberen Einkommensbereich deutlich ab, da hier über die Einkommensteuerstatistik vor allem Gewinn- und Vermögenseinkommen einbezogen werden.

Insgesamt steigen Steuerprogression und Umverteilungswirkung des Steuersystems im Vergleich zur Berechnung ohne die Einkommensteuerstatistik spürbar an. Im unteren und mittleren Einkommensbereich ändert sich nur wenig. Dagegen nimmt die Progression im obersten Dezil spürbar zu. Die gesamte Durchschnittsteuerbelastung bezogen auf das Bruttoeinkommen steigt auf knapp 33 Prozent im obersten Dezil und auf 42 Prozent für die Top 1%. Die Top 0,1% werden mit knapp 46 Prozent Steuern belastet.

Tabelle 4-7
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2008
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkommensteuer, Soli, Unter- nehmensteuern ²⁾	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ³⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,4	22,6	13,1	2,8	3,7	1,2	1,8	2,3	23,0	25,4
1. Dezil	0,4	20,8	12,4	2,6	2,9	1,2	1,7	5,7	21,2	26,9
2. Dezil	0,7	16,7	10,4	2,1	1,6	1,1	1,5	14,5	17,4	31,9
3. Dezil	1,8	15,6	9,7	2,1	1,2	1,2	1,4	18,4	17,4	35,8
4. Dezil	3,2	14,1	8,7	1,9	1,1	1,1	1,3	21,4	17,3	38,7
5. Dezil	3,2	13,5	8,4	1,9	1,0	1,1	1,2	23,0	16,8	39,8
6. Dezil	5,3	11,9	7,3	1,6	0,9	1,1	1,1	26,0	17,2	43,2
7. Dezil	8,0	11,1	6,8	1,5	0,9	1,0	1,0	26,4	19,1	45,4
8. Dezil	10,8	10,2	6,3	1,3	0,8	0,9	0,9	27,6	21,1	48,7
9. Dezil	13,5	9,3	5,9	1,1	0,7	0,9	0,8	27,8	22,9	50,7
10. Dezil	25,8	6,9	4,4	0,6	0,4	0,8	0,6	13,8	32,7	46,5
Top 1%	37,2	4,9	3,3	0,2	0,1	0,8	0,4	2,9	42,0	44,9
Top 0,1%	41,3	4,2	2,8	0,1	0,1	0,8	0,4	0,6	45,5	46,1
Insgesamt	13,1	10,5	6,6	1,3	0,8	0,9	1,0	20,8	23,6	44,4
Progressionsmaße										
Kakwani	0,367	- 0,186	- 0,166	- 0,236	- 0,288	- 0,193	- 0,166	- 0,020	0,127	0,057
Suits	0,445	- 0,197	- 0,175	- 0,260	- 0,293	- 0,220	- 0,178	- 0,077	0,166	0,050
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,087	0,966	0,981	0,995	0,996	0,999	0,997	0,985	1,058	1,052
Reynolds-Smolensky	0,053	- 0,021	- 0,012	- 0,003	- 0,002	- 0,001	- 0,002	- 0,009	0,036	0,032

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

3) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

In Tabelle 4-8 ist die Struktur der wesentlichen Steuern sowie der Sozialbeiträge nach Dezilen und Perzentilen entsprechend zu Tabelle 4-2 abgebildet. Bei der Einkommensteuer einschließlich der Unternehmensteuern auf die ausgeschütteten Gewinne liegt nun der Aufkommensanteil des obersten Dezils bei 62 Prozent. Bei den indirekten Steuern und den Sozialbeiträgen ändern sich die Strukturen dagegen nur wenig. Insgesamt trägt das oberste Dezil nach dieser

Berechnung 43 Prozent der Steuern und 33 Prozent der Steuern und Sozialbeiträge insgesamt. Zugleich entfallen gut 31 Prozent der Bruttoeinkommen auf das oberste Dezil.

Tabelle 4-8
Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2008
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Haushalts- brutto- einkom- men	Einkom- mensteuer, Soli, Unter- nehmen- steuern ²⁾	Indirekte Steuern insgesamt	Sozial- beiträge	Insgesamt	
					Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent						
Untere 5 %	1,1	0,0	2,4	0,1	1,1	0,6
1. Dezil	2,7	0,1	5,3	0,7	2,4	1,6
2. Dezil	4,0	0,2	6,3	2,8	2,9	2,8
3. Dezil	5,0	0,7	7,4	4,4	3,7	4,0
4. Dezil	5,9	1,4	8,0	6,1	4,3	5,2
5. Dezil	7,0	1,7	9,0	7,7	5,0	6,3
6. Dezil	8,1	3,3	9,2	10,1	5,9	7,9
7. Dezil	9,7	5,9	10,2	12,3	7,8	9,9
8. Dezil	11,6	9,6	11,2	15,3	10,3	12,7
9. Dezil	14,8	15,3	13,1	19,8	14,3	16,9
10. Dezil	31,3	61,8	20,4	20,8	43,3	32,8
Top 1%	10,4	29,5	4,8	1,4	18,5	10,5
Top 0,1%	4,8	15,0	1,9	0,1	9,2	4,9
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

Bei der hier berechneten Einkommensverteilung und Steuerbelastung sind die einbehaltenen Gewinne der Kapitalgesellschaften nicht berücksichtigt. Diese dürften vor allem im Top-Einkommensbereich eine wichtige Rolle spielen, da hohe Vermögenseinkommen stark durch Einkommen aus Unternehmensbeteiligungen geprägt sind. Soweit die Unternehmen Gewinne einbehalten und diese nicht an die Teilhaber ausgeschüttet werden, tauchen sie in der Einkommensteuerstatistik nicht auf. Die oben aufgezeigte Untererfassung gegenüber den entsprechenden Einkommensaggregaten der VGR deutet auf eine größere Bedeutung dieser Zusammenhänge hin. Allerdings spielen beim Vergleich dieser Größen auch konzeptionelle Unterschiede oder mögliche Schätzfehler der VGR eine Rolle.

Eine genaue Bestimmung der einbehaltenen Gewinne der Kapitalgesellschaften ist schwierig, da es hierzu keine zuverlässigen Informationen gibt. Daher ist auch keine Zurechnung der einbehaltenen Gewinne auf die persönliche Einkommensebene möglich. Um mögliche Wir-

kungen auf die Steuerlastverteilung darzustellen, werden hier Sensitivitätsrechnungen durchgeführt (vgl. dazu auch Feldstein, 1988). Dabei werden Annahmen zur durchschnittlichen Ausschüttungsquote sowie zu möglichen Effektivsteuerbelastungen getroffen.

Zunächst nehmen wir vereinfachend an, dass die Ausschüttungsquote im Jahr 2008 bei allen empfangenen Gewinnausschüttungen der Kapitalgesellschaften 50 Prozent betrug (Tabelle 4-9). Die in der Einkommensteuerstatistik für 2008 beobachteten Dividenden betragen 55 Mrd. Euro, bei einer Ausschüttungsquote von 50 Prozent käme somit der gleiche Betrag an einbehaltenen Gewinnen hinzu. Um diesen Betrag werden die Gewinn- und Kapitaleinkommen sowie die Bruttoeinkommen erhöht. Wenn man nun unterstellt, dass auch die einbehaltenen Gewinne der Kapitalgesellschaften der (2007 geltenden) Tarifbelastung von 38,6 Prozent unterliegen, so resultiert ein Unternehmensteueraufkommen von 51 Mrd. Euro, das 86 Prozent des gesamten Aufkommens der Unternehmensteuern 2007 ausmacht. An der gesamten Einkommensteuerbelastung bezogen auf das (erhöhte) Bruttoeinkommen (vgl. Tabelle 4-7) ändert diese Hinzuschätzung der einbehaltenen Gewinne nur wenig.

Tabelle 4-9

Einkommen und Einkommensteuern 2008

Sensitivitätsrechnung 1: Zuschätzung einbehaltene Gewinne Kapitalgesellschaften bei Tarifbelastung

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Gewinn- und Kapital- einkommen	darunter Dividenden ESt-Stat.	Zuschät- zung einbehalt. Gewinne Kap.Ges. ²⁾	Gewinn- und Kapital- einkommen neu	Brutto- einkommen neu	Einkommensteuern bei Tarifbelastung von 38,6%		
						Insgesamt	darunter GewSt, KSt	Gesamt- belastung Prozent Bruttoeink.
Mrd. Euro								
1. Dezil	5,7	0,4	0,4	6,2	54,4	0,4	0,4	0,7%
2. Dezil	8,6	0,3	0,3	8,9	80,0	0,7	0,2	0,9%
3. Dezil	12,7	0,3	0,3	13,0	101,1	1,9	0,3	1,9%
4. Dezil	14,1	0,3	0,3	14,4	119,6	3,9	0,3	3,3%
5. Dezil	16,4	0,5	0,5	16,9	140,8	4,7	0,4	3,3%
6. Dezil	17,2	0,6	0,6	17,8	163,3	8,8	0,6	5,4%
7. Dezil	25,2	0,7	0,7	25,9	195,2	15,7	0,8	8,0%
8. Dezil	24,8	1,0	1,0	25,8	233,4	25,5	1,1	10,9%
9. Dezil	38,2	1,4	1,4	39,6	298,9	41,3	1,7	13,8%
10. Dezil	225,8	49,4	49,4	275,2	678,9	181,4	47,6	26,7%
Top 1%	147,4	44,5	44,5	191,9	253,6	94,9	41,6	37,4%
Top 0,1%	82,6	33,3	33,3	115,9	128,9	52,4	30,7	40,6%
Insgesamt	388,8	54,8	54,8	443,6	2 065,7	284,3	53,3	13,8%
Nachr.: VGR	504,1			504,1		295,2	58,8	

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala.

2) Annahme: Ausschüttungsquote 50%.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

Die effektive Unternehmensteuerbelastung dürfte aber niedriger sein, da die tatsächlichen Unternehmensgewinne zumeist höher liegen als die steuerpflichtigen Gewinne. Dies entsteht

durch steuerfreie Gewinne oder die Nutzung von Steuervergünstigungen. Umstritten ist aber die Größenordnung dieser Differenz. Analysen auf Grundlage von Handelsbilanzdaten oder Simulationsmodellen kommen für Deutschland auf deutlich niedrigere Steuersätze von um die 30 Prozent für die Nullerjahre (Becker und Fuest, 2004; Egger et al., 2009; Bach, 2013). Verwendet man entsprechend aufbereitete Gewinne der VGR als Referenzgröße, sind die Effektivsteuersätze noch ungleich niedriger (Bach, 2013).

Tabelle 4-10

Einkommen und Einkommensteuern 2008

Sensitivitätsrechnung 2: Zuschätzung einbehaltene Gewinne Kapitalgesellschaften bei Effektivbelastung 30%

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Gewinn- und Kapital- einkommen	darunter Dividenden ESt-Stat.	Zuschät- zung einbehalt. Gewinne Kap.Ges. ²⁾	Gewinn- und Kapital- einkommen neu	Brutto- einkommen neu	Einkommensteuern bei Effektivsteuerbelastung von 30%		
						Insgesamt	darunter GewSt, KSt	Gesamt- belastung Prozent Bruttoeink.
Mrd. Euro								
1. Dezil	5,7	0,4	0,8	6,5	54,8	0,4	0,4	0,7%
2. Dezil	8,6	0,3	0,5	9,1	80,2	0,7	0,2	0,9%
3. Dezil	12,7	0,3	0,6	13,3	101,4	1,9	0,3	1,9%
4. Dezil	14,1	0,3	0,6	14,7	119,9	3,9	0,3	3,2%
5. Dezil	16,4	0,5	0,9	17,2	141,2	4,7	0,4	3,3%
6. Dezil	17,2	0,6	1,1	18,3	163,8	8,8	0,6	5,4%
7. Dezil	25,2	0,7	1,4	26,6	195,9	15,7	0,8	8,0%
8. Dezil	24,8	1,0	1,8	26,6	234,3	25,5	1,1	10,9%
9. Dezil	38,2	1,4	2,6	40,8	300,1	41,3	1,7	13,8%
10. Dezil	225,8	49,4	91,7	317,5	721,2	181,4	47,6	25,1%
Top 1%	147,4	44,5	82,7	230,1	291,7	94,9	41,6	32,5%
Top 0,1%	82,6	33,3	61,8	144,4	157,4	52,4	30,7	33,3%
Insgesamt	388,8	54,8	101,9	490,7	2 112,7	284,3	53,3	13,5%
Nachr.: VGR	504,1			504,1		295,2	58,8	

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala.

2) Annahme: Effektivbelastung Gewinne Kapitalgesellschaften von 30%.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik.

Für eine weitere Sensitivitätsrechnung unterstellen wir für 2008 bezogen auf die simulierten Unternehmensteuern eine effektive Gewinnsteuerbelastung der Kapitalgesellschaften in Höhe von 30 Prozent (Tabelle 4-10). Entsprechend erhöhen wir die Zuschätzung der einbehaltenen Gewinne um den Betrag, der gemeinsam mit den beobachteten Dividenden die entsprechend höhere Bemessungsgrundlage ergibt. Um diesen erhöhten Betrag werden nun die Gewinn- und Kapitaleinkommen sowie die Bruttoeinkommen erhöht. Insgesamt erhöht dies die Einkommen um knapp 50 Mrd. Euro. Dadurch nähern sich die gesamten Gewinn- und Kapitaleinkommen dem Referenzwert aus der VGR weitgehend an, es verbleibt nur noch eine Untererfassung von 13 Mrd. Euro. Bezieht man nun die gesamten Einkommensteuern auf das erhöhte

Bruttoeinkommen, so reduzieren sich die Durchschnittsbelastungen im obersten Dezil und vor allem in den obersten Einkommensperzentilen, wo die Gewinnausschüttungen der Kapitalgesellschaften eine große Rolle spielen, deutlich.

Aus diesen Sensitivitätsrechnungen lässt sich folgern: Sofern wohlhabende Steuerpflichtige mit hohen Unternehmensbeteiligungen einen größeren Teil ihrer Gewinneinkommen im Unternehmenssektor thesaurieren, können die Effektivsteuerbelastungen auf das laufende Gesamteinkommen einschließlich der ausgeschütteten Gewinne deutlich niedriger ausfallen als die hier ermittelten Größenordnungen von über 40 Prozent in den Top-Perzentilen. Insoweit reduziert sich die Steuerprogression der Einkommensteuer einschließlich der Unternehmensteuern.

Allerdings ist die niedrigere Vorbelastung auf der Unternehmensebene, die durch die Unternehmensteuerreform 2008 verstärkt wurde, nur ein temporärer Effekt, soweit die Gewinne später ausgeschüttet werden. Dann kommt zusätzlich Abgeltungsteuer und Solidaritätszuschlag hinzu, so dass die Gesamtbelastung der Gewinne im Einzelfall auch ein höheres Niveau erreichen kann, als es hier ausgewiesen wird. Selbst wenn es einem Investor gelingt, durch Steuergestaltungen seine Effektivsteuerbelastung auf Unternehmensebene auf 20 Prozent zu reduzieren, wird die Ausschüttung (oder auch der Veräußerungsgewinn im Falle des Verkaufs der Beteiligung) mit 25 Prozent Abgeltungsteuer plus Solidaritätszuschlag belastet. Die Gesamtbelastung des Gewinns vor Steuern beträgt dann gut 41 Prozent.¹¹ Soweit allerdings Gewinne dauerhaft thesauriert werden, tritt der beschriebene Effekt ein.

Die Simulationen für 2015 auf Grundlage der fortgeschriebenen Datengrundlagen ergeben für die Einkommensteuerbelastungen einen leichten Rückgang im obersten Dezil und einen spürbaren Rückgang in den Top-Perzentilen (Tabelle 4-11, Abbildung 4-4, Tabelle 4-12,). Grund dafür ist die schwächere Entwicklung der Gewinn- und Kapitaleinkommen gegenüber den Arbeits- und Transfereinkommen sowie die Einführung der Abgeltungsteuer und die Senkung der Unternehmensteuern gegenüber 2008. Die Belastungen und Verteilungen der indirekten Steuern und Sozialbeiträge ändern sich nur wenig. Die Belastungen mit Mehrwertsteuer nehmen ab, die Belastungen mit Energiesteuern steigen. Die Belastungen mit Sozialbeiträgen sin-

¹¹ $20\% + (1 - 20\%) * 25\% * (1 + 5,5\%) = 41,1\%$

ken leicht. Die Progressions- und Umverteilungswirkungen der Steuern und Sozialbeiträge gehen leicht zurück.

Tabelle 4-11
Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkommensteuer, Soli, Unter- nehmens- steuern ²⁾	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich.- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ³⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,3	24,8	13,8	3,8	3,4	1,2	2,6	3,0	25,1	28,1
1. Dezil	0,2	22,9	13,0	3,4	2,9	1,2	2,4	5,7	23,1	28,9
2. Dezil	0,4	18,3	10,9	2,6	1,7	1,0	2,0	14,6	18,6	33,3
3. Dezil	1,4	16,2	9,6	2,4	1,3	1,1	1,9	18,7	17,5	36,2
4. Dezil	2,5	15,5	9,1	2,2	1,2	1,1	1,8	21,2	18,0	39,2
5. Dezil	4,0	13,8	8,1	1,9	1,0	1,1	1,6	23,0	17,8	40,7
6. Dezil	6,6	12,5	7,3	1,8	1,0	1,0	1,4	25,1	19,1	44,2
7. Dezil	9,2	11,4	6,7	1,6	0,9	0,9	1,3	26,4	20,5	47,0
8. Dezil	11,8	10,7	6,4	1,5	0,8	0,9	1,2	27,7	22,5	50,2
9. Dezil	14,8	9,4	5,7	1,2	0,6	0,8	1,1	27,5	24,2	51,7
10. Dezil	24,6	6,6	4,2	0,6	0,4	0,7	0,6	14,9	31,2	46,1
Top 1%	34,8	4,8	3,2	0,2	0,1	0,8	0,4	3,5	39,6	43,1
Top 0,1%	38,1	4,1	2,7	0,1	0,1	0,8	0,4	0,7	42,2	42,9
Insgesamt	13,4	10,8	6,5	1,4	0,8	0,9	1,2	21,0	24,1	45,2
Progressionsmaße										
Kakwani	0,343	- 0,205	- 0,177	- 0,263	- 0,308	- 0,214	- 0,220	- 0,014	0,104	0,048
Suits	0,412	- 0,218	- 0,187	- 0,286	- 0,315	- 0,241	- 0,240	- 0,069	0,137	0,039
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,085	0,960	0,979	0,994	0,996	0,999	0,996	0,988	1,049	1,045
Reynolds-Smolensky	0,051	- 0,024	- 0,013	- 0,004	- 0,002	- 0,001	- 0,003	- 0,007	0,030	0,027

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

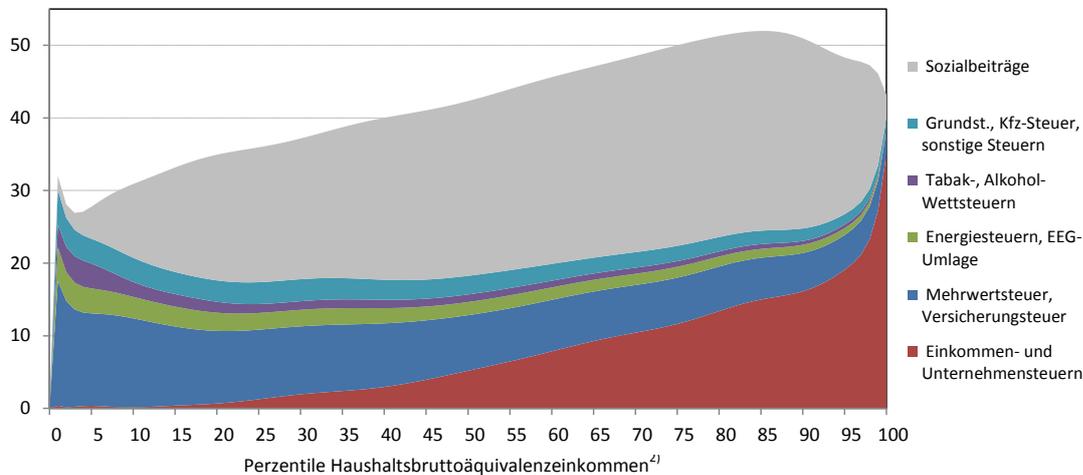
3) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

In Abbildung 4-4 wird die Belastung mit Steuern und Sozialbeiträgen nach Perzentilen des Haushaltsbruttoäquivalenzeinkommens graphisch veranschaulicht. Dabei werden die Steuern zu wesentlichen Gruppen zusammengefasst und die Belastungen für die Perzentile polynomsch geglättet.

Abbildung 4-4

Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015¹⁾
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik



1) Werte geglättet mit Polynom der Perzentile der entsprechenden Variablen.

2) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala.²⁾

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Tabelle 4-12

Verteilung von Haushaltsbruttoeinkommen, Steuern und Sozialbeiträgen 2015
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Haushalts- brutto- einkom- men	Einkom- mensteuer, Soli, Unter- nehmen- steuern ²⁾	Indirekte Steuern insgesamt	Sozial- beiträge	Insgesamt	
					Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Prozent						
Untere 5 %	1,1	0,0	2,6	0,2	1,2	0,7
1. Dezil	2,6	0,0	5,4	0,7	2,4	1,6
2. Dezil	3,7	0,1	6,3	2,6	2,9	2,7
3. Dezil	4,9	0,5	7,3	4,3	3,5	3,9
4. Dezil	5,7	1,1	8,3	5,8	4,3	5,0
5. Dezil	7,0	2,1	9,0	7,7	5,2	6,3
6. Dezil	8,0	3,9	9,4	9,6	6,4	7,9
7. Dezil	9,7	6,6	10,2	12,1	8,2	10,1
8. Dezil	11,7	10,3	11,7	15,5	10,9	13,1
9. Dezil	14,5	16,1	12,7	19,0	14,6	16,6
10. Dezil	32,1	59,1	19,7	22,8	41,5	32,8
Top 1%	9,9	25,8	4,4	1,7	16,3	9,5
Top 0,1%	4,3	12,1	1,6	0,1	7,4	4,0
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala.¹⁾

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

In Tabelle 4-13 wird die Steuerbelastung durch die indirekten Steuern für 2015 statt auf das Bruttoeinkommen auf die Konsumausgaben bezogen. Da die indirekten Steuern verschiedene Ausgabenpositionen belasten, ist deren starke Regressionswirkung bezogen auf das laufende Bruttoeinkommen ist insoweit überschätzt, als in den untersten Einkommensgruppen Konsumausgaben über Kreditaufnahme finanziert werden und in den oberen Einkommensgruppen hohe Sparquoten eine Rolle spielen. Im Längsschnitt über längere Zeiträume können sich andere Effekte ergeben, wenn Ersparnisse später (vor allem im Alter) wieder aufgelöst werden oder umgekehrt langlebige Konsumgüter oder Immobilien auf Kredit angeschafft und später über die Tilgung „erspart“ werden. Derartige Aspekte im zeitlichen Längsschnitt können bei den hier angestellten Belastungsanalysen nicht betrachtet werden, da die Querschnittsdaten dazu keine Informationen hergeben. Eine Annäherung erlaubt jedoch die Darstellung der indirekten Steuerbelastungen bezogen auf die Konsumausgaben.

Angesichts der breiten Belastung der privaten Konsumausgaben durch die Mehrwertsteuer und der geringen Differenzierung der Steuerbelastung wirkt die Mehrwertsteuer in Relation zu den Konsumausgaben weitgehend wie eine Porportionalsteuer („flat tax“). Die Energiesteuern und vor allem die Tabak-, Alkohol- und Wettsteuern wirken dagegen auch bezogen auf die Konsumausgaben regressiv. Diese Konsumsteuern belasten also vor allem Güter und Dienstleistungen, die im Konsumbudget der ärmeren Haushalte eine größere Rolle spielen. Regressiv wirken auch die Grund- und Kfz-Steuern. Dies liegt an den Kfz-Steuern, die bei Haushalten mit niedrigem Einkommen ein deutlich höheres Gewicht aufweisen, während die Grundsteuer weitgehend proportional verläuft.

Tabelle 4-13

Indirekte Steuern in Prozent der Haushaltskonsumausgaben 2015
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Indirekte Steuern						Nachrichtl.: Sparquote (Ersparnis bez. auf Bruttoeink.) in Prozent
	Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich.- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ²⁾	
	Prozent Haushaltskonsumausgaben						
Untere 5 %	20,1	11,2	3,1	2,8	1,0	2,1	- 25,8
1. Dezil	20,1	11,4	3,0	2,6	1,0	2,1	- 18,4
2. Dezil	19,0	11,3	2,7	1,8	1,0	2,1	- 10,5
3. Dezil	19,0	11,2	2,8	1,5	1,3	2,2	- 5,1
4. Dezil	19,2	11,3	2,8	1,5	1,4	2,2	- 4,2
5. Dezil	18,9	11,2	2,6	1,4	1,5	2,2	0,4
6. Dezil	19,2	11,2	2,8	1,5	1,5	2,2	3,5
7. Dezil	19,3	11,4	2,7	1,5	1,5	2,2	6,6
8. Dezil	18,8	11,2	2,6	1,4	1,5	2,2	5,5
9. Dezil	18,7	11,3	2,4	1,2	1,5	2,1	10,1
10. Dezil	18,3	11,8	1,8	1,0	2,1	1,7	24,0
Top 1%	18,0	12,1	0,8	0,5	3,1	1,6	35,1
Top 0,1%	18,3	11,9	0,6	0,5	3,7	1,6	38,9
Insgesamt	18,9	11,4	2,5	1,4	1,5	2,1	9,4

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

4.2.3 Wirkungsanalyse der Steuerreformen 1998 bis 2015

Um die Wirkungen der Steuerreformen im Beobachtungszeitraum von anderen Einflussfaktoren auf die Einkommensverteilung zu isolieren, vergleichen wir diese unter den bestehenden Regelungen im Referenzjahr 2015 (Status quo) mit einer hypothetischen („kontrafaktischen“) Situation, welche die Einkommensverteilung unter der Annahme der gleichen Bevölkerungsstruktur aber den steuerlichen Regelungen eines anderen Vergleichsjahres repräsentiert. Wir vergleichen hier die steuerlichen Regelungen der Jahre 1998 und 2008 mit dem Referenzjahr 2015. Durch den Vergleich der Einkommensverteilungen im Status quo und unter den Bedingungen der kontrafaktischen Situation können die allein auf die Steuergesetzänderungen zurückzuführenden Einkommensgewinne und -verluste sowie die Auswirkungen auf die Einkommensverteilung identifiziert werden. Methodisch wird hierbei die Inflation zwischen dem Jahr des untersuchten Steuergesetzes und dem Referenzjahr 2015 bereinigt, so dass nur *reale* Wirkungen der Steuerreformen zwischen diesen Jahren betrachtet werden. Reformen des Einkommensteuergesetzes, die nur die kalte Progression aufheben, hätten somit keinerlei Effekte

in der folgenden Analyse. Wir führen diese Analyse in einem ersten Schritt ohne Berücksichtigung von Verhaltensanpassungen der privaten Haushalte durch. In einem zweiten Schritt berücksichtigen wir auf Basis eines ökonometrischen Nachfragemodells, das sowohl Anpassungen beim Arbeitsangebot als auch der Güternachfrage berücksichtigt (vgl. Kapitel 2.3), die zu erwartenden Verhaltensänderungen im Haushaltsverhalten auf die Steueränderungen in der Beobachtungsperiode und berechnen die damit verbundenen Wohlfahrtseffekte. Wir führen die Analyse hier auf Basis der integrierten Datenbasis aus SOEP und EVS durch und verzichten auf die Einbeziehung der Einkommensteuerstatistik zur vollständigen Erfassung der höchsten Einkommen, da unser Verhaltensmodell Anpassungen beim Arbeitsangebot und Konsum dieser Personengruppe nicht zutreffend erfassen dürfte,

Die Verteilungswirkungen der Steuerreformen sind für den Zeitraum 1998 bis 2005 in Tabelle 4-14 für den Zeitraum 2005-2015 in Tabelle 4-15 dargestellt. Im ersten Teilzeitraum sind die privaten Haushalte durch Änderungen bei den direkten und indirekten Steuern insgesamt um 0,9 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens entlastet worden; werden zusätzlich die Sozialbeiträge berücksichtigt, sind sie um 0,1 Prozent entlastet worden. Während die Gesamtbelastung durch Steuern seit 1998 im untersten Einkommensdezil um 2,2 Prozent zugenommen hat, sind Personen im obersten Einkommensdezil in diesem Zeitraum um 2,1 Prozent und im Top 1%-Perzentil um 3,5 Prozent ihres Haushaltsbruttoeinkommens entlastet worden. Berücksichtigt man noch die Sozialbeiträge reduziert sich die Belastungswirkung im untersten Dezil auf durchschnittlich 1,5 Prozent, während die Entlastungswirkung im obersten Einkommensdezil auf 1,5 Prozent reduziert wird. Die unterschiedliche Entwicklung der Steuerbelastung insgesamt über die Einkommensverteilung ist in diesem Zeitraum auf die mit steigendem Einkommen deutlich stärkere Entlastung bei den direkten Steuern und die in den unteren Einkommensdezilen weit höhere Zunahme der Belastung bei den indirekten Steuern aufgrund der ökologische Steuerreform seit Ende der 1990er Jahre zurückzuführen.

Tabelle 4-14

Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2005 gegenüber 1998
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkom- mensteuer, Soli, Unter- nehmen- steuern. ²⁾	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ³⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Veränderung in Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,2	2,4	0,2	0,9	0,6	0,1	0,6	- 0,4	2,6	2,2
1. Dezil	0,1	2,1	0,2	0,9	0,5	0,1	0,5	- 0,7	2,2	1,5
2. Dezil	- 0,1	1,5	0,1	0,7	0,2	0,1	0,4	- 0,6	1,4	0,8
3. Dezil	- 0,6	1,4	0,1	0,6	0,2	0,1	0,4	0,0	0,8	0,8
4. Dezil	- 1,2	1,3	0,1	0,6	0,2	0,1	0,3	0,4	0,1	0,5
5. Dezil	- 1,8	1,2	0,1	0,6	0,2	0,1	0,3	0,3	- 0,6	- 0,3
6. Dezil	- 1,4	1,1	0,1	0,5	0,1	0,1	0,3	1,0	- 0,4	0,6
7. Dezil	- 2,0	1,0	0,1	0,5	0,1	0,0	0,3	1,3	- 1,0	0,2
8. Dezil	- 1,9	0,9	0,1	0,4	0,1	0,0	0,2	1,4	- 1,1	0,3
9. Dezil	- 1,9	0,7	0,1	0,3	0,1	0,0	0,2	1,8	- 1,1	0,7
10. Dezil	- 2,7	0,5	0,1	0,3	0,1	0,0	0,1	0,7	- 2,1	- 1,5
Top 1%	- 3,8	0,3	0,0	0,2	0,0	0,0	0,1	0,2	- 3,5	- 3,3
Top 0,1%	- 2,1	0,1	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	- 2,0	- 1,9
Insgesamt	- 1,9	0,9	0,1	0,4	0,1	0,0	0,2	0,8	- 0,9	- 0,1

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

3) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Tabelle 4-15

Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2015 gegenüber 2005
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkom- mensteuer, Soli, Unter- nehmen- steuern. ²⁾	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ³⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Veränderung in Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	- 0,1	3,8	1,5	1,2	0,3	0,0	0,8	0,2	3,7	3,9
1. Dezil	- 0,1	2,9	1,0	1,0	0,2	0,0	0,7	0,4	2,8	3,2
2. Dezil	- 0,1	2,1	0,7	0,8	0,1	0,0	0,6	0,6	2,0	2,6
3. Dezil	0,0	2,4	1,1	0,7	0,1	0,0	0,6	0,2	2,4	2,6
4. Dezil	0,3	2,2	1,0	0,6	0,1	0,0	0,5	- 0,2	2,5	2,3
5. Dezil	0,2	2,1	1,0	0,5	0,1	0,0	0,5	- 0,6	2,3	1,7
6. Dezil	0,4	1,9	1,0	0,4	0,1	0,0	0,4	- 1,0	2,3	1,3
7. Dezil	0,0	1,9	1,0	0,4	0,1	0,0	0,4	- 1,4	1,9	0,5
8. Dezil	- 0,6	1,6	0,9	0,3	0,1	0,0	0,4	- 1,6	0,9	- 0,7
9. Dezil	- 0,7	1,3	0,7	0,2	0,0	0,0	0,3	- 1,9	0,6	- 1,3
10. Dezil	- 0,8	0,9	0,6	0,1	0,0	0,0	0,2	- 0,9	0,1	- 0,9
Top 1%	- 1,4	0,5	0,3	0,1	0,0	0,0	0,1	- 0,2	- 1,0	- 1,2
Top 0,1%	- 2,1	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	- 2,0	- 2,0
Insgesamt	- 0,4	1,5	0,8	0,3	0,1	0,0	0,4	- 1,0	1,1	0,1

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

3) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Im Zeitraum 2005-2015 dominiert die zunehmende durchschnittliche Belastung mit Konsumsteuern die nur geringe durchschnittliche Entlastungswirkungen bei der Einkommensbesteuerung, so dass sich die durchschnittliche Steuerbelastung insgesamt um 1,1 Prozent, unter Berücksichtigung der Sozialbeiträge um 0,1 Prozent erhöht hat (Tabelle 4-15). Aufgrund der be-

zätzlich der Haushaltseinkommens stark regressiven Belastungswirkungen der indirekten Steuern hat sich in diesem Zeitraum die Steuerbelastung insgesamt in den unteren Einkommensdezilen deutlich erhöht, während sie im obersten Dezil annähernd konstant blieb und im Top 1%-Perzentil etwas reduziert wurde. Die zunehmende Belastung mit indirekten Steuern im unteren Einkommensbereich ist in diesem Zeitraum vor allem auf die Erhöhung der Mehrwertsteuer zurückzuführen, die im untersten Dezil bezogen auf das Bruttohaushaltseinkommen um gut 1 Prozent gestiegen ist. Auch die Erhöhung der Energiesteuern, die sich auch 2005-2015 fortgesetzt hat, hat zur Zunahme der relativen Steuerbelastung insbesondere in den unteren Einkommensdezilen merklich beigetragen.

Wird der gesamte Zeitraum 1998-2015 betrachtet (Tabelle 4-16), erscheint vor allem die Verlagerung der Belastung von den direkten Steuern zu den indirekten bemerkenswert. Die direkten Steuern sanken in diesem Zeitraum um durchschnittlich 2,3 Prozent, während die indirekten um 2,4 Prozent des Bruttoeinkommens 2015 stiegen. Die Einkommensteuerreformen waren im Gesamtzeitraum insbesondere im oberen Bereich der Einkommensverteilung mit deutlichen Entlastungen verbunden. Während im obersten Dezil der Verteilung die Einkommensteuerbelastung um 3,5 Prozent des Bruttohaushaltseinkommens reduziert wurde und für die Top 1% sogar über 5 Prozent, waren die Entlastungswirkungen in den unteren Dezilen vergleichsweise bescheidener. Die diversen Erhöhungen der indirekten Steuern wie der Mehrwertsteuer 1998 und 2007 oder der Energiesteuern seit 1998 führen wiederum zu den oben beschriebenen regressiven Belastungswirkungen. Die wichtigste Komponente bei der zunehmenden Belastung durch die indirekten Steuern war die höhere Mehrwertsteuer mit einer durchschnittlichen Belastung von 0,9 Prozent, gefolgt von den Energiesteuern mit 0,8 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens.

Tabelle 4-16

Veränderung der Steuern und Sozialbeiträge 2015 gegenüber 1998

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Einkommensteuer, Soli, Unter- nehmen- steuern ²⁾	Indirekte Steuern						Sozial- beiträge	Insgesamt	
		Insgesamt	Mehrwert- steuer, Versich.- steuer	Energie- steuern, EEG- Umlage	Tabak- und Alkohol- steuern, Wettsteuer	Grund- steuern, Kfz-Steuer	Überwälzte Steuern ³⁾		Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
Veränderung in Prozent Haushaltsbruttoeinkommen										
Untere 5 %	0,1	6,4	1,6	2,3	1,0	0,0	1,4	- 0,8	6,5	5,7
1. Dezil	0,1	5,2	1,2	2,0	0,8	0,0	1,3	- 0,7	5,4	4,7
2. Dezil	- 0,2	3,9	0,8	1,6	0,4	0,0	1,0	- 0,4	3,7	3,3
3. Dezil	- 0,5	3,9	1,2	1,4	0,3	0,0	1,0	0,3	3,4	3,7
4. Dezil	- 0,5	3,6	1,1	1,3	0,3	0,0	0,9	0,4	3,2	3,6
5. Dezil	- 0,9	3,3	1,1	1,1	0,2	0,1	0,8	0,0	2,4	2,4
6. Dezil	- 1,6	3,0	1,1	1,0	0,2	0,0	0,7	- 0,4	1,5	1,1
7. Dezil	- 2,0	2,9	1,1	0,9	0,2	0,0	0,7	- 0,3	0,9	0,7
8. Dezil	- 3,1	2,5	0,9	0,7	0,2	0,0	0,6	- 0,3	- 0,6	- 0,9
9. Dezil	- 2,5	2,1	0,8	0,6	0,1	0,0	0,5	- 0,2	- 0,3	- 0,6
10. Dezil	- 3,5	1,3	0,6	0,3	0,1	0,0	0,3	- 0,3	- 2,3	- 2,5
Top 1%	- 5,3	0,6	0,3	0,1	0,0	0,0	0,1	0,0	- 4,8	- 4,8
Top 0,1%	- 4,3	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	- 4,1	- 4,1
Insgesamt	- 2,3	2,4	0,9	0,8	0,2	0,0	0,6	- 0,2	0,1	- 0,1

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Berechnungen mit fortgeschriebenen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 2007/2008 (FAST, FDZ).

3) Überwälzte Steuern enthalten indirekte Steuern, die im Unternehmenssektor anfallen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Wohlfahrtseffekte der Steuerreformen 1998 bis 2015

Für die Beurteilung der mit den Steuerreformen verbundenen Wohlfahrtseffekte müssen auch die dadurch induzierten Anpassungen beim Konsum und Arbeitsangebot berücksichtigt werden. Durch Substitution zwischen den Konsumgütern untereinander und zwischen Konsumgütern und der Freizeit werden die Haushalte auf die Steueränderungen reagieren.¹² In Tabelle 4-17 sind die Wohlfahrtseffekte dargestellt für die steuerlichen Änderungen im Zeitraum 1998 bis 2005. In den beiden ersten Spalten der Tabelle sind zum Vergleich die Einkommenswirkungen der Reformen ohne Verhaltensanpassungen angegeben, sowie ihre Summe in der dritten Spalte. Diese entsprechen mit umgekehrten Vorzeichen den in Tabelle 4-15 ausgewiesenen Steuerbelastungen in Prozent des Bruttohaushaltseinkommens (ohne Berücksichtigung der Einbeziehung der Unternehmensteuern und Einkommensteuer aus der Einkommensteuerstatistik bei den direkten Steuern). In den folgenden beiden Spalten sind die kompensierten Substitutionseffekte dargestellt, differenziert nach Veränderungen in der „Freizeit versus Arbeit“ Entscheidung und der Substitution zwischen Konsumgütern. Diese Substitutionseffekte be-

¹² Freizeit zu „konsumieren“ bedeutet nicht zu arbeiten und somit eine Reduktion der Konsumausgaben.

schreiben in Preisen von 2015 wieviel ihres Budgets die Haushalte durch Substitution von teureren zu günstigen Gütern „sparen“, wobei hier auch der Konsum des virtuellen „Gutes“ Freizeit mitbetrachtet werden muss, da Freizeit genauso wie andere Konsumgüter einen Nutzen stiftet. Die sich ergebenden „Ersparnisse“ müssen mit den monetären statischen Be- und Entlastungswirkungen verrechnet werden, um den gesamten Wohlfahrtseffekt zu bekommen.

Tabelle 4-17
Wohlfahrtseffekte der Steuerreformen 2005 gegenüber 1998
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Statische Budgetveränderung			Kompensierter Substitutions- effekt Arbeit/Freizeit	Kompensierter Substitutions- effekt Konsumgüter	Wohlfahrts- effekt gesamt	Budget- veränderung durch direkte Steuern nach Verhaltens- anpassung ³⁾
	Indirekte Steuern	Direkte Steuern ²⁾	Gesamt				
	in Prozent Haushaltsbruttoeinkommen						
Untere 5 %	- 2,3	0,0	- 2,3	2,4	0,1	0,2	0,9
1. Dezil	- 2,1	0,1	- 2,1	1,6	0,2	- 0,2	0,6
2. Dezil	- 1,6	0,2	- 1,4	0,6	0,2	- 0,6	0,5
3. Dezil	- 1,4	0,6	- 0,8	0,4	0,2	- 0,2	0,9
4. Dezil	- 1,3	1,2	- 0,1	0,3	0,2	0,4	2,1
5. Dezil	- 1,2	1,8	0,6	0,3	0,1	1,1	2,3
6. Dezil	- 1,1	1,3	0,2	0,3	0,1	0,7	1,8
7. Dezil	- 1,0	1,7	0,7	0,3	0,1	1,1	2,3
8. Dezil	- 0,9	1,4	0,6	0,3	0,1	1,0	1,9
9. Dezil	- 0,7	1,5	0,8	0,3	0,1	1,1	2,1
10. Dezil	- 0,5	4,1	3,5	0,3	0,1	3,9	4,8
90%-95%	- 0,7	1,4	0,7	0,3	0,1	1,1	2,1
95%-99%	- 0,6	2,4	1,8	0,3	0,0	2,1	3,3
Top 1%	- 0,3	8,7	8,4	0,3	0,1	8,7	9,4
Insgesamt	- 0,9	2,2	1,2	0,4	0,1	1,7	2,7

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Ohne Unternehmenssteuereffekte.

3) Monetärer Effekt nach unkompensierter Verhaltensänderung - ohne Berücksichtigung von Veränderungen bei □ den Transferleistungen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Im Schnitt betrug der kompensierte Substitutionseffekt der Freizeit/Arbeit Entscheidung 0,4 Prozent des Bruttoeinkommens. Da der Nettolohn im betrachteten Zeitraum fast durchweg für alle Haushalte gestiegen ist, auch unter Berücksichtigung der Konsumgüterpreissteigerungen, die durch Steuererhöhungen ausgelöst wurden, wurde auch der Konsum von Freizeit teurer. Dies bewirkt einen Anstieg des Arbeitsangebots. Betrachtet wird hier sowohl die intensive Veränderung, d.h. die Anpassung bei den gearbeiteten Stunden, als auch die zusätzlichen Partizipationseffekte, d.h. Haushalte, die von der Arbeitslosigkeit in Arbeit wechseln. Die Annahme hierbei ist jedoch freiwillige Arbeitslosigkeit. Durch das zusätzliche Einkommen durch

mehr Arbeit wird in diesem Modell mehr konsumiert, wobei der zusätzliche Konsum einen höheren Nutzen bringen muss, als der Verlust an Freizeit sonst würde der Haushalt nicht diese Entscheidung treffen. Wir beobachten am unteren Rand der Verteilung hohe Substitutionseffekte, z.B. 1,6 Prozent für das unterste Dezil, da hier auch besonders hohe Nettolohnsteigerungen durch niedrigere Einstiegssteuersätze geschaffen wurden. Die Relevanz des Substitutionseffekts sinkt mit zunehmendem Bruttoeinkommen bis zum 4. Dezil ungefähr und stagniert dann. Der Grund ist, dass im unteren Bereich der Verteilung viel Freizeit konsumiert wird und wenig Konsumgüter. Dadurch haben Lohneffekte große Wohlfahrtswirkungen. Mit steigendem Bruttoeinkommen nehmen auch die Konsumausgaben zu, genauso wie die gearbeiteten Stunden. Die Freizeit wird weniger relevant und ebenfalls die Reaktionen auf Lohnveränderungen. Der hohe Nettolohn im oberen Bereich der Verteilung sorgt dann jedoch wiederum für den gegenläufigen Effekt, so dass der Gesamteffekt konstant bei 0,3 Prozent bei den reicheren Haushalten bleibt.

In der nächsten Spalte werden Substitutionseffekte bei den Konsumgütern betrachtet. Besonders stark betroffen durch Steuer induzierte Preisänderungen waren die Energiepreise infolge der Ökosteuerreformen zwischen 1998 und 2003. Durch Substitution sparten die Haushalte im Schnitt 0,1 Prozent des Bruttoeinkommens. Auch hier waren die relativen Effekte höher bei den ärmeren Haushalten. Allerdings sollten die Substitutionseffekte der beiden Spalten besser gemeinsam betrachtet werden, da sowohl Änderungen beim Nettolohn auch die Konsumgüter betreffen, wie umgekehrt Änderungen der Preise auch das Arbeitsangebot. Verrechnet man die Effekte mit der statischen Belastungswirkung ergibt sich der gesamte Wohlfahrtseffekt. Die Substitutionseffekte verändern jedoch nicht die regressive Wirkung der Steuerreformen. Der Wohlfahrtsgewinn beträgt 1,7 Prozent im Vergleich zu den 1,2 Prozent der statischen Entlastung. Nachrichtlich in der letzten Spalte sind die monetären Effekte der direkten Steuern, wenn man sowohl Einkommens- und Substitutionseffekte beim Arbeitsangebot berücksichtigt und die Stundenveränderung mit dem Nettolohn multipliziert. Man erkennt, dass das unkompenzierte Arbeitsangebot durchweg gestiegen ist.

Detaillierter sind diese Arbeitsmarkteffekte in Tabelle 4-18 dargestellt, die die mit den steuerlichen Änderungen im Beobachtungszeitraum verbundenen Anpassungen beim Arbeitsangebot zeigt. Alle Änderungen bei direkten und indirekten Steuern führen zu erheblichen Verhaltensänderungen beim Arbeitsangebot.

Tabelle 4-18

Arbeitsangebotseffekte der Steuerreformen 2005 gegenüber 1998
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Arbeitsangebotseffekte auf Stunden				Partizipationsquoten				Arbeitsangebotseffekte auf Partizipationsquote			
	Singles		Paare		Singles		Paare		Singles		Paare	
	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen	Männer	Frauen
	in Prozent				in Prozent				in Prozentpunkten			
Untere 5 %	10,1	7,6	2,1	2,7	25,8	24,5	11,5	20,7	0,9	1,5	0,1	0,4
1. Dezil	6,3	6,4	0,7	2,2	29,7	32,2	13,1	28,2	1,0	2,0	0,1	0,5
2. Dezil	3,5	4,3	0,5	1,0	55,5	61,6	29,9	60,7	2,0	3,8	0,5	0,9
3. Dezil	1,6	2,0	0,5	0,9	63,6	66,9	50,3	56,0	2,0	3,6	0,4	1,2
4. Dezil	1,7	2,7	0,3	1,9	74,6	89,3	61,3	63,2	2,4	3,7	0,4	1,2
5. Dezil	2,1	1,7	0,0	1,8	94,5	91,7	71,4	66,9	2,4	3,0	- 0,2	1,3
6. Dezil	1,2	1,7	0,0	1,4	97,1	94,2	82,2	67,3	2,4	3,2	- 0,2	2,8
7. Dezil	1,2	1,5	0,0	1,4	94,8	96,6	86,2	73,7	2,2	2,8	0,1	1,7
8. Dezil	1,5	1,5	- 0,2	1,6	98,8	94,4	90,2	79,1	0,0	3,1	- 0,3	1,6
9. Dezil	1,2	1,8	0,0	1,2	99,7	98,7	91,7	82,6	0,0	0,0	0,3	1,4
10. Dezil	1,0	1,6	0,1	1,9	99,3	99,4	94,5	89,1	0,0	0,0	- 0,5	1,5
Insgesamt	2,2	2,5	0,2	1,5	78,4	78,5	73,5	70,3	2,1	3,4	0,1	1,5

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Der dominierende Effekt des höheren Nettolohnes führt zu einer positiven Wirkung auf das Arbeitsangebot, jedoch federn die höheren Konsumgüterpreise diese Wirkung ab. Die gearbeiteten Stunden steigen, wiederum unter Berücksichtigung der extensiven und intensiven Effekte um 2,2 Prozent bei Single Männern und 2,5 Prozent bei Single Frauen. Auch bei den Paarhaushalten lassen sich größere Effekte bei den Frauen beobachten. Tendenziell ergeben sich die größten Effekte wiederum für ärmere Haushalte. Im rechten Bereich der Tabelle finden sich die Partizipationseffekte, die man zusammen mit den Partizipationsquoten betrachten kann. Die relativen Effekte sind recht ausgeglichen über die Verteilung hinweg. Bei den besonders reichen Haushalten sind nur geringe Effekte zu erwarten aufgrund der ohnehin schon hohen Arbeitsmarktpartizipation.

Tabelle 4-19

Wohlfahrtseffekte der Steuerreformen 2015 gegenüber 2005

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Perzentile Haushalts- brutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Statische Budgetveränderung			Kompensierter Substitutions- effekt Arbeit/Freizeit	Kompensierter Substitutions- effekt Konsumgüter	Wohlfahrts- effekt gesamt	Budget- veränderung durch direkte Steuern nach Verhaltens- anpassung ³⁾
	Indirekte Steuern	Direkte Steuern ²⁾	Gesamt				
in Prozent Haushaltsbruttoeinkommen							
Untere 5 %	- 4,3	0,0	- 4,3	- 0,1	0,9	- 3,4	- 0,1
1. Dezil	- 4,1	0,0	- 4,1	0,0	0,8	- 3,2	- 0,1
2. Dezil	- 3,4	0,0	- 3,4	0,0	0,7	- 2,7	- 0,1
3. Dezil	- 2,8	- 0,1	- 2,9	- 0,1	0,6	- 2,2	- 0,2
4. Dezil	- 2,6	- 0,4	- 2,9	- 0,1	0,5	- 2,3	- 0,6
5. Dezil	- 2,3	- 0,3	- 2,6	- 0,1	0,5	- 2,1	- 0,5
6. Dezil	- 2,0	- 0,6	- 2,6	- 0,1	0,4	- 2,1	- 0,7
7. Dezil	- 1,8	- 0,2	- 2,0	- 0,1	0,4	- 1,6	- 0,4
8. Dezil	- 1,6	0,4	- 1,2	- 0,1	0,3	- 0,8	0,3
9. Dezil	- 1,4	0,5	- 0,9	- 0,1	0,2	- 0,6	0,3
10. Dezil	- 0,9	- 0,2	- 1,1	- 0,1	0,2	- 0,9	- 0,3
Top 1%	- 0,5	- 1,2	- 1,7	0,0	0,2	- 1,5	- 1,4
Insgesamt	- 1,7	- 0,1	- 1,8	- 0,1	0,3	- 1,3	- 0,2

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Ohne Unternehmenssteuereffekte.

3) Monetärer Effekt nach unkompensierter Verhaltensänderung - ohne Berücksichtigung von Veränderungen bei □ den Transferleistungen.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Betrachtet man den Zeitraum zwischen 2005 und 2015, so beobachtet man sehr starke Preiseffekte bei den Konsumgütern ausgelöst durch die schrittweise Erhöhung der EEG-Umlage und die Mehrwertsteuerreform 2007, während die Einkommensteuer im selben Zeitraum nur verhältnismäßig wenige Änderungen betreffen. Die Substitutionseffekte bei den Konsumgütern belaufen sich im Schnitt auf 0,3 Prozent des Bruttoeinkommens und im Vergleich zu den statischen Budgetverlusten von -1,7 Prozent auf insgesamt knapp 18 Prozent. Auch hier ergeben sich starke Effekte bei den ärmeren Haushalten. Bei der Einkommensteuer ergeben sich Budgeteffekte, die vor allem von der nicht gleichmäßig erfolgten Kompensation der kalten Progression und zusätzlich der „Reichensteuer“ getrieben sind. Letztere Effekte spiegeln sich im 10. Dezil wider. Da die Energiegüter einen negativen Kreuzpreiseffekt auf das Arbeitsangebot ausüben, geht dieses durchweg zurück, selbst für Haushalte deren Grenzsteuersatz sinkt im 8. und 9. Dezil. Insgesamt ändert sich das Arbeitsangebot allerdings nur wenig.

Auch zwischen 2005 und 2015 wirken die Wohlfahrtseffekte regressiv bis ins 10. Dezil hinein. Dort hingegen steigen die Wohlfahrtsverluste wieder an, da dort die „Reichensteuer“ wirkt und

verhältnismäßig wenig substituiert wird und somit die Budgeteffekte fast vollständig getragen werden.

4.3 Steuerbelastung privater Haushalte bei alternativen Inzidenzscenarien 2015

Um die Sensitivität der Ergebnisse unserer bisherigen Verteilungsanalysen hinsichtlich der getroffenen Standardannahmen zur Steuerinzidenz zu zeigen, präsentieren wir im Folgenden die Ergebnisse von Simulationsanalysen unter alternativen Inzidenzannahmen für das Jahr 2015. Wir verändern die Annahmen zur Belastungswirkung der Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung sowie zur Unternehmensbesteuerung, die in der Literatur besonders umstritten sind (vgl. Kapitel 2.1.2). Im *Standardszenario*, auf das sich die bisher dargestellten Wirkungen beziehen, wird hierzu angenommen, dass die gesamten Sozialversicherungsbeiträge von den Arbeitnehmern getragen werden, also die Arbeitgeberbeiträge in die Löhne überwältzt werden. Zur Unternehmensbesteuerung wird im Standardszenario die Annahme getroffen, dass sie die Gewinn- bzw. Kapitaleinkommen belasten.

Im Folgenden werden folgende *Alternativscenarien* betrachtet:

- Für ein erstes Alternativszenario nehmen wir an, dass die Unternehmer die Arbeitgeberbeiträge tragen, während die abhängig Beschäftigten nur mit den Arbeitnehmerbeiträgen belastet werden. Dazu werden die Arbeitgeberbeiträge nun den Gewinneinkommen zugerechnet. Hierbei werden die Arbeitgeberbeiträge des Staates (einschließlich der unterstellten Arbeitgeberbeiträge für die Beamten) vernachlässigt,¹³ da bei der Verteilungsanalyse nur die Gewinneinkommen der privaten Haushalte betrachtet werden, Entsprechend erhöhen wir die Gewinneinkommen proportional um die Arbeitgeberbeiträge der Unternehmen und reduzieren die Arbeitnehmerentgelte um die gesamten Arbeitgeberbeiträge.
- In einem zweiten Alternativszenario werden die Unternehmensteuern zur Hälfte auf die Arbeitseinkommen überwältzt. Entsprechend rechnen wir das erfasste Unternehmensteueraufkommen den Lohneinkommen zu und erhöhen die Arbeitnehmerentgelte proportional um diesen Betrag, während die Gewinn- und Kapitaleinkommen um diesen Betrag gekürzt werden.

¹³ Die Arbeitgeberbeiträge des Staates machen schätzungsweise 18 Prozent der gesamten Arbeitgeberbeiträge aus (2014), jeweils einschließlich der unterstellten Arbeitgeberbeiträge für die Beamten.

- Schließlich werden beide Alternativszenarien gemeinsam betrachtet.

Dabei werden implizit folgende Annahmen getroffen:¹⁴

- Es werden lediglich die Belastungen mit Steuern und Sozialbeiträgen alternativ verteilt, so dass sich die individuellen Einkommen deutlich ändern. Brutto- und Nettoeinkommen insgesamt werden aber konstant gehalten, vorbehaltlich der Korrektur der Arbeitgeberbeiträge des Staates. Implizit bedeutet das keine Änderungen beim Einsatz der Produktionsfaktoren sowie gleiches Sozialprodukt und Einkommen. Dies setzt die Annahme eines vollkommen unelastischen Angebots der Produktionsfaktoren bezüglich der entsprechenden Faktorpreise voraus. Tatsächlich dürfte eine veränderte Inzidenz des Steuer- und Transfersystems Wirkungen auf den Faktoreinsatz auslösen und damit auch Wertschöpfung, Einkommen sowie die Wohlfahrt verändern. So kann eine höhere Belastung der Gewinneinkommen mit Arbeitgeberbeiträgen die Arbeitsnachfrage reduzieren, während das Arbeitsangebot durch die niedrigere Abgabenbelastung steigt. Die damit verbundenen Effekte hängen von den empirischen Arbeitsangebots- und -nachfrageelastizitäten ab. Diese sind in der empirischen Literatur für inkrementelle Reformen untersucht worden, die gesamten Inzidenzwirkungen sind aber empirisch schwer zu identifizieren (vgl. Kapitel 2.1.2).
- Die alternative Zurechnung der Arbeitgeberbeiträge der Unternehmen auf die Gewinneinkommen sowie der Unternehmensteuern auf die Lohneinkommen wird proportional nach diesen Einkommen vorgenommen, da es keine Anhaltspunkte zu differenzierten Inzidenzwirkungen gibt, etwa aufgrund von Marktunvollkommenheiten oder unterschiedlichen Elastizitäten z.B. nach Branchen oder sozio-ökonomischen Merkmalen.

Die Ergebnisse für das Alternativszenario 1 im Vergleich zu den Ergebnissen des Standardszenarios (vgl. oben, Tabelle 4-3) sind in Tabelle 4-19 dargestellt. Wenn die Arbeitgeberbeiträge den Gewinneinkommen zugerechnet werden, erhöht sich die Einkommenskonzentration spürbar, da die Gewinneinkommen stark auf die oberen Dezile und Perzentile konzentriert sind, während die reduzierten Arbeitseinkommen deutlich gleichmäßiger verteilt sind.

¹⁴ Die Analyse wurde hier zunächst nur mit der Integrierten Datenbasis SOEP und EVS durchgeführt, die allerdings die Unternehmensbesteuerung nicht enthält. Zur Unternehmensbesteuerung wurden pauschale Annahmen auf Grundlage der Einkommensteuerverteilung gewählt, indem ein Teil des Einkommensteueraufkommens den unternehmerischen Einkünfte zugerechnet wurde. Die aufwändige Analyse mit der integrierten Datengrundlage einschließlich der Einkommensteuerstatistik soll noch nachgeholt werden.

Dadurch werden die Sozialbeiträge deutlich progressiv. Während im Standardszenario die Progressionsmaße für die Sozialbeiträge eine weitgehende Proportionalität der Abgabenbelastung ergeben, zeigen sie für das Alternativszenario 1 eine erhebliche Progression an. Die Umverteilungswirkung der Sozialbeiträge wird ebenfalls positiv aufgrund des hohen Gewichts der Arbeitgeberbeiträge, die nun progressiv wirken. Bei der Einkommensteuer gehen Progression und Umverteilung deutlich zurück, da sich hier die höheren Einkommen in den oberen Dezilen und Perzentilen bemerkbar machen. Bei den indirekten Steuern verschärft sich die Regressionswirkung, was ebenfalls auf die ungleichere Verteilung der Bruttoeinkommen zurückzuführen ist. Entsprechend nimmt die Progressions- und Umverteilungswirkung des gesamten Steueraufkommens deutlich ab. Die gesamte Steuerbelastung ist nun weitgehend proportional zum Bruttoeinkommen, nur im mittleren und oberen Einkommensbereich bis zum 9. Dezil wirkt die Steuerbelastung leicht progressiv. Die Progressions- und Umverteilungswirkung des gesamten Steuer- und Sozialbeitragsaufkommens nimmt dagegen gegenüber dem Standardszenario aufgrund der spürbar progressiven Wirkung der Sozialbeiträge deutlich zu.

Tabelle 4-19

Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015
Alternativszenario 1: Arbeitgeberbeiträge werden von den Gewinneinkommen getragen
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Alternativszenario 1					Zum Vergleich: Standardszenario				
	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt		Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt	
				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
	Prozent Haushaltsbruttoeinkommen					Prozent Haushaltsbruttoeinkommen				
Untere 5 %	0,0	25,6	3,5	25,6	29,1	0,3	24,8	3,0	25,1	28,1
1. Dezil	0,0	23,4	4,3	23,4	27,7	0,2	22,9	5,7	23,1	28,9
2. Dezil	0,5	19,9	8,6	20,5	29,1	0,4	18,3	14,6	18,6	33,3
3. Dezil	1,5	17,4	10,6	18,9	29,5	1,4	16,2	18,7	17,5	36,2
4. Dezil	2,9	16,5	11,8	19,4	31,2	2,5	15,5	21,2	18,0	39,2
5. Dezil	4,8	15,2	13,2	20,0	33,2	4,0	13,8	23,0	17,8	40,7
6. Dezil	7,6	13,7	14,3	21,3	35,6	6,6	12,5	25,1	19,1	44,2
7. Dezil	10,3	12,7	14,9	23,0	37,9	9,2	11,4	26,4	20,5	47,0
8. Dezil	13,5	11,6	15,4	25,1	40,5	11,8	10,7	27,7	22,5	50,2
9. Dezil	16,4	10,2	14,9	26,6	41,5	14,8	9,4	27,5	24,2	51,7
10. Dezil	21,0	6,0	25,3	26,9	52,2	24,6	6,6	14,9	31,2	46,1
Top 1%	23,2	4,0	32,5	27,1	59,7	34,8	4,8	3,5	39,6	43,1
Top 0,1%	23,1	3,3	35,0	26,3	61,3	38,1	4,1	0,7	42,2	42,9
Insgesamt	13,5	10,9	17,8	24,4	42,2	13,4	10,8	21,0	24,1	45,2
Progressionsmaße										
Kakwani	0,292	- 0,246	0,170	0,058	0,126	0,343	- 0,205	- 0,014	0,104	0,048
Suits	0,319	- 0,267	0,212	0,064	0,153	0,412	- 0,218	- 0,069	0,137	0,039
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,079	0,948	1,159	1,029	1,282	1,085	0,960	0,988	1,049	1,045
Reynolds-Smolensky	0,044	- 0,029	0,088	0,016	0,156	0,051	- 0,024	- 0,007	0,030	0,027

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Beim Alternativszenario 2 werden die Unternehmensteuern zur Hälfte auf die Arbeitseinkommen überwältigt (Tabelle 4-20). Dies führt zu einer geringeren Konzentration der Einkommensverteilung, da die stark konzentrierten Gewinneinkommen reduziert werden und die gleichmäßiger verteilten Arbeitseinkommen steigen. Aufgrund der geringeren Steuerbelastung der hohen Gewinneinkommen geht die Progressions- und Umverteilungswirkung der Einkommensteuer leicht zurück. Die Regressionswirkung der indirekten Steuern sinkt minimal aufgrund der gleichmäßigeren Einkommensverteilung. Die Sozialbeiträge werden weniger regressiv, da die Belastungen aufgrund der höheren Lohneinkommen in den unteren Einkommensdezilen etwas zurückgehen, während sie in den oberen Dezilen aufgrund der verringerten Gewinneinkommen etwas steigen. Beim gesamten Steueraufkommen sowie beim gesamten Steuer- und Sozialbeitragsaufkommen ergeben sich nur sehr kleine Änderungen gegenüber dem Standardszenario.

Tabelle 4-20

Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015

Alternativszenario 2: 50 Prozent der Unternehmensteuern werden von den Arbeitseinkommen getragen
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Alternativszenario 2					Zum Vergleich: Standardszenario				
	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt		Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt	
				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
	Prozent Haushaltsbruttoeinkommen					Prozent Haushaltsbruttoeinkommen				
Untere 5 %	0,1	24,8	2,9	25,0	27,9	0,3	24,8	3,0	25,1	28,1
1. Dezil	0,2	22,7	5,6	22,9	28,5	0,2	22,9	5,7	23,1	28,9
2. Dezil	0,7	18,3	15,0	19,0	33,9	0,4	18,3	14,6	18,6	33,3
3. Dezil	1,8	16,1	18,1	17,9	35,9	1,4	16,2	18,7	17,5	36,2
4. Dezil	3,1	15,3	20,9	18,5	39,3	2,5	15,5	21,2	18,0	39,2
5. Dezil	4,0	13,6	23,1	17,6	40,8	4,0	13,8	23,0	17,8	40,7
6. Dezil	6,4	12,5	25,0	18,9	43,8	6,6	12,5	25,1	19,1	44,2
7. Dezil	9,2	11,3	26,2	20,5	46,8	9,2	11,4	26,4	20,5	47,0
8. Dezil	11,7	10,6	27,5	22,3	49,8	11,8	10,7	27,7	22,5	50,2
9. Dezil	14,8	9,3	27,2	24,1	51,3	14,8	9,4	27,5	24,2	51,7
10. Dezil	24,8	6,7	15,4	31,5	46,9	24,6	6,6	14,9	31,2	46,1
Top 1%	36,3	4,9	3,9	41,2	45,1	34,8	4,8	3,5	39,6	43,1
Top 0,1%	40,7	4,2	0,8	44,9	45,7	38,1	4,1	0,7	42,2	42,9
Insgesamt	13,4	10,7	21,1	24,1	45,2	13,4	10,8	21,0	24,1	45,2
Progressionsmaße										
Kakwani	0,340	- 0,203	- 0,007	0,104	0,051	0,343	- 0,205	- 0,014	0,104	0,048
Suits	0,412	- 0,215	- 0,059	0,139	0,045	0,412	- 0,218	- 0,069	0,137	0,039
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,084	0,961	0,992	1,049	1,050	1,085	0,960	0,988	1,049	1,045
Reynolds-Smolensky	0,051	- 0,023	- 0,005	0,030	0,030	0,051	- 0,024	- 0,007	0,030	0,027

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Nimmt man beide Alternativszenarien zusammen, dominieren aufgrund des hohen Volumens der Arbeitgeberbeiträge (250 Mrd. Euro) gegenüber der Hälfte des Unternehmensteueraufkommens (30 Mrd. Euro) die Wirkungen des Alternativszenarios 1 (Tabelle 4-21). Durch die Wirkungen des 2. Alternativszenarios geht die Einkommensteuerprogression noch etwas stärker zurück, während die Progressionswirkung der Sozialbeiträge etwas stärker ausfällt. Insgesamt reduziert sich gegenüber dem Alternativszenario 1 die Progression des gesamten Steueraufkommens noch etwas stärker. Die Progressions- und Umverteilungswirkung des gesamten Steuer- und Sozialbeitragsaufkommens nimmt etwas stärker zu als in Alternativszenario 1.

Tabelle 4-21

Steuern und Sozialbeiträge in Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens 2015

Alternativszenario 1 und 2 zusammen:

Arbeitgeberbeiträge werden von den Gewinneinkommen getragen,

50 Prozent der Unternehmensteuern werden von den Arbeitseinkommen getragen

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Alternativszenario 3					Zum Vergleich: Standardszenario				
	Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt		Einkom- mensteuer, Soli	Indirekte Steuern	Sozial- beiträge	Insgesamt	
				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge				Steuern	Steuern und Sozial- beiträge
	Prozent Haushaltsbruttoeinkommen					Prozent Haushaltsbruttoeinkommen				
Untere 5 %	0,2	25,6	3,7	25,8	29,5	0,3	24,8	3,0	25,1	28,1
1. Dezil	0,2	23,3	4,2	23,6	27,8	0,2	22,9	5,7	23,1	28,9
2. Dezil	1,1	19,8	8,5	20,8	29,3	0,4	18,3	14,6	18,6	33,3
3. Dezil	2,1	17,3	10,3	19,4	29,8	1,4	16,2	18,7	17,5	36,2
4. Dezil	3,8	16,4	11,7	20,2	31,9	2,5	15,5	21,2	18,0	39,2
5. Dezil	4,7	15,0	13,0	19,8	32,8	4,0	13,8	23,0	17,8	40,7
6. Dezil	7,4	13,6	14,1	20,9	35,0	6,6	12,5	25,1	19,1	44,2
7. Dezil	10,3	12,5	14,4	22,8	37,2	9,2	11,4	26,4	20,5	47,0
8. Dezil	13,2	11,5	15,2	24,7	40,0	11,8	10,7	27,7	22,5	50,2
9. Dezil	16,2	10,1	14,7	26,2	41,0	14,8	9,4	27,5	24,2	51,7
10. Dezil	21,4	6,0	25,5	27,5	53,0	24,6	6,6	14,9	31,2	46,1
Top 1%	24,2	4,1	33,6	28,3	61,8	34,8	4,8	3,5	39,6	43,1
Top 0,1%	24,3	3,4	36,6	27,6	64,2	38,1	4,1	0,7	42,2	42,9
Insgesamt	13,6	10,9	17,7	24,5	42,2	13,4	10,8	21,0	24,1	45,2
Progressionsmaße										
Kakwani	0,288	- 0,241	0,175	0,059	0,129	0,343	- 0,205	- 0,014	0,104	0,048
Suits	0,321	- 0,261	0,219	0,069	0,160	0,412	- 0,218	- 0,069	0,137	0,039
Umverteilungsmaße										
Musgrave-Thin	1,079	0,950	1,162	1,029	1,284	1,085	0,960	0,988	1,049	1,045
Reynolds-Smolensky	0,044	- 0,028	0,090	0,016	0,159	0,051	- 0,024	- 0,007	0,030	0,027

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

4.4 Steuerbelastung privater Haushalte nach weiteren sozio-demographischen Merkmalen 2015

In diesem Abschnitt betrachten wir die gesamte Steuerbelastung 2015 nach weiteren sozio-demographischen Merkmalen, der sozialer Stellung im Berufsleben, dem Alter sowie dem Haushalts- und Familientyp. Die Einordnung nach Dezilen und Perzentilen des Haushaltsbruttoäquivalenzeinkommen bezieht sich immer auf die gesamte Bevölkerung, damit die Belastungsunterschiede für einzelne Einkommensgruppen vergleichbar sind. Die Einordnung in die sozialen Stellungen und Altersgruppen wird nach dem Haupteinkommensbezieher des Haushalts vorgenommen, also der Person, die den größten Beitrag zum Haushaltsbruttoeinkommen leistet.

Für die Analysen verwenden wir die auf 2015 fortgeschriebene Datenbasis aus SOEP und EVS. Die Integration der Einkommensteuerstatistik kann bei diesen Auswertungen nicht berücksichtigt werden, da diese auf schwach aggregierter Basis nach Einkommensperzentilen durch-

geführt wird und wir keine derartigen Auswertungen vorgenommen haben. Entsprechend sind die Steuerbelastungen für die Haushalte insgesamt sowie die Belastungen im obersten Dezil unterzeichnet (vgl. Tabelle 4-3 im Vergleich zu Tabelle 4-11). Wir betrachten die Steuerbelastung insgesamt, ohne Sozialbeiträge.

Bei den Steuerbelastungen nach sozialer Stellung (Tabelle 4-22) ergeben sich für die Haushalte deutliche Unterschiede. Diese entstehen im Wesentlichen durch Unterschiede in der Einkommensverteilung, unterschiedlichen Bemessungsgrundlagen bei den direkten Steuern sowie unterschiedlichen Sparquoten bei den indirekten Steuern. So sind die Einkommen von Selbständigen und Beamten stärker in den oberen Einkommensdezilen konzentriert, während Arbeitslose und Rentner eher niedrige Einkommen haben. Ferner wird bei den Erwerbstätigen ein größerer Teil des Bruttoeinkommens mit Einkommensteuer belastet als bei Arbeitslosen und Rentnern. Da die Steuerbelastung leicht progressiv wirkt, ergeben sich entsprechende Unterschiede in den Steuerbelastungen der Haushalte insgesamt.

Interessant ist ein Quervergleich über die Einkommensgruppen. In den unteren Einkommensdezilen dominieren die Konsumsteuern. Da Arbeitslose und sonstige Nichterwerbstätige hohe Konsumquoten haben oder entsparen, haben sie die höchsten Steuerbelastungen im untersten Dezil. Die „armen“ Beamten haben dagegen die niedrigsten Steuerbelastungen. In den mittleren und oberen Einkommensgruppen reduziert sich die Streuung zwischen den sozialen Gruppen erheblich. Auch im obersten Dezil und den obersten Perzentilen haben die Selbständigen und Beamten höhere Steuerbelastungen. Bei den Arbeitslosen und Rentnern machen sich in den mittleren und hohen Einkommensgruppen die niedrigeren Einkommensteuerbelastungen bemerkbar.

Tabelle 4-22

Gesamtsteuerbelastung 2015 nach sozialer Stellung im Berufsleben

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Dezile, Quantile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Gesamtsteueraufkommen und -belastung						
	Selbst- ständige	Beamte	Angestellte	Arbeitslose	Rentner u. Pensionäre	Sonstige Nicht- erwerbs- tätige	Haushalte insgesamt

Gesamtsteuerbelastung in Prozent des Bruttoeinkommens

Untere 5 %	22,4	28,1	23,5	24,8	21,4	25,7	24,1
1. Dezil	21,0	17,9	22,5	24,1	19,0	24,6	22,3
2. Dezil	20,2	24,1	19,4	18,7	16,4	17,5	17,9
3. Dezil	20,1	24,6	18,8	19,2	15,9	18,8	17,3
4. Dezil	19,1	16,9	18,9	17,5	15,6	19,0	17,1
5. Dezil	19,1	23,3	19,0	18,8	16,8	16,5	18,2
6. Dezil	21,5	22,3	19,6	25,3	17,9	18,1	19,3
7. Dezil	21,9	23,4	20,6	18,4	19,1	21,0	20,5
8. Dezil	22,1	23,6	21,3	21,1	21,0	21,3	21,5
9. Dezil	23,8	25,8	22,9	25,1	23,8	24,5	23,4
10. Dezil	32,4	29,4	28,4	25,2	27,5	28,7	29,2
90%-95%	26,0	27,3	25,2	27,6	25,3	23,3	25,5
95%-99%	29,5	30,5	28,6	.	27,6	32,7	28,9
Top 1%	38,3	35,4	36,5	.	33,5	34,0	36,9
Insgesamt	26,9	26,4	23,2	21,8	18,8	21,4	22,7

Belastungsrelation zu Haushalten insgesamt in Prozent

Untere 5 %	92,7	116,6	97,4	102,8	88,8	106,4	100,0
1. Dezil	94,5	80,4	101,0	108,3	85,5	110,4	100,0
2. Dezil	112,9	134,6	108,4	104,4	91,6	98,0	100,0
3. Dezil	115,9	141,9	108,6	110,9	92,0	108,2	100,0
4. Dezil	111,5	98,4	110,2	102,0	90,9	110,8	100,0
5. Dezil	105,2	128,1	104,4	103,6	92,5	90,8	100,0
6. Dezil	111,8	116,0	101,7	131,5	92,8	93,8	100,0
7. Dezil	106,6	114,0	100,1	89,8	92,7	102,2	100,0
8. Dezil	103,1	110,0	99,4	98,5	97,8	99,0	100,0
9. Dezil	102,0	110,3	97,8	107,4	101,8	104,7	100,0
10. Dezil	110,9	100,7	97,4	86,3	94,3	98,3	100,0
90%-95%	101,9	107,1	98,8	108,3	99,4	91,3	100,0
95%-99%	102,0	105,5	98,8	.	95,6	113,1	100,0
Top 1%	103,7	96,0	98,7	.	90,7	91,9	100,0
Insgesamt	118,6	116,3	102,1	96,1	82,8	94,2	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Nach Altersgruppen sind die Belastungsunterschiede etwas weniger ausgeprägt (Tabelle 4-23). Die Haushalte mit Personen im erwerbsfähigen Alter haben innerhalb der Einkommensgruppen relativ gleichmäßige Steuerbelastungen. Die älteren Haushalte zeigen dagegen deutlich niedrigere Steuerbelastungen, was im Wesentlichen auf deren geringere Einkommensteuerbe-

lastungen zurückzuführen ist. Für die Haushalte insgesamt repräsentiert die Steuerbelastung das Einkommensprofil über den Lebenszyklus. Die mittelalten und älteren Erwerbstätigen haben die höheren Einkommen und zahlen aufgrund des leicht progressiven Steuersystems etwas höhere Steuern als die alten und jungen Haushalte.

Tabelle 4-23
Gesamtsteuerbelastung 2015 nach Altersgruppen
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Dezile, Quantile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Gesamtsteueraufkommen und -belastung							
	bis 24 Jahre	25-34 Jahre	35-44 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65-74 Jahre	75 Jahre und älter	Haushalte insgesamt
Gesamtsteuerbelastung in Prozent des Bruttoeinkommens								
Untere 5 %	23,9	22,9	23,1	25,4	25,8	23,8	19,7	24,1
1. Dezil	21,1	22,7	22,1	23,8	24,4	20,9	17,7	22,3
2. Dezil	16,9	18,8	19,9	18,9	19,2	17,1	15,4	17,9
3. Dezil	18,6	19,2	19,6	18,6	18,7	17,0	14,7	17,3
4. Dezil	20,9	19,9	17,0	19,5	18,4	16,2	14,9	17,1
5. Dezil	20,9	19,4	18,4	19,3	19,2	17,3	15,7	18,2
6. Dezil	19,4	21,0	19,6	19,6	19,7	18,6	16,9	19,3
7. Dezil	22,0	20,8	21,1	21,0	20,1	20,0	18,4	20,5
8. Dezil	20,4	22,3	21,3	21,8	20,9	22,0	20,2	21,5
9. Dezil	23,9	23,6	23,2	23,6	22,9	24,1	23,2	23,4
10. Dezil	30,7	27,5	28,9	29,2	30,2	28,0	28,6	29,2
90%-95%	30,6	24,9	26,0	25,6	25,4	24,5	26,5	25,5
95%-99%	.	27,9	28,4	29,1	29,4	27,1	30,3	28,9
Top 1%	.	35,0	35,7	37,6	38,7	35,4	26,4	36,9
Insgesamt	20,9	22,9	23,2	23,9	24,2	20,2	17,6	22,7
Belastungsrelation zu Haushalten insgesamt in Prozent								
Untere 5 %	98,9	95,0	95,7	105,2	106,9	98,8	81,5	100,0
1. Dezil	94,8	101,8	99,3	106,9	109,7	93,8	79,6	100,0
2. Dezil	94,8	105,1	111,2	106,0	107,2	95,6	86,2	100,0
3. Dezil	107,4	110,7	113,1	107,1	107,7	98,0	84,7	100,0
4. Dezil	122,2	116,0	99,4	114,1	107,6	94,6	87,1	100,0
5. Dezil	114,8	107,0	101,4	106,2	105,5	94,9	86,6	100,0
6. Dezil	100,8	109,2	101,6	101,7	102,5	96,7	87,6	100,0
7. Dezil	107,1	101,0	102,8	102,0	97,9	97,2	89,5	100,0
8. Dezil	95,0	103,8	99,2	101,5	97,4	102,7	94,0	100,0
9. Dezil	102,2	100,8	99,1	100,8	98,1	103,1	99,3	100,0
10. Dezil	105,1	94,1	99,1	100,1	103,5	95,7	98,0	100,0
90%-95%	120,1	97,7	102,0	100,2	99,6	95,9	103,8	100,0
95%-99%	.	96,5	98,3	100,8	101,7	93,6	104,9	100,0
Top 1%	.	94,7	96,7	101,7	104,9	95,7	71,6	100,0
Insgesamt	92,3	101,0	102,5	105,4	106,7	89,1	77,6	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle 4-24

Gesamtsteuerbelastung 2015 nach Haushalts- und Familientyp
Integrierte Datenbasis SOEP und EVS

Dezile, Quantile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Gesamtsteueraufkommen und -belastung								
	Allein- stehende Personen	Alleinerziehende		Ehepaare/zusammenlebende Paare			Sonstige Haus- halte	Haus- halte insge- samt	
		mit 1 Kind	mit 2 und mehr Kindern	ohne Kind	mit 1 Kind	mit 2 Kindern			mit 3 und mehr Kindern
Gesamtsteuerbelastung in Prozent des Bruttoeinkommens									
Untere 5 %	22,8	23,2	22,3	27,8	26,3	21,5	21,9	23,7	24,1
1. Dezil	20,1	22,0	21,2	25,8	25,8	21,2	20,2	24,1	22,3
2. Dezil	16,1	19,2	19,0	18,9	19,2	18,5	18,8	18,9	17,9
3. Dezil	16,2	19,2	20,1	17,0	20,4	17,9	16,9	18,4	17,3
4. Dezil	16,3	19,2	20,3	17,4	19,3	18,1	15,9	19,5	17,1
5. Dezil	18,1	19,5	19,9	17,8	18,3	18,2	18,2	17,4	18,2
6. Dezil	19,4	19,6	19,4	19,2	19,4	19,6	17,8	19,1	19,3
7. Dezil	21,4	22,1	21,4	20,1	19,7	20,4	20,0	23,1	20,5
8. Dezil	22,2	23,0	18,9	20,6	21,5	21,6	21,9	20,6	21,5
9. Dezil	24,3	25,0	26,2	22,4	22,6	24,4	25,0	22,6	23,4
10. Dezil	29,8	32,4	36,7	28,2	28,9	30,8	33,7	32,4	29,2
90%-95%	26,5	29,4	33,3	23,8	26,2	27,2	27,5	20,9	25,5
95%-99%	28,8	29,8	34,3	28,6	28,7	30,2	34,2	32,6	28,9
Top 1%	39,1	39,5	42,6	35,4	34,0	39,7	40,9	.	36,9
Insgesamt	22,6	22,9	21,5	22,8	22,7	22,8	22,2	20,9	22,7
Belastungsrelation zu Haushalten insgesamt in Prozent									
Untere 5 %	94,4	96,3	92,4	115,3	108,8	89,0	90,6	98,3	100,0
1. Dezil	90,4	98,8	95,2	115,9	116,0	95,2	91,0	108,4	100,0
2. Dezil	89,9	107,3	106,3	105,9	107,1	103,2	105,0	105,7	100,0
3. Dezil	93,5	110,7	116,2	97,8	117,9	103,5	97,8	106,0	100,0
4. Dezil	95,3	111,9	118,4	101,4	112,6	105,7	92,5	113,7	100,0
5. Dezil	99,8	107,4	109,3	97,9	100,9	100,3	100,3	95,8	100,0
6. Dezil	100,8	101,6	100,5	99,5	101,0	101,7	92,2	99,4	100,0
7. Dezil	104,1	107,5	104,1	97,7	95,7	99,3	97,3	112,6	100,0
8. Dezil	103,5	106,9	88,1	95,9	100,0	100,6	102,0	96,1	100,0
9. Dezil	104,0	107,1	112,2	96,0	96,9	104,3	107,0	96,6	100,0
10. Dezil	102,0	110,9	125,8	96,6	98,9	105,5	115,5	110,9	100,0
90%-95%	103,9	115,3	130,6	93,4	102,8	106,6	107,8	81,7	100,0
95%-99%	99,6	103,1	118,5	99,1	99,4	104,5	118,4	112,9	100,0
Top 1%	105,8	106,9	115,4	95,8	92,2	107,5	110,7	.	100,0
Insgesamt	99,7	101,1	94,9	100,6	100,2	100,7	97,8	92,3	100,0

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Nach den Haushalts- und Familientypen ergeben sich nur geringe Belastungsunterschiede (Tabelle 4-24). Die alleinstehenden Personen haben in den unteren Einkommensgruppen unterdurchschnittliche Belastungen, in den oberen Einkommensgruppen dagegen überdurchschnittliche. Die Alleinerziehenden haben fast durchgängig höhere Steuerbelastungen, was auf die Kombination von hohen direkten und indirekten Steuern zurückzuführen ist. Die Ehepaar-

re profitieren dagegen vom Ehegattensplitting bei der Einkommensteuer, zahlen aber auch bei mehreren Kindern nicht deutlich weniger Steuern als Haushalte ohne Kinder. In den obersten Perzentilen zahlen die Haushalte mit vielen Kindern sogar mehr Steuern als die Haushalte ohne Kinder.

5 Verteilungswirkungen aufkommensneutraler Reformen der Einkommens- und Konsumbesteuerung

In diesem Kapitel präsentieren wir Simulationsergebnisse zu den Verteilungswirkungen von aktuell diskutierten Reformen des Steuersystems. Diese betreffen zum einen die Reform der persönlichen Einkommensteuer, insbesondere die Anpassung des Steuersystems an die „kalte Progression“, zum anderen die Reform der Konsumbesteuerung und der Energiebesteuerung. Beide Reformvorschläge sind so ausgestaltet, dass sie ohne Berücksichtigung möglicher Anpassungswirkungen budgetneutral sind. Außerdem analysieren wir hier auch einen Reformvorschlag, der die aufkommensneutrale integrierte Reform der Einkommensbesteuerung betrifft. Wir analysieren die zu erwartenden Effekte dieser Reformalternativen auf die Verteilung der verfügbaren Haushaltseinkommen und vernachlässigen dabei mögliche Anpassungsreaktionen beim Arbeitsangebot und Konsum. Die Verteilungsanalyse wird auf jährlicher Basis durchgeführt, dynamische Effekte durch mögliche Anpassungsreaktionen der privaten Haushalte werden hier ausgeblendet.

5.1 Reform der Einkommensbesteuerung

In der aktuellen Diskussion über die Reform der Einkommensbesteuerung spielt die Forderung nach einem Ausgleich der „kalten Progression“ eine wichtige Rolle. Damit ist üblicherweise gemeint, dass bei einem Anstieg des nominalen Bruttoeinkommens das Steueraufkommen und damit die Belastung der einzelnen Haushalte durch die Progressivität der persönlichen Einkommensteuer auch dann steigt, wenn sich die Realeinkommen wegen der Inflation nicht erhöht haben. In der öffentlichen Diskussion ist aber nicht immer klar, ob sich dieser Effekt auch auf einen Anstieg des Realeinkommens bezieht. Denn auch bei steigendem Realeinkommen erhöht sich der Durchschnittsteuersatz, so dass das gesamte Einkommensteueraufkommen stärker steigt als der nominale Einkommenszuwachs. Wir betrachten hier eine Reform der persönlichen Einkommensteuer zum Ausgleich der kalten Progression einschließlich des Effekts, der sich aus dem Anstieg der Realeinkommen ergibt. Wir gehen hier von einem Einkommenswachstum von 3,5 Prozent für 2015 aus, das sich aus einem Anstieg des Realeinkommens von 1,5 Prozent und einer Inflationsrate von 2 Prozent zusammensetzen mag. Die Steuerbelastung durch die kalte Progression ergibt sich dann als Differenz aus dem bei diesem Einkommenswachstum bei gegebenem Steuersystem resultierenden Steueraufkommen und

dem Steueraufkommen, dass sich im hypothetischen Fall einer vollständig proportionalen Steuerbelastung ergeben würde.

Finanziert werden könnten die daraus resultierenden Steuerausfälle durch die Anhebung des Spitzensteuersatzes von 42 Prozent auf 45 Prozent ab einem zu versteuernden Jahreseinkommen von 60 000 Euro und der Erhöhung der Abgeltungssteuer von derzeit 25 Prozent auf 32 Prozent (jeweils ohne Solidaritätszuschlag). Wir berechnen die kalte Progression als Differenz zwischen dem unter diesen Annahmen resultierenden Aufkommen der Einkommensteuer und dem Steueraufkommen, das sich bei einer proportionalen Besteuerung der gestiegenen Bruttoeinkünfte ergibt. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle 3-3 zusammen gefasst.

Tabelle 5-1

Wirkungen einer Reform der Einkommensbesteuerung

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Entlastungswirkung Kalte Progression		Gegenfinanzierung				Gesamteffekt	
			Reichensteuer von 45% ab zVE 60.000 Euro		Erhöhung der Abgeltungssteuer auf 32%			
	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.
Untere 5 %	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1. Dezil	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
2. Dezil	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
3. Dezil	- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,1	- 0,1
4. Dezil	- 0,1	- 0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,1	- 0,1
5. Dezil	- 0,4	- 0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,4	- 0,2
6. Dezil	- 0,5	- 0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,5	- 0,3
7. Dezil	- 0,7	- 0,3	0,0	0,0	0,0	0,0	- 0,6	- 0,3
8. Dezil	- 0,8	- 0,3	0,0	0,0	0,1	0,0	- 0,7	- 0,3
9. Dezil	- 1,1	- 0,3	0,0	0,0	0,2	0,1	- 0,9	- 0,3
10. Dezil	- 1,8	- 0,2	3,4	0,5	2,1	0,3	3,7	0,5
Top 1%	- 0,2	- 0,1	2,1	0,9	1,6	0,7	3,4	1,5
Top 0,1%	0,0	0,0	0,3	0,4	1,0	1,0	1,3	1,3
Insgesamt	- 5,5	- 0,2	3,4	0,2	2,4	0,1	0,4	0,0

	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach
	Reform		Reform		Reform		Reform	
Progressionsmaße								
Kakwani	0,329	0,333	0,329	0,332	0,329	0,330	0,329	0,338
Suits	0,382	0,388	0,382	0,387	0,382	0,385	0,382	0,396
Redistributionsmaße								
Musgrave-Thin	1,074	1,073	1,074	1,076	1,074	1,075	1,074	1,078
Reynolds-Smolensky	0,044	0,044	0,044	0,045	0,044	0,045	0,044	0,047

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Die Entlastungswirkung durch den Ausgleich der kalten Progression macht insgesamt 5,5 Mrd. Euro aus. Die Einführung des Spitzensteuersatzes von 45 Prozent ab einem zu versteuernden Einkommen von 60 000 Euro erbringt 3,4 Mrd. Euro, durch die Erhöhung der Abgeltungssteuer auf 32 Prozent erhöht sich das Steueraufkommen um 2,4 Mrd. Euro. Insgesamt ergibt sich ein geringes Mehraufkommen von 0,4 Mrd. Euro.

Wird der Abbau der kalten Progression nicht durch eine Erhöhung des Spitzensteuersatzes und der Anhebung der Abgeltungssteuer ausgeglichen, wären die Gewinner vor allem die Bezieher in den oberen Einkommensdezilen: Mit 1,8 Mrd. Euro entfielen knapp ein Drittel der Gesamtentlastung auf das oberste Einkommensdezil, während Personen in den unteren Einkommensdezilen kaum von der Entlastung profitieren würden, da diese nicht oder nur sehr gering durch die Einkommensteuer belastet werden. Die Entlastungswirkung steigt in den höheren Einkommensdezilen in absoluter Betrachtung zwar an, relativ zum Haushaltseinkommen bleibt sie jedoch über die oberen Einkommensdezile weitgehend konstant und sinkt in den Top-Perzentilen wieder. Bei den sehr hohen Einkommen ist die Belastung durch die kalte Progression relativ gering, da dieser Personenkreis dem Spitzensteuersatz unterliegt und daher die Progressionswirkung der Einkommenszuwächse immer geringer wird. Daher erhöht der Abbau der kalten Progression die Steuerprogression der Einkommensteuer leicht, wie der Vergleich der Progressionsmaße mit dem Niveau vor der Reform deutlich macht. Die Umverteilungswirkung geht allerdings minimal zurück, da das Steueraufkommen sinkt.

Wird die Gegenfinanzierung berücksichtigt, sind die Verteilungswirkungen des Abbaus der kalten Progression deutlich unterschiedlich, da von der Erhöhung des Spitzensteuersatzes und der Anhebung der Abgeltungssteuer nur die Personen im höchsten Einkommensdezil betroffen sind: Das oberste Einkommensdezil wird durch die gesamte Reform mit 3,7 Mrd. Euro belastet, das sind 0,5 Prozent des durchschnittlichen Haushaltsbruttoeinkommens dieser Gruppe (vgl. Tabelle 3-3). Aufgrund der starken Konzentration sehr hoher Einkommen und von Kapitaleinkünften entfällt mit 3,4 Mrd. Euro (1,5 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens) ein Großteil dieser Belastung auf das oberste Einkommensdezil, während die Personen im obersten 0,1%-Perzentils durch diese Reform mit 1,3 Prozent ihres durchschnittlichen Haushaltseinkommens zusätzlich belastet werden. In den übrigen Einkommensdezilen ergeben sich dagegen leichte Entlastungen aufgrund des Abbaus der kalten Progression. Entsprechend zeigen die Progressions- und Redistributionsmaße für die gesamte Reform eine spürbare Erhöhung der Progression und per Saldo auch einen leichten Anstieg der Umverteilung gegenüber dem Niveau vor Reform an.

5.2 Reform der Konsumbesteuerung

In der finanzwissenschaftlichen und -politischen Diskussion nimmt die Reform der Konsumbesteuerung einen wichtigen Stellenwert ein (vgl. z.B. Mirrlees-Review, 2010, Kap. 4 und 5). Während in der traditionellen Steuertheorie differenzierte Steuersätze des Verbrauchs traditionell mit der Elastizitätsregel begründet werden, nach der Güter mit geringer Preiselastizität der Nachfrage stärker besteuert werden sollten als Güter mit hoher Preiselastizität (vgl. Homburg, 2010, Kap. 5), werden in der Finanzpolitik vor allem steuer- und verteilungspolitische Gründe für eine differenzierte Güterbesteuerung vorgebracht. Aus dieser Sicht sollen insbesondere jene Güter geringer besteuert werden, auf die ein relativ großer Teil des verfügbaren Einkommens ärmerer Haushalte entfällt. Abgesehen davon, dass die tatsächliche Güterbesteuerung nur beschränkt diesem Prinzip folgt, sind die verteilungspolitischen Wirkungen der differenzierten Güterbesteuerung wenig transparent. Darüber hinaus ist auch aus theoretischer Sicht der Stellenwert der differenziellen Güterbesteuerung bei Verfügbarkeit einer progressiven Einkommensteuer, die ja ebenfalls für Umverteilungszwecke eingesetzt werden kann, unklar. So lässt sich unter bestimmten Annahmen¹⁵ zeigen, dass einheitliche Konsumsteuersätze optimal sind, wenn eine progressive Einkommensteuer für die Umverteilung zur Verfügung steht (Atkinson und Stiglitz, 1976). Daher orientiert sich die hier diskutierte Reform an einheitlichen Mehrwertsteuersätzen sowie an einheitlichen Kraftstoffsteuersätzen.

Die hier analysierten Reformen der Konsumbesteuerung sehen zum einen eine Angleichung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes von 7 Prozent und des regulären Mehrwertsteuer-Satzes von 19 Prozent auf ein einheitliches Niveau, zum anderen die Abschaffung der Stromsteuer und eine einheitliche Kraftstoffsteuer von 70,3 Cent/l vor. Bei der Kraftstoffbesteuerung gelten zurzeit Steuersätze von 65,45 Cent/l für Benzin und 47,04 Cent/l für Diesel. Beide Komponenten der Konsumbesteuerung sind jeweils aufkommensneutral ausgestaltet. Mögliche Verhaltensanpassungen beim Konsum werden dabei vernachlässigt. Die Ergebnisse dieser Reform sind in Tabelle 5-2 zusammengefasst.

¹⁵ Insbesondere schwacher Separabilität der Nutzenfunktion in Freizeit und Gesamtkonsum (d.h. einheitliche Komplementarität aller Güter zum unbesteuerten Gut) und homothetischer Präferenzen für Konsum und Freizeit (d.h. die Konsumnachfrage steigt proportional zum Einkommen).

Tabelle 5-2

Wirkungen einer Reform der Konsumbesteuerung

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenzeinkommen ¹⁾	Belastungswirkung Mehrwertsteuer-Reform						Belastungswirkung Ökosteuerreform ²⁾ , Abschaffung der Stromsteuer					
	Mehrwertsteuer, Versichsteuer (Status Quo)		Einheitliche Steuersätze (16,5%)		Differenz		Ökosteuern (Status Quo)		Ökosteuern nach Reform		Differenz	
	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.
Untere 5 %	3,53	13,83	3,56	13,95	0,03	0,12	0,63	2,49	0,57	2,24	- 0,06	- 0,25
1. Dezil	7,48	12,99	7,56	13,13	0,08	0,14	1,30	2,25	1,17	2,04	- 0,12	- 0,21
2. Dezil	9,10	10,89	9,28	11,10	0,18	0,21	1,52	1,81	1,42	1,69	- 0,10	- 0,12
3. Dezil	10,48	9,56	10,76	9,82	0,28	0,26	1,80	1,65	1,70	1,55	- 0,11	- 0,10
4. Dezil	11,82	9,12	12,03	9,29	0,21	0,16	2,07	1,60	1,99	1,53	- 0,08	- 0,06
5. Dezil	12,90	8,15	13,09	8,27	0,20	0,13	2,16	1,36	2,09	1,32	- 0,07	- 0,05
6. Dezil	13,30	7,33	13,47	7,42	0,16	0,09	2,44	1,34	2,43	1,34	- 0,01	- 0,01
7. Dezil	14,62	6,70	14,73	6,75	0,10	0,05	2,65	1,21	2,66	1,22	0,01	0,00
8. Dezil	16,92	6,39	16,88	6,37	- 0,04	- 0,02	2,98	1,13	3,05	1,15	0,07	0,03
9. Dezil	18,69	5,70	18,66	5,69	- 0,03	- 0,01	3,12	0,95	3,22	0,98	0,11	0,03
10. Dezil	30,77	4,25	29,51	4,07	- 1,26	- 0,17	3,78	0,52	4,08	0,56	0,30	0,04
Top 1%	7,15	3,20	6,82	3,05	- 0,33	- 0,15	0,32	0,15	0,33	0,15	0,01	0,00
Top 0,1%	2,54	2,65	2,41	2,52	- 0,13	- 0,14	0,12	0,13	0,12	0,12	0,00	0,00
Insgesamt	146,08	6,48	145,96	6,47	- 0,12	- 0,01	23,81	1,06	23,80	1,06	- 0,01	0,00
Progressionsmaße												
Kakwani	- 0,177		- 0,188				- 0,263		- 0,208			
Suits	- 0,187		- 0,199				- 0,286		- 0,237			
Redistributionsmaße												
Musgrave-Thin	0,979		0,978				0,994		0,996			
Reynolds-Smolensky	- 0,013		- 0,013				- 0,004		- 0,002			

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

2) Einheitliche Kraftstoffsteuer von 70,3 Cent/l.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Ein aufkommensneutraler einheitlicher Mehrwertsteuer-Satz müsste nach unseren Berechnungen 16,5 Prozent betragen. Die Verteilungswirkungen dieser Reform wären überraschend gering: Personen in den untersten Einkommensdezilen würden dadurch mit 0,1 bis 0,2 Prozent ihres Bruttoeinkommens leicht belastet, Personen im obersten Einkommensdezil mit 0,17 Prozent ihres Bruttoeinkommens leicht entlastet, im 5 bis 9 Einkommensdezil ergeben sich diese Reform keine nennenswerten Einkommenseffekte. Auch im Top 0,1%-Perzentil wäre die Entlastungswirkung durch die Senkung des regulären Mehrwertsteuer-Satzes mit 0,14 Prozent des Einkommens relativ gering. Insgesamt scheint die Differenzierung der Mehrwertsteuer-Sätze relative geringe Umverteilungswirkungen zu entfalten. Die Progressionsmaße zeigen einen leichten Anstieg der Steuerregression, an der Umverteilungswirkung der Mehrwertsteuer ändert sich angesichts des geringen Volumens der Steuerwirkungen praktisch nichts.

Wird auch die budgetneutrale Abschaffung der Stromsteuer mit Einführung einer einheitlichen Kraftstoffsteuer von 70,2 Cent/l als zweite Komponente der Reform der indirekten Besteuerung berücksichtigt, verbessern sich deren Verteilungswirkungen zugunsten der Personen mit geringen Einkommen: Personen in den unteren 5 Einkommensdezilen werden leicht

entlastet, Personen mit Einkommen im oberen Drittel der Verteilung leicht belastet. Im untersten Einkommensdezil reduziert sich die Steuerbelastung um 0,2 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens dieser Gruppe. Obwohl Personen im obersten Einkommensdezil durch die Reform um 0,3 Mrd. Euro zusätzlich belastet werden, ist die Belastung relativ zum Bruttoeinkommen dieser Gruppe vernachlässigbar (vgl. Tabelle 5-2). Während die Reform der Mehrwertsteuer die Regressionswirkung erhöht, reduziert die Energiesteuerreform die Steuerregression, an der Umverteilung ändert sich nur minimal etwas.

5.3 Integrierte Reform der Einkommens- und Konsumbesteuerung

Während die Anpassung des Steuertarifs an die kalte Progression in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion auf breite Zustimmung trifft, ist die Frage der Gegenfinanzierung meist strittig. Kompensierende Kürzungen bei den Staatsausgaben treffen häufig auf erheblichen Widerstand. Auch die in Abschnitt 5.1 analysierte Reform, die eine Gegenfinanzierung durch die Anhebung des Spitzensteuersatzes und der Abgeltungssteuer vorsieht, trifft bei den Betroffenen naturgemäß auf erheblichen Widerstand. Andererseits trifft auch die Alternative der Gegenfinanzierung über die Erhöhung der indirekten Steuern wegen der vermuteten negativen Verteilungswirkungen auf wenig Begeisterung bei den Personen, die keine oder kaum Einkommensteuer zahlen, aber relativ stark durch die Besteuerung des Konsums betroffen sind. Dies betrifft insbesondere auch den in Abschnitt 5.2 analysierten Reformvorschlag der Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuersatzes, obwohl die Differenzierung der Mehrwertsteuer-Sätze nach den dort präsentierten Ergebnissen aus verteilungspolitischer Sicht nicht effektiv erscheint. Die häufig vorgebrachte Kritik an der Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes bezieht sich insbesondere auch auf Lebensmittel, auf die vor allem bei Haushalten mit geringem Einkommen und Familien mit Kindern ein erheblicher Teil des Haushaltsbudgets entfällt.

In diesem Abschnitt wird eine Entlastung bei der Einkommensteuer im Umfang der kalten Progression analysiert, die allein auf die Inflation zurückzuführen ist. Dieses Szenario unterscheidet sich von dem in Abschnitt 5.1 analysierten, bei dem der Anstieg des nominalen Bruttoeinkommens einschließlich des Anstiegs der Realeinkommen zugrunde gelegt wurde. Der Grund dafür ist, dass in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion primär nur ein Ausgleich der kalten Progression entsprechend dieser Definition in Betracht gezogen wird. Diese Entlastung soll durch die Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes finanziert werden. Um die vermuteten negativen Verteilungseffekte einer Umschichtung von der direkten zu

den indirekten Steuern zu berücksichtigen, werden bei der folgenden Analyse die Lebensmittel von der Angleichung der Mehrwertsteuer-Sätze ausgenommen; der ermäßigte Mehrwertsteuer-Satz auf Lebensmittel beträgt weiterhin nur 7 Prozent. Außerdem wird die Abschaffung der Stromsteuer nicht durch eine höhere Kraftstoffsteuer kompensiert. Die Verteilungswirkungen dieser Komponente der Reform sind a priori nicht eindeutig, da Haushalte mit höheren Einkommen in der Regel größere Kraftfahrzeuge mit größerem Kraftstoffverbrauch nutzen und daher die Ausgaben für Kraftstoffe relativ zum Haushaltseinkommen auch steigen können. Die Ergebnisse dieser Reform sind in Tabelle 5-3 zusammengefasst. Sie basieren auf einer angenommenen jährlichen Inflationsrate von 2 Prozent.

Tabelle 5-3

Wirkungen einer integrierten Reform der Einkommens- und Konsumbesteuerung

Integrierte Datenbasis SOEP und EVS sowie Einkommensteuerstatistik

Perzentile Haushaltsbrutto- äquivalenz- einkommen ¹⁾	Entlastungswirkung einer Abschaffung der kalten Progression		Belastungswirkung Mehrwertsteuer- Reform		Belastungswirkung Energiesteuer-Reform		Gesamteffekt	
	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.	Mrd. Euro	% Haush.- bruttoeink.
Untere 5 %	0,00	0,00	0,14	0,57	- 0,11	- 0,43	0,03	0,13
1. Dezil	0,00	0,00	0,28	0,49	- 0,22	- 0,38	0,06	0,11
2. Dezil	0,00	0,00	0,40	0,47	- 0,23	- 0,28	0,16	0,19
3. Dezil	- 0,01	- 0,01	0,48	0,44	- 0,26	- 0,24	0,21	0,19
4. Dezil	- 0,03	- 0,02	0,56	0,43	- 0,27	- 0,21	0,26	0,20
5. Dezil	- 0,23	- 0,14	0,60	0,38	- 0,27	- 0,17	0,11	0,07
6. Dezil	- 0,30	- 0,17	0,65	0,36	- 0,27	- 0,15	0,07	0,04
7. Dezil	- 0,38	- 0,18	0,68	0,31	- 0,28	- 0,13	0,01	0,01
8. Dezil	- 0,47	- 0,18	0,79	0,30	- 0,29	- 0,11	0,03	0,01
9. Dezil	- 0,61	- 0,19	0,96	0,29	- 0,30	- 0,09	0,05	0,02
10. Dezil	- 1,02	- 0,14	1,34	0,18	- 0,43	- 0,06	- 0,10	- 0,01
Top 1%	- 0,13	- 0,06	0,32	0,14	- 0,08	- 0,03	0,11	0,05
Top 0,1%	- 0,02	- 0,02	0,11	0,11	- 0,02	- 0,03	0,07	0,07
Insgesamt	- 3,06	- 0,14	6,75	0,30	- 2,83	- 0,13	0,87	0,04

	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach	Vor	Nach
	Reform		Reform		Reform		Reform	
Progressionsmaße								
Kakwani	0,329	0,331	- 0,177	- 0,177	- 0,263	- 0,223	0,136	0,133
Suits	0,382	0,385	- 0,187	- 0,186	- 0,286	- 0,254	0,168	0,161
Redistributionsmaße								
Musgrave-Thin	1,074	1,074	0,979	0,978	0,994	0,996	1,055	1,053
Reynolds-Smolensky	0,044	0,044	- 0,013	- 0,013	- 0,004	- 0,002	0,033	0,032

1) Äquivalenzgewichtet mit der neuen OECD-Skala. □

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP, EVS und Einkommensteuerstatistik, fortgeschrieben auf 2015.

Die Entlastungswirkung der Abschaffung der durch die Inflation bewirkten kalten Progression ist ohne Gegenfinanzierung erwartungsgemäß am stärksten bei den höheren Einkommen. Personen in den unteren Einkommensdezilen werden dadurch nicht oder nur in sehr gerin-

gem Ausmaß begünstigt. Relativ zum Bruttoeinkommen geht die Entlastung aber in den oberen Einkommensperzentilen wieder zurück, so dass die Progressionsmaße einen geringen Anstieg der Progressionswirkung anzeigen.

Bei isolierter Betrachtung der Gegenfinanzierung durch die Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes (ohne Lebensmittel) ist der Umverteilungseffekt erwartungsgemäß noch stärker ausgeprägt. Im Vergleich zur Verteilungswirkung der Mehrwertsteuer vor Reform ergibt sich eine ähnliche Regressionswirkung. Diese Komponente der Reform ermöglicht jedoch eine Reduktion der Energiesteuern durch die Abschaffung der Stromsteuer. Da diese die ärmeren Haushalte relativ stark belastet, reduziert sich die Belastung der ärmeren Haushalte und auch die Steuerregression der Energiesteuern geht zurück. Insgesamt gleicht dieser Effekt die negativen Belastungswirkungen in den unteren Einkommensbereichen zwar nicht vollständig aus, jedoch ist die verbleibende Belastung in den unteren Dezilen der Einkommensverteilung verschwindend gering. Durch die Reform werden Personen in den oberen Einkommensdezilen zwar etwas entlastet, aber auch für diese ist die Wirkung der Gesamtreform vernachlässigbar.

Insgesamt reduzieren sich die Progression und die Umverteilungswirkung des Steuersystems nur minimal. Es ergeben sich also keine nennenswerten Umverteilungseffekte dieser Reformen. Ob sich dadurch die Effizienz des Steuersystems verbessert hat, lässt sich ohne Berücksichtigung möglicher Anpassungen der privaten Haushalte beim Arbeitsangebot und Konsum nicht beantworten. Ein Nachteil der Reform ist, dass durch die Abschaffung der Stromsteuer zwar die negativen Verteilungswirkungen der Abschaffung des reduzierten Mehrwertsteuer-Satzes weitgehend kompensiert werden könnte, dadurch aber die ökologische Lenkungswirkung dieser Steuer möglicherweise etwas reduziert wird.

6 Zusammenfassung und Schlussfolgerungen

In diesem Forschungsprojekt werden auf der Grundlage einer integrierten Datenbasis aus Haushaltsbefragungen und Einkommensteuerstatistik für Deutschland umfassende mikrodatenbasierte Analysen zur Gesamtverteilungswirkung des Steuersystems und dessen Reform durchgeführt. Untersucht werden die Verteilungswirkungen des Status quo, der Reformen der letzten Jahrzehnte und von aufkommensneutralen Reformen der Besteuerung der Erwerbs- und Kapitaleinkommen sowie des Konsums.

Methodischer Ansatz und Datenbasis

Für die Analyse haben wir die relevanten Informationsgrundlagen zu einer repräsentativen Datenbasis für den Zeitraum von 1998 bis 2008 integriert und auf 2015 fortgeschrieben. Als wesentliche Einzeldatengrundlagen werden das Sozio-oekonomische Panel (SOEP), die Einkommens- und Verbrauchsstichprobe (EVS) und die Einkommensteuerstatistik verwendet

Wesentliche Datengrundlage ist das SOEP, das für alle Jahre zur Verfügung steht und die Einkommen sowie die sozio-ökonomische Haushaltsstruktur in Deutschland umfassend abbildet. Mittels eines statistischen „Matching“-Verfahrens werden die Konsuminformationen der EVS in das SOEP integriert. In einer weiterführenden Analyse ersetzen wir auf der schwach aggregierten Ebene von 0,1%-Perzentilen die Ergebnisse der Einkommensteuerstatistik für das oberste Dezil, um die Top-Einkommen sowie die Einkommen- und Unternehmensteuerbelastung besser abzubilden. Für die Simulationen zu den Steuerbelastungen wurde das bestehende Mikrosimulationsmodell STSM zu einem integrierten Mikrosimulationsmodell unter Berücksichtigung der verbrauchsbezogenen Besteuerung erweitert (STSM+). Um Anpassungen beim Arbeitsangebot und Konsum der privaten Haushalte zu berücksichtigen, wurde auch ein strukturelles ökonometrisch geschätztes Ausgabensystem mit differenzierten Konsumgütern und der Arbeitsangebotsentscheidung auf der Haushaltsebene in das STSM+ integriert.

Zur Inzidenz der Steuern und Sozialbeiträge treffen wir die in der Literatur üblichen Annahmen: Die persönliche Lohn- und Einkommensteuer und die Unternehmensteuern werden von den Steuerpflichtigen getragen, die diese Einkünfte erzielen. Die indirekten Steuern (Mehrwertsteuer, Energiesteuern, sonstige Verbrauchsteuern) werden in vollem Umfang auf die Endverbraucher überwältzt. Um die Sensitivität der Verteilungsanalysen bezüglich dieser Annahmen aufzuzeigen, haben wir die Verteilungswirkungen von Steuern und Abgaben auch unter alternativen Inzidenzscenarien simuliert. Dabei nehmen wir zum einen an, dass die Ar-

beitgeberbeiträge von den Unternehmenseinkommen getragen werden, zum anderen folgen neueren empirischen Forschungsergebnissen und nehmen an, dass die Unternehmensteuern zur Hälfte auf die Löhne überwältzt werden.

Die Auswertungen nach der Einkommenshöhe werden nach dem Bruttoäquivalenzeinkommen der Haushalte durchgeführt. Diese enthalten die Erwerbseinkommen einschließlich der Unternehmensgewinne, die Kapitaleinkommen sowie die Transfereinkommen. Dazu berechnen wir einschlägige Verteilungsmaße für die Einkommenskonzentration sowie Progressionsmaße und Umverteilungsmaße für die einzelnen Steuern und die Sozialbeiträge, jeweils bezogen auf das Bruttoäquivalenzeinkommen.

Besteuerung und Einkommensverteilung 1998 bis 2015

Auf Basis dieser integrierten Datenbasis analysieren wir zunächst die Struktur der personellen Einkommensverteilung sowie die Umverteilungswirkungen des Steuer- und Transfersystems und deren Entwicklung im Zeitraum 1998 bis 2015. Ausgehend von den Markteinkommen zeigt sich eine erhebliche Umverteilungswirkung des gesamten Steuer- und Transfersystems. Einschließlich der Einkommensteuerstatistik, die die hohen Einkommen besser erfasst, fällt die Umverteilungswirkung noch stärker aus. Dabei ergibt sich für das Jahr 2008 ein Gini-Koeffizient von 0,52 für die Markteinkommen und von 0,33 für die Nettoäquivalenzeinkommen einschließlich Transfers und nach Abzug von Steuern und Sozialbeiträgen. Zieht man noch die indirekten Steuern vom Nettoäquivalenzeinkommen ab, erhöht sich der Gini-Koeffizient wieder auf 0,36. Für auf 2015 fortgeschriebene Datenbasis ergeben sich ähnliche Ergebnisse. Die Umverteilungswirkung des Steuer-Transfersystems hat über die Zeit abgenommen.

Die Simulationen zur Steuerlastverteilung bezogen auf das Haushaltsbruttoeinkommen ergeben deutlich progressive Belastungen für die Einkommen- und Unternehmensteuern sowie regressive Belastungen für die indirekten Steuern. Das gesamte Steuersystem ist leicht progressiv. Die Sozialbeiträge wirken insgesamt leicht regressiv.

Die Einkommensteuern einschließlich Solidaritätszuschlag und Unternehmensteuern wirken stark progressiv. Bis zu den mittleren Einkommen liegt die Durchschnittsbelastung unter 5 Prozent des Bruttoeinkommens. In den oberen Dezilen steigt der Durchschnittsteuersatz auf 25 Prozent im 10. Dezil und auf 35 Prozent für die Top 1% sowie auf 38 Prozent für die Top 0,1% an (2015). Bei den Unternehmensteuern werden allerdings nur die Tarifbelastungen der ausgeschütteten Gewinne einbezogen. Zu den einbehaltenen Gewinnen der Kapitalgesellschaften

gibt es keine Informationen in der Einkommensteuerstatistik. Soweit diese im Rahmen von Sensitivitätsrechnungen berücksichtigt und dabei geringere Effektivsteuerbelastungen angenommen werden, reduziert sich die Steuerprogression vor allem im obersten Einkommensbereich deutlich.

Dagegen wirken die indirekten Steuern regressiv auf das Bruttoeinkommen. Dieser Effekt entsteht zum einen durch die stark progressiven Einkommensteuerbelastungen, durch die die verfügbaren Nettoeinkommen bei höheren Einkommen stärker gemindert werden. Zum anderen machen sich die hohen Sparquoten der oberen Dezile bemerkbar, denn bezogen auf den Konsum verlaufen die indirekten Steuern weitgehend proportional. Besonders regressiv sind die Energiesteuern und die Tabak-, Alkohol- und Wettsteuern. Allerdings haben diese Steuern im Vergleich zur Mehrwertsteuer nur ein geringes Gewicht, so dass die entsprechenden Umverteilungsmaße einen geringeren Effekt anzeigen.

Die Sozialbeiträge wirken bis in den oberen Einkommensbereich leicht progressiv. Dies liegt daran, dass bei den unteren Einkommen Rentner und andere Nichterwerbstätige dominieren, die nur geringe Sozialbeiträge zahlen. Im obersten Dezil sinkt die Belastung mit Sozialbeiträgen wieder, da sich hier die Beitragsbemessungsgrenze bemerkbar macht.

Bezogen auf das Haushaltsbruttoeinkommen verlaufen die Steuern insgesamt im unteren Einkommensbereich regressiv und im oberen Einkommensbereich progressiv. Im unteren Einkommensbereich dominieren die indirekten Steuern die Verteilung, da kaum Einkommenssteuer gezahlt wird. Im oberen Einkommensbereich dominieren die Einkommensteuern, da die Belastung mit indirekten Steuern bei hohen Einkommen gering ausfällt. Bezieht man die indirekten Steuern dagegen auf die Konsumausgaben, was im Hinblick auf temporäre Ersparnisse eher der längerfristigen Belastungswirkung entspricht, wirken sie dagegen nur leicht regressiv.

Mit dem Mikrosimulationsmodell STSM+ analysieren wir die Wirkungen der Steuerreformen seit 1998. Dazu simulieren wir die früheren Steuerregime auf Grundlage der auf 2015 fortgeschriebenen Daten. Dabei zeigt sich, dass die Progressions- und Umverteilungswirkungen des Steuersystems abgenommen haben. Bemerkenswert ist die Verlagerung der Belastung von den direkten zu den indirekten Steuern. Die Einkommensteuerreformen haben insbesondere im oberen Bereich der Einkommensverteilung zu deutlichen Entlastungen geführt. Die diversen Erhöhungen der indirekten Steuern wie der Mehrwertsteuer 2007 oder den Energiesteuern erhöhten dagegen die regressiven Belastungswirkungen. Während die Gesamtbelastung durch Steuern seit 1998 im untersten Einkommensdezil um 5,4 Prozent zugenommen hat, sind die

Personen im obersten Einkommensdezil in diesem Zeitraum um 2,3 Prozent, im Top 1%-Perzentil um knapp 5 Prozent ihres Haushaltsbruttoeinkommens entlastet worden.

Ferner berechnen wir die Wohlfahrtswirkungen der Steuerreformen zwischen 1998 und 2005 sowie zwischen 2005 und 2015. Im ersten Zeitraum haben die reduzierten Grenzsteuersätze der Einkommensteuer eine positive, entzerrende Wirkung auf das Arbeitsangebot. Die Wohlfahrt steigt um 1,7 Prozent des Haushaltbruttoeinkommens im Vergleich zu den 1,2 Prozent des rein statischen Budgeteffekts. Gerade im unteren Bereich der Verteilung können die entzerrenden Steuersenkungen die zusätzliche Belastung durch die höheren indirekten Steuern (Öko-Steuern) zu einem großen Teil kompensieren. Im zweiten Zeitraum dominieren die Steuererhöhungen bei den indirekten Steuern, insbesondere durch die Mehrwertsteuererhöhung und die EEG-Umlage. Diese bewirken über den negativen Kreuzpreiseffekt einen leichten Rückgang des Arbeitsangebots, allerdings milden die Substitutionseffekte innerhalb des Konsumgüterbündels die stärkeren Belastung der indirekten Steuern ab. Wir schätzen den Wohlfahrtseffekt auf -1,3 Prozent im Vergleich zu den -1,8 Prozent der statischen Analyse. Obwohl bei den Haushalten im unteren Bereich der Verteilung auch hier überproportional starke Substitutionseffekte beobachtet werden, bleibt dennoch der regressive Charakter der Steuerbelastung erhalten.

Schließlich werden die Wirkungen alternativer Inzidenzszenarios analysiert. Wenn die Arbeitgeberbeiträge den Gewinneinkommen zugerechnet werden, erhöht sich die Einkommenskonzentration spürbar, da die Gewinneinkommen stark auf die oberen Dezile und Perzentile konzentriert sind, während die Arbeitseinkommen deutlich gleichmäßiger verteilt sind. Dadurch werden die Sozialbeiträge deutlich progressiv. Bei der Einkommensteuer gehen Progression und Umverteilung deutlich zurück, da sich hier die höheren Einkommen in den oberen Dezilen und Perzentilen bemerkbar machen. Bei den indirekten Steuern verschärft sich die Regressionswirkung, was ebenfalls auf die ungleichere Verteilung der Bruttoeinkommen zurückzuführen ist. Entsprechend nimmt die Progressions- und Umverteilungswirkung des gesamten Steueraufkommens deutlich ab. Die Progressions- und Umverteilungswirkung des gesamten Steuer- und Sozialbeitragsaufkommens nimmt dagegen gegenüber dem Standardszenario aufgrund der spürbar progressiven Wirkung der Sozialbeiträge deutlich zu.

Nimmt man an, dass die Unternehmensteuern zur Hälfte auf die Arbeitseinkommen überwälzt werden, führt dies zu einer geringeren Konzentration der Einkommensverteilung. Aufgrund der geringeren Steuerbelastung der hohen Gewinneinkommen geht die Progressions- und Umverteilungswirkung der Einkommensteuern leicht zurück. Die Regressionswirkung der

indirekten Steuern sinkt aufgrund der gleichmäßigeren Einkommensverteilung. Die Sozialbeiträge werden etwas weniger regressiv, da die Belastungen durch die höheren Lohneinkommen in den unteren Einkommensdezilen zurückgehen, während sie in den oberen Dezilen aufgrund der verringerten Gewinneinkommen steigen.

Verteilungswirkungen aufkommensneutraler Reformen der Einkommens- und Konsumbesteuerung

Im letzten Kapitel präsentieren wir Simulationsergebnisse zu den Verteilungswirkungen von aktuell diskutierten Reformen des Steuersystems, wobei wir mögliche Verhaltensanpassungen der privaten Haushalte bei Arbeitsangebot und Konsum nicht berücksichtigen. Die analysierten Reformszenarien betreffen zum einen die Reform der persönlichen Einkommensteuer, insbesondere die Anpassung des Steuersystems an die „kalte Progression“, zum anderen die Reform der Konsumbesteuerung und der Energiebesteuerung.

Wir betrachten zunächst eine Reform der Einkommensteuer zum Ausgleich der kalten Progression einschließlich des Effekts, der sich aus dem Anstieg der Realeinkommen ergibt. Wir gehen hier von einem Einkommenswachstum von 3,5 Prozent für 2015 aus, das sich aus einem Anstieg des Realeinkommens von 1,5 Prozent und einer Inflationsrate von 2 Prozent zusammensetzt. Finanziert werden sollen die daraus resultierenden Steuerausfälle durch die Anhebung des Spitzensteuersatzes von 42 Prozent auf 45 Prozent ab einem zu versteuernden Jahreseinkommen von 60 000 Euro und der Erhöhung der Abgeltungssteuer von derzeit 25 Prozent auf 32 Prozent (jeweils ohne Solidaritätszuschlag).

Der Abbau der kalten Progression entlastet die hohen Einkommen zwar absolut stärker, relativ zum Haushaltseinkommen bleibt die Steuerentlastung jedoch bis auf die höchsten Einkommensdezile weitgehend konstant und sinkt in den Top-Perzentilen wieder. Insgesamt erhöht der Abbau der kalten Progression die Steuerprogression der Einkommensteuer leicht. Von der Gegenfinanzierung durch die Erhöhung des Spitzensteuersatzes und der Anhebung der Abgeltungssteuer sind nur die Personen im höchsten Einkommensdezil betroffen. Entsprechend ergibt die gesamte Reform eine spürbare Erhöhung der Progression und per Saldo auch einen leichten Anstieg der Umverteilung.

Die hier analysierten Reformen der Konsumbesteuerung sehen zum einen eine Angleichung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes von 7 Prozent und des regulären Mehrwertsteuer-Satzes von 19 Prozent auf ein einheitliches Niveau von ca. 16 Prozent vor, zum anderen die Abschaffung der Stromsteuer und eine einheitliche Kraftstoffsteuer für Benzin und Diesel von

70,3 Cent/l. Während die Reform der Mehrwertsteuer die Regressionswirkung erhöht, reduziert die Energiesteuerreform die Steuerregression, die Umverteilungswirkung des Steuersystems ändert sich nur minimal.

In einer dritten Reformvariante wird eine Entlastung bei der Einkommensteuer im Umfang der kalten Progression analysiert, die allein auf die Inflation zurückzuführen ist, da in der aktuellen wirtschaftspolitischen Diskussion primär nur ein Ausgleich der kalten Progression entsprechend dieser Definition in Betracht gezogen wird. Diese Entlastung soll durch die Abschaffung des ermäßigten Mehrwertsteuer-Satzes finanziert werden, wobei die Lebensmittel von der Angleichung der Mehrwertsteuer-Sätze ausgenommen werden. Außerdem wird die Abschaffung der Stromsteuer nicht durch eine höhere Kraftstoffsteuer kompensiert. Die Abschaffung der reduzierten Mehrwertsteuer (außer für Lebensmittel) belastet die ärmeren Haushalte stärker, ermöglicht jedoch eine Reduktion der Energiesteuern durch die Abschaffung der Stromsteuer. Da diese die ärmeren Haushalte relativ stark belastet, geht die Steuerregression der Energiesteuern zurück. Insgesamt reduzieren sich die Progression und die Umverteilungswirkung des Steuersystems nur minimal.

Schlussfolgerungen

Insgesamt hat unsere Analyse der Verteilungswirkungen des deutschen Steuer- und Transfersystems gezeigt, dass die zuverlässige Erfassung hoher Einkommen, die in den meisten Haushaltsbefragungen nicht hinreichend erfasst werden können, die Verteilungsergebnisse wesentlich beeinflusst. Wir haben auch die große und zunehmende Belastung privater Haushalte durch die indirekte Besteuerung, insbesondere bei den ärmeren Haushalten aufgezeigt. Schließlich haben wir auch dargestellt, dass die Ergebnisse von Verteilungsanalyse stark von der Gültigkeit der traditionellen Inzidenzannahmen abhängen, insbesondere bezüglich der Sozialbeiträge. Da es zu den Inzidenzwirkungen der direkten und indirekten Steuern sowie der Sozialabgaben nur wenige empirisch gesicherte Erkenntnisse gibt, bleibt eine gewisse Unsicherheit über die Verteilung der Steuerlast in Deutschland.

Literaturverzeichnis

- Atkinson, Anthony. B., Joseph Stiglitz (1976): The design of tax structure: Direct versus indirect taxation. *Journal of Public Economics* 6, 55-75.
<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/0047272776900414>
- Bach, Stefan (2013): Gesamtwirtschaftliche Steuer- und Abgabenbelastung nicht übermäßig hoch. *DIW Wochenbericht* Nr. 27.2013.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.423902.de/13-27-1.pdf
- Bach, Stefan (2013): Unternehmensbesteuerung: Hohe Gewinne – mäßige Steuereinnahmen. http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.421903.de/13-22.pdf, sowie Stefan Bach (2013): Has German Business Income Taxation Raised too Little Revenue over the Last Decades?
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.421801.de/dp1303.pdf
- Bach, Stefan, Giacomo Corneo, Viktor Steiner (2009): From Bottom to Top: The Entire Income Distribution in Germany, 1992-2003. *Review of Income and Wealth* 55, 331-359.
<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1475-4991.2009.00317.x/pdf>
- Bach, Stefan, Giacomo Corneo, Viktor Steiner (2013): Effective Taxation of Top Incomes in Germany, 1992-2002. *German Economic Review* 14, 115-137.
<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1468-0475.2012.00570.x/abstract>
- Bach, Stefan, Markus Grabka, Erik Tomasch (2015): Steuer- und Transfersystem: Hohe Umverteilung vor allem über die Sozialversicherung. *DIW Wochenbericht* Nr. 8.2015.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.497232.de/15-8-1.pdf
- Bach, Stefan, Martin Beznoska, Viktor Steiner (2016): An Integrated Micro Data Base for Tax Analysis in Germany. *DIW Berlin, Data Documentation* 86.
- Becker, Irene, Richard Hauser (2003): Anatomie der Einkommensverteilung. Ergebnisse der Einkommens- und Verbrauchsstichproben 1969-1998. Berlin: edition sigma.
- Becker, Johannes, Clemens Fuest (2006): Ist Deutschland Hoch- oder Niedrigsteuerland? Der Versuch einer Synthese. *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 7, 35-42.
<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1465-6493.2006.00197.x/abstract>
- Beznoska, Martin (2014): Estimating a consumer demand system of energy, mobility and leisure: A microdata approach for Germany. *FU Berlin Discussion Paper Economics* 2014/8.
<https://econstor.eu/dspace/bitstream/10419/95956/1/78281596.pdf>
- Biewen Martin, Andos Juhasz (2012): Understanding Rising Income Inequality in Germany, 1999/2000-2005/2006. *Review of Income and Wealth* 58, 622-647.
<http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/j.1475-4991.2012.00514.x/abstract>
- Bork, Christhart (2000): Steuern, Transfers und private Haushalte. Eine mikroanalytische Simulationsstudie der Aufkommens- und Verteilungswirkungen. *Finanzwissenschaftliche Schriften*, Band 99. Peter Lang.
- Brenke, Karl, Markus M. Grabka (2011): Schwache Lohnentwicklung im letzten Jahrzehnt. *DIW Wochenbericht* Nr. 45.2011.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.388565.de/11-45.pdf
- Buettner, Thiess (2003): Tax Base Effects and Fiscal Externalities of Local Capital Taxation: Evidence from a Panel of German Jurisdictions, *Journal of Urban Economics* 54, 110-12.
<http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0094119003000391>

- Bund der Steuerzahler, Deutsches Steuerzahlerinstitut (2016): Zum Steuerzahlergedenktag 2015 und 2016. Rundschreiben Nr. 5/2016.
<http://www.belastungsstopp.de/wpbdstbs/?wpdmdl=15096>
- Cronin, Julie-Anne (1999): U.S. Treasury Distributional Analysis Methodology. U.S. Department of the Treasury, Office of Tax Analysis (OTA). OTA Paper 85, September 1999.
<https://www.treasury.gov/resource-center/tax-policy/tax-analysis/Documents/WP-85.pdf>
- Dwenger, Nadja, Pia Rattenhuber, Viktor Steiner (2011): Sharing the Burden: Empirical Evidence on Corporate Tax Incidence. FU Berlin Discussion Paper Economics 2011/19.
<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/54727/1/68054836X.pdf>
- Egger, Peter, Simon Loretz, Michael Pfaffermayr, Hannes Winner (2009): Firm-specific Forward-looking Effective Tax Rates. *International Tax and Public Finance* 16, 850-870.
<http://link.springer.com/article/10.1007/s10797-009-9124-1#page-1>
- Feldstein, Martin (1988): Imputing Corporate Tax Liabilities to Individual Taxpayers. *National Tax Journal* 41, 37-59.
<http://www.ntanet.org/NTJ/41/1/ntj-v41no1p37-59-imputing-corporate-tax-liabilities.pdf>
- Fuest, Clemens, Andreas Peichl, Sebastian Sieglöcher (2013): Do Higher Corporate Taxes Reduce Wages? Micro Evidence from Germany. IZA DP No. 7390, May 2013.
<http://ftp.iza.org/dp7390.pdf>
- Fullerton, Don, Gilbert E. Metcalf (2002): Tax Incidence. *Handbook of Public Economics*, Volume 4, Chapter 26. Amsterdam u.a.: Elsevier, 1787-1872.
<http://citeseerx.ist.psu.edu/viewdoc/download?doi=10.1.1.194.8574&rep=rep1&type=pdf>
- Gentry, William M. (2007): A Review of the Evidence on the Incidence of the Corporate Income Tax. U.S. Department of the Treasury, Office of Tax Analysis (OTA). OTA Paper 101. December 2007.
<https://www.treasury.gov/resource-center/tax-policy/tax-analysis/Documents/WP-101.pdf>
- Goebel, Jan, Markus M. Grabka, Carsten Schröder (2015): Einkommensungleichheit in Deutschland bleibt weiterhin hoch – junge Alleinlebende und Berufseinsteiger sind zunehmend von Armut bedroht. DIW Wochenbericht Nr. 25.2015.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.508489.de/15-25-1.pdf
- Grabka, Markus M., Jan Goebel (2013): Rückgang der Einkommensungleichheit stockt. DIW Wochenbericht Nr. 46.2013.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.431412.de/13-46-3.pdf
- Guger, Alois, Martina Agwi, Adolf Buxbaum, Eva Festl, Käthe Knittler, Verena Halsmayer, Hans Pitlik, Simon Sturn, Michael Wüger (2009): Umverteilung durch den Staat in Österreich. WIFO Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Wien. September 2009.
http://www.wifo.ac.at/jart/prj3/wifo/resources/person_dokument/person_dokument.jart?publikationsid=36801&mime_type=application/pdf
- Guger, Alois, Silvia Rocha-Akis (2016): Umverteilung durch den Staat in Österreich. WIFO-Monatsberichte 89(5), S. 329-345.
http://www.wifo.ac.at/publikationen/wifo-monatsberichte?detail-view=yes&publikation_id=58832
- Haan, Peter, Viktor Steiner (2006): Labor Market Effects of the German Tax Reform. In: Dreger, C., Galler, H.P., Walwei, U. (eds): *Determinants of employment - the macroeconomic view*. Nomos.

- Homburg, Stefan (2010): Allgemeine Steuerlehre. 6. Auflage. Vahlen.
- Joint Committee on Taxation (1993): Methodology and Issues in Measuring Changes in the Distribution of Tax Burdens. JCS-7-93. Washington, DC: Joint Committee on Taxation. <http://www.jct.gov/s-7-93.pdf>
- Kassella, Thomas, Uwe Hochmuth (1989): Ein synthetisches Mikrodatenfile des Haushaltssektors für steuerpolitische Simulationen. Sonderforschungsbereich 3: Mikroanalytische Grundlagen der Gesellschaftspolitik, J. W. Goethe-Univ. Frankfurt und Univ. Mannheim. Arbeitspapier Nr. 299.
- Markus, Jan, Rainer Siegers, Markus M. Grabka (2013): Preparation of Data from the New SOEP Consumption Module: Editing, Imputation, and Smoothing. DIW Berlin Data Documentation 70. http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.428029.de/diw_datadoc_2013-070.pdf
- Mirrlees-Review (2010): Dimensions of Tax Design. The Mirrlees Review. Oxford University Press. <http://www.ifs.org.uk/publications/7184>
- Müller, Gero (2010): Abgabenlast in Deutschland: Ist die Höhe oder die Messung das Problem? Wirtschaftsdienst 2010/6, 393-400. <http://www.wirtschaftsdienst.eu/downloads/getfile.php?id=2380>.
- Musgrave, Richard A., Tin Thun (1948): Income Tax Progression. Journal of Political Economy 56, 498-514.
- Nunns, James R., Deena Ackerman, James Cilke, Julie-Anne Cronin, Janet Holtzblatt, Gillian Hunter, Emily Lin, and Janet McCubbin (2008): Treasury's Panel Model for Tax Analysis. U.S. Department of the Treasury, Office of Tax Analysis (OTA). OTA Technical Working Paper 3 July 2008. <https://www.treasury.gov/resource-center/tax-policy/tax-analysis/Documents/TP-3.pdf>
- Ochmann, Richard, Andreas Peichl (2006): Measuring Distributional Effects of Fiscal Reforms. Finanzwissenschaftliche Diskussionsbeiträge / Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln, No. 06-9. https://www.econstor.eu/dspace/bitstream/10419/23258/1/FiFo_FD_06-9.pdf
- Pechman, Joseph A., Benjamin A. Okner (1974): Who Bears the Tax Burden? Washington D.C.: Brookings Institution 1974. Vgl. dazu die Zusammenfassung in: American Economic Review 64. <http://www.jstor.org/stable/1816038>
- Pfähler, Wilhelm, Peter Lambert (1992): Die Messung von Progressionswirkungen. Finanzarchiv 49, 281-374.
- Piketty, Thomas (2014): Capital in the Twenty-First Century. Cambridge, MA: Harvard University Press. Vgl. <http://piketty.pse.ens.fr/files/Piketty2015AER.pdf>
- Piketty, Thomas und Emmanuel Saez (2007): How Progressive is the U.S. Federal Tax System? A Historical and International Perspective. Journal of Economic Perspectives 21, 3-24. <http://eml.berkeley.edu/~saez/piketty-saezJEP07taxprog.pdf>

- RWI Essen und FiFo Köln (2007) – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung und Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln: Der Zusammenhang zwischen Steuerlast- und Einkommensverteilung. Forschungsprojekt für das Bundesministerium für Arbeit und Soziales. RWI Projektberichte.
http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/a367-forschungsprojekt.pdf?__blob=publicationFile
- RWI Essen und FiFo Köln (2009) – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung und Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln: Wer trägt den Staat? Die aktuelle Verteilung von Steuer- und Beitragslasten auf die Bevölkerung in Deutschland. Forschungsprojekt für das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie. RWI Projektberichte.
http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/PB_Wer-traegt-den-Staat.pdf
- RWI Essen – Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsforschung (2015): Wer trägt den Staat im Jahr 2015? Die aktuelle Verteilung der Steuer- und Abgabenlasten auf die Bevölkerung in Deutschland. Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM). rwi Projektbericht.
http://www.rwi-essen.de/media/content/pages/publikationen/rwi-projektberichte/rwi-pb_-_verteilung_steuer-_und_abgabenlasten.pdf
- Schaefer, Thilo, Andreas Peichl (2008): Wie progressiv ist Deutschland? Finanzwissenschaftliche Diskussionsbeiträge / Finanzwissenschaftliches Forschungsinstitut an der Universität zu Köln, No. 08-5. https://www.econstor.eu/dspace/bitstream/10419/23276/1/FiFo-CPE-DP_08-05.pdf
- Schmid, Kai Daniel, Ulrike Stein (2013): Explaining Rising Income Inequality in Germany, 1991-2010. IMK Study 32, Hans Böckler Stiftung, Düsseldorf.
http://www.boeckler.de/pdf/p_imk_study_32_2013.pdf
- Schröder, Carsten, Timm Bönke (2012): Country Inequality Rankings and Conversion Schemes. Economics Discussion Papers, No 2012-7, Kiel Institute for the World Economy.
<http://www.economics-ejournal.org/economics/discussionpapers/2012-7>
- Schröder, Christoph (2008): Umverteilung und Einkommensarmut in Deutschland. IW-Trends, Nr. 1/2009, Dezember 2008.
http://www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/trends01_09_2.pdf
- Steiner, Viktor, Katharina Wrohlich, Peter Haan, Johannes Geyer (2008): Documentation of the Tax-Benefit Microsimulation Model STSM Version 2008. DIW Data Berlin Documentation 31.
http://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.83857.de/diw_datadoc_2008-031.pdf
- Stolz, Irene (1983): Einkommensumverteilung in der Bundesrepublik Deutschland. Eine theoretische und empirische Untersuchung. Frankfurt a. M. u.a.: Campus.

Anhang: Fallstudien zur Steuerbelastung privater Haushalte 2015

In Ergänzung zu den Darstellungen der Steuerbelastung nach der Höhe des Haushaltsbruttoeinkommens und weiteren sozio-demographischen Merkmalen werden hier Fallstudien zur Belastung mit Steuern und Sozialbeiträgen bei typischen Haushaltskonstellationen präsentiert (Tabellen A 1 ff.). Dargestellt werden das Haushaltsbruttoeinkommen und dessen Komponenten, das Haushaltsnettoeinkommen sowie die einzelnen Steuern und die Sozialbeiträge.

Als Haushaltstypen unterscheiden wir:

- Familie mit zwei Kindern unter 14, Arbeitnehmer,
- Paar ohne Kinder, Arbeitnehmer,
- Paar ohne Kinder, Rentner oder Pensionäre,
- Single ohne Kinder, Arbeitnehmer,
- Single mit 1 Kind, Arbeitnehmer.

Diese Haushaltstypen werden für mittlere Einkommen, höhere Einkommen sowie niedrigere Einkommen gebildet, gemessen am 50%-Perzentil (Median), am 75%-Perzentil und am 25%-Perzentil des Haushaltsnettoäquivalenzeinkommens. Für die Analysen verwenden wir die auf 2015 fortgeschriebene Datenbasis aus SOEP und EVS. Für die einzelnen Haushaltstypen werden jeweils 20 Haushalte der jeweiligen Kategorien ausgewählt, die am nächsten um die jeweiligen Perzentileinkommen angesiedelt sind. Für die Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge werden die Durchschnittsbeträge der 20 ausgewählten Haushalte angegeben.

Das mittlere Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen beträgt im Jahr 2015 etwa 1 800 Euro im Monat (Tabellen A 1 ff.). Eine Arbeitnehmerfamilie mit zwei Kindern unter 14 Jahren muss dazu 72 000 Euro im Jahr verdienen. Darin sind gut 10 000 Euro Arbeitgeberbeiträge und 4 500 Euro Kindergeld enthalten. Das Haushaltenettoeinkommen beträgt 45 000 Euro. Dabei schlagen die Einkommensteuer mit 9 Prozent des Haushaltsbruttoeinkommens zu Buche, die indirekten Steuern mit 11 Prozent und die Sozialbeiträge einschließlich des Arbeitgeberanteils mit 29 Prozent. Die gesamte Steuerbelastung macht 20 Prozent aus, die gesamte Steuer- und Beitragsbelastung 49 Prozent.

Ein Arbeitnehmerpaar ohne Kinder braucht ein Bruttoeinkommen von 55 000 Euro, um zu den mittleren Einkommen zu gehören. Trotz des deutlich niedrigen Bruttoeinkommens sind ihre Einkommensteuerbelastungen so hoch wie bei der Familie. Die indirekten Steuern liegen höher, da das Paar eine höhere Konsumquote hat. Insgesamt liegt die Steuer- und Beitragsbelastung etwas höher als bei der Familie mit den beiden Kindern.

Die Rentnerhepaare unter den mittleren Einkommen haben dagegen eine deutlich niedrigere Steuer- und Beitragsbelastung. Sie zahlen kaum Einkommensteuer, lediglich Krankenkassenbeiträge, aber deutlich höhere indirekten Steuern. Alleinstehende Arbeitnehmer mittleren Einkommens mit und ohne Kinder haben dagegen hohe Belastungen mit Einkommensteuer und Sozialbeiträgen. Die Alleinerziehenden, zumeist Frauen, profitieren nicht von Kinderfreibetrag und Ehegattensplitting, bekommen jedoch Kindergeld.

Die hier betrachteten Haushalte mit den höheren Einkommen um das 75%-Perzentil (Tabellen A 6 ff.) kommen auf ein Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen von 2 500 Euro im Monat. Bei diesen Einkommen entstehen deutlich höhere Einkommensteuerbelastungen, vor allem bei den alleinstehenden Arbeitnehmern ohne Kinder. Auch die Paare zahlen bei diesen Einkommen hohe Einkommensteuer, da zumeist beide Partner arbeiten, und auch bei den Rentnern fällt nennenswerte Einkommensteuer an. Die Belastung mit indirekten Steuern ist aufgrund der regressiven Belastungswirkung etwas niedriger als bei den mittleren Haushalten.

Die Haushalte mit niedrigen Einkommen um das 75%-Perzentil (Tabellen A 11 ff.) müssen mit einem Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen von knapp 1 300 Euro im Monat auskommen. Die Einkommensteuerbelastungen sind bei den Erwerbstätigen zwar deutlich niedriger als bei den mittleren höheren Einkommen, aber immer noch spürbar. Die deutlich niedrigere Belastung für alle Haushalte im Dritten Dezil (vgl. Tabelle 4-3) ist darauf zurückzuführen, dass in diesen Einkommensgruppen überwiegend Rentner, Arbeitslosen und anderen Nichterwerbstätigen vertreten sind und nur relativ wenige Erwerbstätige. Tatsächlich zahlen die hier betrachteten Rentnerhepaare kaum Einkommensteuer. Die indirekten Steuern sind bei allen hier betrachteten Haushaltstypen deutlich höher als bei den Haushalten mit den mittleren und höheren Einkommen, entsprechend der regressiven Belastungswirkung.

Tabelle A 1

Familie mit mittlerem Einkommen

zwei Kinder unter 14, Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 50%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 799 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	72 385	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	51 783	71,5%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	10 438	14,4%
Selbständigeneinkommen	1 918	2,6%
Vermögenseinkommen	346	0,5%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 509	2,1%
Renten und Pensionen	103	0,1%
Sonstige Transfereinkommen	6 289	8,7%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	45 166	62,4%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	6 344	8,8%
Indirekte Steuern	8 039	11,1%
Mehrwertsteuer	3 955	5,5%
Versicherungsteuer	161	0,2%
Energiesteuer	885	1,2%
Stromsteuer	72	0,1%
EEG-Umlage	216	0,3%
KFZ-Steuer	258	0,4%
Grundsteuer	841	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 650	2,3%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	20 875	28,8%
Steuern insgesamt	14 383	19,9%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	35 258	48,7%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 2

Paar ohne Kinder mit mittlerem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 50%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 813 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	54 908	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	44 631	81,3%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	8 714	15,9%
Selbständigeneinkommen	123	0,2%
Vermögenseinkommen	153	0,3%
Mietwert Eigentümerwohnung	718	1,3%
Renten und Pensionen	144	0,3%
Sonstige Transfereinkommen	426	0,8%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	32 627	59,4%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	4 854	8,8%
Indirekte Steuern	6 663	12,1%
Mehrwertsteuer	3 415	6,2%
Versicherungsteuer	119	0,2%
Energiesteuer	928	1,7%
Stromsteuer	55	0,1%
EEG-Umlage	165	0,3%
KFZ-Steuer	65	0,1%
Grundsteuer	638	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 279	2,3%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	17 427	31,7%
Steuern insgesamt	11 517	21,0%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	28 945	52,7%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 3

Paar ohne Kinder mit mittlerem Einkommen

Rentner oder Pensionäre

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 50%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 815 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	39 755	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	785	2,0%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3 258	8,2%
Selbständigeneinkommen	2 160	5,4%
Vermögenseinkommen	748	1,9%
Mietwert Eigentümerwohnung	3 605	9,1%
Renten und Pensionen	29 198	73,4%
Sonstige Transfereinkommen	0	0,0%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	32 674	82,2%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	565	1,4%
Indirekte Steuern	6 584	16,6%
Mehrwertsteuer	3 694	9,3%
Versicherungsteuer	118	0,3%
Energiesteuer	571	1,4%
Stromsteuer	91	0,2%
EEG-Umlage	275	0,7%
KFZ-Steuer	308	0,8%
Grundsteuer	462	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 066	2,7%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	6 516	16,4%
Steuern insgesamt	7 149	18,0%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	13 666	34,4%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 4

Single ohne Kinder mit mittlerem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 50%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 816 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	38 015	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	30 568	80,4%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	6 096	16,0%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	550	1,4%
Mietwert Eigentümerwohnung	360	0,9%
Renten und Pensionen	274	0,7%
Sonstige Transfereinkommen	168	0,4%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	21 511	56,6%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	4 312	11,3%
Indirekte Steuern	3 991	10,5%
Mehrwertsteuer	2 153	5,7%
Versicherungsteuer	65	0,2%
Energiesteuer	198	0,5%
Stromsteuer	42	0,1%
EEG-Umlage	125	0,3%
KFZ-Steuer	3	0,0%
Grundsteuer	442	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	965	2,5%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	12 191	32,1%
Steuern insgesamt	8 304	21,8%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	20 495	53,9%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 5

Single mit 1 Kind mit mittlerem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 51%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 835 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	47 312	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	33 346	70,5%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	6 338	13,4%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	186	0,4%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 250	2,6%
Renten und Pensionen	1 494	3,2%
Sonstige Transfereinkommen	4 698	9,9%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	29 696	62,8%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	4 939	10,4%
Indirekte Steuern	5 789	12,2%
Mehrwertsteuer	2 947	6,2%
Versicherungsteuer	110	0,2%
Energiesteuer	496	1,0%
Stromsteuer	67	0,1%
EEG-Umlage	200	0,4%
KFZ-Steuer	32	0,1%
Grundsteuer	550	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 387	2,9%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	12 677	26,8%
Steuern insgesamt	10 729	22,7%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	23 405	49,5%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 6

Familie mit höherem Einkommen

zwei Kinder unter 14, Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 75%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 2 497 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	114 848	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	87 064	75,8%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	15 608	13,6%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	1 001	0,9%
Mietwert Eigentümerwohnung	5 457	4,8%
Renten und Pensionen	0	0,0%
Sonstige Transfereinkommen	5 718	5,0%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	67 667	58,9%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	15 966	13,9%
Indirekte Steuern	12 775	11,1%
Mehrwertsteuer	7 204	6,3%
Versicherungsteuer	231	0,2%
Energiesteuer	1 120	1,0%
Stromsteuer	102	0,1%
EEG-Umlage	306	0,3%
KFZ-Steuer	419	0,4%
Grundsteuer	1 335	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	2 059	1,8%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	31 216	27,2%
Steuern insgesamt	28 741	25,0%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	59 957	52,2%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 7

Paar ohne Kinder mit höherem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 75%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 2 507 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	85 747	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	69 842	81,5%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	13 854	16,2%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	298	0,3%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 422	1,7%
Renten und Pensionen	0	0,0%
Sonstige Transfereinkommen	331	0,4%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	46 736	54,5%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	11 304	13,2%
Indirekte Steuern	9 199	10,7%
Mehrwertsteuer	4 949	5,8%
Versicherungsteuer	195	0,2%
Energiesteuer	822	1,0%
Stromsteuer	68	0,1%
EEG-Umlage	205	0,2%
KFZ-Steuer	163	0,2%
Grundsteuer	997	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 800	2,1%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	27 708	32,3%
Steuern insgesamt	20 503	23,9%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	48 210	56,2%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 8

Paar ohne Kinder mit höherem Einkommen

Rentner oder Pensionäre

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 75%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 2 507 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	59 082	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	2 317	3,9%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	5 475	9,3%
Selbständigeneinkommen	685	1,2%
Vermögenseinkommen	3 280	5,6%
Mietwert Eigentümerwohnung	6 750	11,4%
Renten und Pensionen	40 512	68,6%
Sonstige Transfereinkommen	62	0,1%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	45 120	76,4%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	3 013	5,1%
Indirekte Steuern	7 529	12,7%
Mehrwertsteuer	4 796	8,1%
Versicherungsteuer	100	0,2%
Energiesteuer	479	0,8%
Stromsteuer	87	0,1%
EEG-Umlage	263	0,4%
KFZ-Steuer	70	0,1%
Grundsteuer	687	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 048	1,8%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	10 950	18,5%
Steuern insgesamt	10 541	17,8%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	21 492	36,4%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 9

Single ohne Kinder mit höherem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 75%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 2 505 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	59 232	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	47 554	80,3%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	9 673	16,3%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	208	0,4%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 549	2,6%
Renten und Pensionen	0	0,0%
Sonstige Transfereinkommen	247	0,4%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	30 842	52,1%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	9 044	15,3%
Indirekte Steuern	5 374	9,1%
Mehrwertsteuer	2 930	4,9%
Versicherungsteuer	98	0,2%
Energiesteuer	517	0,9%
Stromsteuer	38	0,1%
EEG-Umlage	115	0,2%
KFZ-Steuer	36	0,1%
Grundsteuer	688	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	952	1,6%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	19 345	32,7%
Steuern insgesamt	14 418	24,3%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	33 764	57,0%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 10

Single mit 1 Kind mit höherem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 75%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 2 503 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	72 593	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	48 129	66,3%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	10 054	13,8%
Selbständigeneinkommen	389	0,5%
Vermögenseinkommen	785	1,1%
Mietwert Eigentümerwohnung	2 889	4,0%
Renten und Pensionen	5 046	7,0%
Sonstige Transfereinkommen	5 300	7,3%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	43 615	60,1%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	8 870	12,2%
Indirekte Steuern	6 976	9,6%
Mehrwertsteuer	3 767	5,2%
Versicherungsteuer	219	0,3%
Energiesteuer	480	0,7%
Stromsteuer	55	0,1%
EEG-Umlage	166	0,2%
KFZ-Steuer	432	0,6%
Grundsteuer	844	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 012	1,4%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	20 108	27,7%
Steuern insgesamt	15 845	21,8%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	35 954	49,5%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 11

Familie mit niedrigem Einkommen

zwei Kinder unter 14, Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 26%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 284 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	45 385	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	27 642	60,9%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	5 476	12,1%
Selbständigeneinkommen	2 465	5,4%
Vermögenseinkommen	387	0,9%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 620	3,6%
Renten und Pensionen	0	0,0%
Sonstige Transfereinkommen	7 795	17,2%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	32 659	72,0%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	1 774	3,9%
Indirekte Steuern	6 780	14,9%
Mehrwertsteuer	3 304	7,3%
Versicherungsteuer	158	0,3%
Energiesteuer	663	1,5%
Stromsteuer	102	0,2%
EEG-Umlage	306	0,7%
KFZ-Steuer	148	0,3%
Grundsteuer	527	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 572	3,5%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	10 952	24,1%
Steuern insgesamt	8 554	18,8%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	19 506	43,0%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 12

Paar ohne Kinder mit niedrigem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 25%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 275 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	37 255	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	28 962	77,7%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	5 678	15,2%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	99	0,3%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 342	3,6%
Renten und Pensionen	685	1,8%
Sonstige Transfereinkommen	488	1,3%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	23 328	62,6%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	2 571	6,9%
Indirekte Steuern	6 311	16,9%
Mehrwertsteuer	3 047	8,2%
Versicherungsteuer	145	0,4%
Energiesteuer	830	2,2%
Stromsteuer	52	0,1%
EEG-Umlage	157	0,4%
KFZ-Steuer	128	0,3%
Grundsteuer	433	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	1 519	4,1%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	11 356	30,5%
Steuern insgesamt	8 882	23,8%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	20 238	54,3%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 13

Paar ohne Kinder mit niedrigem Einkommen

Rentner oder Pensionäre

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 25%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 279 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	27 517	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	2 246	8,2%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	2 140	7,8%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	423	1,5%
Mietwert Eigentümerwohnung	1 483	5,4%
Renten und Pensionen	21 122	76,8%
Sonstige Transfereinkommen	103	0,4%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	23 026	83,7%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	210	0,8%
Indirekte Steuern	4 488	16,3%
Mehrwertsteuer	2 415	8,8%
Versicherungsteuer	145	0,5%
Energiesteuer	343	1,2%
Stromsteuer	69	0,3%
EEG-Umlage	207	0,8%
KFZ-Steuer	165	0,6%
Grundsteuer	320	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	823	3,0%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	4 281	15,6%
Steuern insgesamt	4 699	17,1%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	8 979	32,6%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 14

Single ohne Kinder mit niedrigem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 26%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 281 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	25 149	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	20 330	80,8%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4 036	16,0%
Selbständigeneinkommen	0	0,0%
Vermögenseinkommen	66	0,3%
Mietwert Eigentümerwohnung	417	1,7%
Renten und Pensionen	0	0,0%
Sonstige Transfereinkommen	299	1,2%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	15 366	61,1%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	1 710	6,8%
Indirekte Steuern	3 200	12,7%
Mehrwertsteuer	1 526	6,1%
Versicherungsteuer	52	0,2%
Energiesteuer	239	0,9%
Stromsteuer	34	0,1%
EEG-Umlage	103	0,4%
KFZ-Steuer	52	0,2%
Grundsteuer	292	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	902	3,6%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	8 072	32,1%
Steuern insgesamt	4 911	19,5%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	12 983	51,6%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.

Tabelle A 15

Single mit 1 Kind mit niedrigem Einkommen

Arbeitnehmer

Perzentil Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 25%
 Haushaltsnettoäquivalenzeinkommen 1 273 Euro/Monat

Einkommen, Steuern und Sozialbeiträge	Euro/Jahr	% Haush.-bruttoeink.
Haushaltsbruttoeinkommen	33 134	100,0%
Bruttolöhne und -gehälter (Inländer)	18 934	57,1%
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4 389	13,2%
Selbständigeneinkommen	1 096	3,3%
Vermögenseinkommen	85	0,3%
Mietwert Eigentümerwohnung	855	2,6%
Renten und Pensionen	3 864	11,7%
Sonstige Transfereinkommen	3 911	11,8%
Haushaltsnettoeinkommen ¹⁾	22 304	67,3%
Einkommensteuer und Solidaritätszuschlag	2 052	6,2%
Indirekte Steuern	4 485	13,5%
Mehrwertsteuer	2 420	7,3%
Versicherungsteuer	75	0,2%
Energiesteuer	334	1,0%
Stromsteuer	60	0,2%
EEG-Umlage	180	0,5%
KFZ-Steuer	101	0,3%
Grundsteuer	385	1,2%
Sonstige Verbrauchsteuern	930	2,8%
Sozialbeiträge (Arbeitgeber und Arbeitnehmer)	8 779	26,5%
Steuern insgesamt	6 537	19,7%
Steuern insgesamt und Sozialbeiträge	15 316	46,2%

1) Vor indirekten Steuern.

Quelle: Integrierte Datenbasis SOEP und EVS.